QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 1 Oktober bis Dezember 2000

Online-Version

„Von allen Monumentalskulpturen dürften wohl nur bestimmte Kreuzigungsdarstellungen in ihrer Bedeutung unbeeinträchtigt bleiben, wenn man sie waagerecht in der Luft hängen sieht. Zur Kreuzigung gehört ein Baum, der schon gefällt wurde, und der Gekreuzigte, wenn er wahrheitsgetreu gestaltet ist, war ein gedemütigter und leidender Mensch. Im Gegensatz dazu sind als Götzenbilder dienende Skulpturen auf ihre vertikale Position angewiesen."

John Berger, Gute Nachrichten, Schlechte Nachrichten. Fünf Essays1989-1992, S.36

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle ! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r !!

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“ !!

Was erwartet Dich in dieser Ausgabe?

Liebe Leserin, lieber Leser, ... 2
LSBK Konkret 3
Fakten, Fakten, Fakten – Wissenswertes über die LSBK in Worten und Zahlen 3
Primus und Prima inter pares – die neuen Vorsitzenden stellen sich vor 5
Die LSBK im Internet – Einsichten des Webmasters 7
Projekt „Zwischenraum“ nicht lammfromm, aber stockschwul und überzeugt lesbisch! 10
Projekt „Frauengruppe“ Zeit für mehr Frauenpower! 11
Gelebte Spiritualität 12
Glaube konkret – John McNeill in Basel 12
Glaube kreativ 13
Termine Oktober-Dezember 2000 14
Oktober 14
November 14
Dezember 14
Kontaktadressen 15
LSBK – jedeR zählt !!! 15
Wie wirst Du VereinsangehörigeR? 15
Zu guter Letzt 16
Einige Gedanken zu Mystik und Moral 16
Bis zur nächsten Ausgabe von QuerKreuz! 16

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun liegt sie also vor Euch, die erste Ausgabe unseres „Querkreuz – Rundbriefes“.

Und wir sind schon etwas stolz darauf, dass wir es geschafft haben - mit tatkräftiger Unterstützung der übrigen Vorstandschaft - aus einer Idee Wirklichkeit werden zu lassen!

Wie kam es überhaupt zu dem Gedanken, einen Rundbrief zu starten? Ist das nicht ein Schritt zurück im Zeitalter der „Inter-ver-netzung“?

Zum einen ist es Tatsache, dass noch nicht jede/r Zugang zum Internet hat. Zum anderen meinen wir aber auch, dass ein „symbolisches“ Sichtbarwerden unserer Gemeinschaft in Form eben dieses Rundbriefes unserem Miteinander gut tut und die Kontakte untereinander, unser „Wir- Gefühl“, positiv beeinflussen kann.

Unser Rundbrief soll ein Ort werden, der von den Erfahrungen, den Beiträgen und den Informationen der Einzelnen lebt. So wird Basiskirche sichtbar und lebendig.

In diesem Sinne freuen wir uns auf alle, die künftig einen Beitrag liefern werden und wünschen Euch viel Spass beim Lesen !

Wir sind gespannt auf und dankbar für Rückmeldungen!

Marit und Günter

LSBK Konkret

Fakten, Fakten, Fakten – Wissenswertes über die LSBK in Worten und Zahlen

Homosexuelle kommen in den Kirchen nicht vor und werden in den Kirchgemeinden oft ins Abseits gedrängt. Und wenn sie sich dennoch in ihrer Ortsgemeinde einsetzen, so müssen sie oft ihr Schwulsein oder ihr Lesbischsein verstecken. Diese Ausgangslage führte dazu, dass sich 1991 eine Gruppe traf mit dem Anspruch, Homosexualität und gelebten christlichen Glauben in Einklang zu bringen. Das Ziel war von Anfang an, in ökumenischen Gottesdiensten Lesben, Schwulen und Bisexuellen einen Raum zu bieten, in dem sie ihr Christsein leben konnten ohne ihre sexuelle Orientierung als spirituellen Stolperstein zu erleben.

Im September 1991 sassen Urs, Emanuel, Paul, Matthias und Ewald an einem Wochenende zusammen und beschlossen, regelmässig Gottesdienste für Lesben und Schwule vorzubereiten und durchzuführen. Seinerzeit bestand schon das „Projekt Offene Kirche“ von Pfarrer Hansruedi Felix Felix, aus dem dann die OKE, die Offene Kirche Elisabethen hervorgegangen ist. Von Anfang an stand die Leitung der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt voll hinter dem Projekt von Pfarrer Felix, und von der Ausrichtung und Zielsetzung der LSBK schien es uns, dass die "schwul-lesbische basisgemeinde" (so nannten wir uns damals noch) unter diesem Dach auch Platz haben sollte. Wir haben unser Anliegen Pfarrer Felix vorgetragen, und er hat es ermöglicht, dass die LSBK als Gruppe im Rahmen des „Projekts Offene Kirche“ und später der OKE ihre Gottesdienste in der Elisabethenkirche in Basel abhalten kann.

Der erste LSBK-Gottesdienst fand am 15. Dezember 1991 in der Kapelle des Pfarrhauses der Elisabethenkirche in Basel statt. Bis heute versteht sich die LSBK als Basiskirche, in der die Gottesdienste von Gemeindeangehörigen vorbereitet und durchgeführt werden. Seit Beginn gilt auch, dass in jedem Gottesdienst entweder Eucharistie oder Abendmahl oder, als Ausnahme, ein Agapemahl gefeiert wird.

Die Priester, Pfarrerinnen oder Pfarrer werden aus den Gemeinden der Region eingeladen. So ist die LSBK auch kirchlich in der Region vernetzt. Die LSBK ist nicht eine Konkurrenz der Ortsgemeinden. Die Gottesdienste sind vielmehr eine Ergänzung zu anderen kirchlichen Angeboten. Bereits im Jahr 1994 hat Pfarrer Dr. Georg Vischer, Kirchenratspräsident der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt mit uns einen Gottesdienst gefeiert und als Pfarrer dem Abendmahl vorgestanden.

Aus der ursprünglich strengen "Ordnung für den Gottesdienst" (der "Liturgie"), die wir uns als Hilfe und Leitfaden gegeben hatten, ist in der Zwischenzeit ein bunter Strauss mit den verschiedensten neuen Elementen entstanden. Von Anfang an war klar, dass es bei uns keine Predigt gibt, sondern dem Austausch der Gemeinde über einen Bibeltext - oder auch einmal einen anderen Text - zentrale Bedeutung zukommt. Inzwischen haben sich die alle an die damals "neuen" experimentellen Einheiten genauso gewöhnt, wie sich die reformierten Besucher/innen an die katholischen Liturgiebestandteile und die katholischen Besucher/innen an die reformierten Formeln gewöhnt haben.

Seit einigen Jahren wird die OKE bekanntlich von der Römisch-Katholischen Kirche Basel-Stadt mitgetragen. Die seit 1999 an der OKE tätige katholische Theologin und Seelsorgerin, Frau Eva Südbeck-Baur, hat als Bekenntnis zur OKE und zur LSBK ein mutiges Zeichen gesetzt, indem sie Wert darauf legte, dass ihre Einsetzung ins Amt, ihre Installation, am 19.September 1999 im Rahmen eines LSBK-Gottesdienstes gefeiert.

Am 19. März 2000 konnten wir unseren 100. Gottesdienst feiern und im kommenden Jahr 2001 werden wir 10 Jahre alt.

Von Zeit zu Zeit laden wir verschiedene Musikgruppen und Chöre zur Mitwirkung an den Gottesdiensten ein. An diesen besonders angekündigten Feiern nehmen vermehrt auch heterosexuelle Menschen teil und Berührungsängste werden abgebaut. Ein sehr gutes Beispiel ist die Teilnahme des Polizeimännerchores beider Basel am 15. Februar 1998. Damals waren über 120 Personen zum Gottesdienst versammelt. Beim anschliessenden Apéro kam es zwischen den Anwesenden zu vielen sehr interessanten Gesprächen und bewegenden Begegnungen.

An dieser Stelle sei auch allen anderen Frauen und Männern, die einmalig oder über längere Zeit unsere Gottesdienste musikalisch mitgestaltet haben, ganz herzlich gedankt.

In unseren Gottesdiensten kommt es kaum je vor, dass jemand vom Anfang bis zum Ende auf dem gleichen Platz sitzt. Die wenigen fest montierten Kirchenbänke im Eingangsbereich werden jedoch für eine erste Kontaktaufnahme zur LSBK immer wieder gerne von jenen Besucherinnen und Besuchern benützt, die im Umgang mit der eigenen oder mit fremder Homo- und Bisexualität noch unsicher sind.

Damit wir uns auch persönlich kennen lernen können, setzen wir uns seit Beginn unserer Arbeit nach den Gottesdiensten einem einfachen Imbiss oder, seit Januar 2000, zu einer "Teilete" zusammen. Die Gespräche bei diesen Mahlzeiten im Anschluss an die Gottesdienste in der Elisabethenkirche sind ein wichtiger Teil der Arbeit der LSBK mit und für Lesben, Schwule und Bisexuelle.

Im Jahre 1994 haben wir der LSBK die Rechtsform eines Vereins gegeben. Auf den 1. Oktober 2000 hat Urs Mattmann, Mitinitiator der LSBK und seit der Gründung des Vereins dessen Präsident, sein Amt an Ewald Merkelbach weitergegeben. Damit war es uns auch möglich, dem "Europäischen Forum christlicher Schwulen- und Lesbengruppen", einem Netzwerk, dem knapp 40 Gruppen aus ganz Europa angehören, beizutreten. Und der Vorstand hat sich bald ebenfalls entschlossen, dass unser Verein dem Pink Cross und der LOS (nationale Schwulen- bzw. Lesbenorganisation) als Kollektivmitglied beitritt.

Seit die LSBK besteht, löst sie Reaktionen aus. Im Wintersemester 1993/94 wurden wir von der (reformierten) Theologischen Fakultät der Universität Basel eingeladen, uns an den von den Studierenden veranstalteten Projekttagen vorzustellen. Frank und Ewald haben uns damals vertreten. Sehr bald haben sich auch Presse, Radio und Fernsehen für die LSBK interessiert, teils im grösseren Zusammenhang mit der OKE, teils auch ganz speziell im Zusammenhang mit der Thematik Homosexualität und Kirche oder Christsein. Die Artikel, Sendungen und Berichte sind kaum mehr zu zählen. Erwähnen wollen wir hier den Artikel über unsere Gruppe im Kirchenboten der Evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt, versehen mit einem recht mutigen offiziellen Statement des Kirchenrates zum Thema Homosexualität und Kirche. Und Urs Mattmann musste unzählige Interviews geben.

Allerdings muss hier schon angefügt werden, dass wir Lesben und Schwule nicht einem auf "Aussergewöhnliches" erpichten Publikum als exotische Erscheinungen präsentiert werden wollen. Wenn wir uns zur "Schau" stellen, so immer in der Absicht, dass "man(n)" und "frau" endlich begreifen, wer wir sind und dass eine oft scheinheilige Toleranz einmal echter Akzeptanz weicht!

Auch für die LSBK geht die Zeit weiter. Seit Frühsommer 1998 ist sie unter der Adresse http//:www.offenekirche.ch/lsbk auch im Internet erreichbar. Zu diesem Themenbereich findet ihr einen Artikel unseres Webmasters im vorliegenden Rundbrief.

Damit wir weiterhin jeden dritten Sonntag im Monat ein LSBK-Gottesdienst feiern können und damit die LSBK für christlich orientierte, homo- oder bisexuelle Menschen auch in Zukunft einen echten Beitrag zur Versöhnung mit sich selbst und der Umwelt leisten kann, brauchen wir immer Menschen, nämlich Dich, die diese Arbeit tragen und unterstützen.

Martin

Primus und Prima inter pares – die neuen Vorsitzenden stellen sich vor

liebe freundinnen und freunde,

vor ein paar jahren stand unsere gemeinde wieder einmal im grossen halbkreis um den abendmahlstisch in der elisabethenkirche. der kelch kreiste und landete bei einem mann, der mir von anfang an aufgefallen war, weil er ziemlich bedrückt schien. als er den kelch in den händen hielt, begann er laut zu schluchzen. ich "befreite" den weinenden von seinem kelch, gab den becher dem oder der nächststehenden weiter und nahm den fassungslosen ganz fest in die arme. übrigens musste ich meine brille anderntags zum optiker bringen, so sehr war sie verbogen. ich selbst habe keinen schaden genommen.

dass mir diese episode so wichtig ist, soll mich euch besser beschreiben als ein langer lebenslauf. trotzdem auch noch dies: ich bin ein mann und der neue präsident der lsbk. gerne hätte ich eine frau in diesem amt gesehen. ihr fragt jetzt sicher: warum habt ihr euch dann nicht auf eine der guten frauen im vorstand geeinigt? darum, weil wir immer noch in einer zeit leben, wo es sich nicht jede und jeder leisten kann, als lesbische frau oder schwuler mann voll mit gesicht und namen vor die öffentlichkeit zu treten. weil ich mir das leisten kann, ist mir die rolle des präsidenten übertragen worden, und ich bin froh, dass marit mir als copräsidentin zur seite steht. ich freue mich auf die weiterarbeit mir ihr und mit allen anderen im vorstand und - mit euch!

ich verstehe meine aufgabe als die eines koordinators. mir liegt viel an offener und guter information. ich will und ich werde nicht alles selber machen, und ich habe im berufsleben auch gelernt zu delegieren. zu meinen aufgaben gehört sicher, dass ich die lsbk und ihre anliegen nach aussen vertrete. ich hoffe, dass sich immer mehr von euch trauen, einen gottesdienst mit vorzubereiten.

übrigens: ich bin ein oldtimermodell aus dem jahr 1940, ledig und single, und arbeite bei einer versicherungsgesellschaft. (hat mir doch jemand mal boshafterweise gesagt: offenbar suchst du rückversicherung, wenn du bei einer versicherung arbeitest und so grosses interesse an theologie hast). aber die kirche, unsere landeskirche, interessiert mich und ist mir ein anliegen. 19 jahre lang arbeitete ich in einem kirchenvorstand und habe unsere evangelisch-reformierte kirche basel-stadt recht gut kennen gelernt. ich stehe immer noch zu ihr. wäre ich als katholik aufgewachsen, so stünde ich immer noch auch zu dieser kirche.

seit 1988 hatte ich zudem verbindung zum "projekt offene kirche" von pfarrer hansruedi felix felix, aus dem dann die OKE, die offene kirche elisabethen hervorgegangen ist. und vor bald (oder erst) zehn jahren hatte ich mein coming-out, worauf ich erstmals, aber umso stärker, wahrnahm, wieviel unmenschliche diskriminierung uns lesben und schwulen begegnet. das hat mich rasch so wütend gemacht, dass ich ziemlich bald viele (zu viele?) aufgaben aus dem lesbisch-schwulen bereich (ein stichwort unter anderen: aids) übernommen habe. seit ihrer gründung bin ich bei der basiskirche dabei, und ich habe mich sehr bald auch nicht mehr gescheut, als schwuler mit meinem namen und meinem gesicht vor die öffentlichkeit zu treten.

herzlich. euer ewald merkelbach.

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mein erster Gottesdienst in der Basiskirche begann eindrucksvoll: mit Begrüßungsworten, Chor, großer Menschenmenge und Fernsehen. Zwar wurde nicht ich installiert, sondern Eva-Südbeck-Baur. Trotzdem hat mir dieser Gottesdienst einen Eindruck davon vermittelt, wie bunt und vielfältig die Basiskirche ist, wie groß ihre Außenwirkung, wie groß aber auch die Kontroverse um die Beteiligung von Medien und Nichtmitgliedern.

Sehr bald stellte sich mir dann die Frage, warum so wenig Frauen in der Basiskirche sind: für mich ein Grund, mich zu engagieren, aber auch eine Quelle von Unzufriedenheit. (Dazu mehr im Artikel „Zeit für mehr Frauenpower!“) Ich habe kritisch nachgefragt und fand mich dann plötzlich im Vorstand wieder. Nach so kurzer Zeit an zentraler Stelle und jetzt als Vizepräsidentin mitzuarbeiten, erscheint mir fast wie eine Anmaßung. Auf der anderen Seite ist es mir die Mitarbeit von Frauen im Vorstand wichtig genug um es auch selbst zu machen. Und die Herausforderungen sind vielfältig, persönlich wie kollektiv:

Zunächst ist für mich jede Begegnung eine sprachliche Bereicherung: Als Norddeutsche, die über die Stationen Hamburg-Göttingen-London-Heidelberg in den äußersten Südwesten Deutschlands gelangt ist, bin ich für jede Gelegenheit dankbar, Alemannisch oder Schweizerdeutsch zu lernen. Der Kontakt mit so vielen unterschiedlichen Menschen und Kulturen im Dreiländereck ist für mich immer noch neu und spannend. Als Lehrerin für Englisch und Religion komme ich automatisch mit vielen verschiedenen Menschen zusammen und kann hoffentlich auch zur sprachlichen Verständigung und zum Austausch über Glaubensfragen beitragen.

Für mich selbst hat in den letzten Jahren die Ökumene immer mehr Bedeutung bekommen, besonders durch sechs Jahre Mitarbeit in einer anglikanischen Gemeinde. Meine traditionell lutherische wie auch freikirchliche Prägung waren zwar identitätsbestimmend, aber spätestens jetzt in der Zusammenarbeit mit Katholik/innen merke ich doch das Verbindende viel stärker als das Trennende. Ich möchte gern in Gemeinschaft leben mit Menschen verschiedener Herkunft, Altersgruppen und Konfessionen. Deshalb ist für mich auch der Kontakt zu meiner evangelischen Ortsgemeinde wichtig, wo ich mit vielen unterschiedlichen Menschen zusammenkomme.

Die Basiskirche ist für mich eine besondere Gemeinschaft, in der ich Glauben leben, neue Gottesdienstformen ausprobieren und mit anderen ins Gespräch kommen kann. An der Vorstandsarbeit interessieren mich die verschiedenen Veranstaltungen, der Kontakt zu anderen Gruppen und Netzwerken und natürlich die frauenspezifischen Themen! Ich wünsche mir, dass diese Kirche immer mehr zu einer wirklichen Basiskirche wird: mit gutem Kontakt untereinander, mit einer Beteiligung von möglichst vielen Leuten, mit Veranstaltungen, die viele Menschen anziehen. Und mit der Vision, dass wir irgendwann einmal keine eigene Basiskirche mehr brauchen!

Marit

Die LSBK im Internet – Einsichten des Webmasters

Wie viele Institutionen, (Frei)Kirchen, Behörden und Firmen ist auch die LSBK schon seit einem Weilchen im „Web“ vertreten. Nach den ersten Gehversuchen auf einem amerikanischen Gratis-Server der Firma Tripod wechselten wir im Frühling 1999 auf die Domain der Offenen Kirche. Mit der Adresse (URL) http://www.offenekirche.ch/lsbk gelangen unsere Besucher zu unseren Seiten. (Die OKE läuft übrigens unter http://www.offenekirche.ch/Basel.asp)

Über die Gestaltung haben wir uns regelmässig den Kopf zerbrochen: Wie bekomme ich Bilder und schnellen Seitenaufbau für Leute mit Modems, ansprechendes Design für BenutzerInnen mit älteren Browsers unter einen Hut? Wie „fange“ ich Neugierige, religiös und politisch Interessierte und Zaungäste ein? Wie wähle ich die Bilder aus? Als Beispiel mag Joseph mit Jesus auf der Titelseite gelten: Für mich als schwulen Vater ist ein solches Bild völlig unbelastet, andere sehen darin einen Aufruf zur Pädophilie. Eigentlich wollte ich nur eine Abwechslung zur üblichen Madonnen-Ikone haben... Die Schnelllebigkeit unserer Zeit verlangt auch, dass das Design hin und wieder angepasst und aufgefrischt wird.

Ein anderer Punkt ist der Inhalt und seine Gliederung. Langsam hat sich eine Gliederung nach „Liturgischem“, „Internem“, „Projekten“ und „Lesefutter“ bewährt.

Dass die Seiten regelmässig überarbeitet werden müssen, dürfte klar sein... Jeder Webmaster ist äusserst **dankbar** für Tipps und Texte, Bilder und Cartoons, Segen, Gebete und Fürbitten. Schickt uns bitte auch Veranstaltungshinweise!

Inhaltsverzeichnis

Liturgisches	Gebete	*In allen Kirchgemeinden werden Gebete gesprochen, so auch bei uns. Hier findet sich eine Sammlung von Gebeten aus unseren Gottesdiensten*
	Fürbitten	*Unsere Fürbitten, ausgesprochen in unseren Gottesdiensten, an uns herangetragen*
	Segensbitten	*Unsere Segenswünsche begleiten die TeilnehmerInnen unserer Gottesdienste und die Besucher unserer Site*
	Liturgische Texte	*In unseren Gottesdiensten arbeiten wir viel mit Texten, die wir hier allen zugänglich machen wollen*
	Meditation	*Unser Meditationsbild ist eine Einladung, sich für einen Moment zu sammeln und um Kraft und Ruhe zu schöpfen*
Projekte	Frauengruppe	*Unter Marits Leitung entsteht neu eine Frauengruppe innerhalb der LSBK*
	«Zwischenraum»	*Für Menschen aus einem evangelikalen, pietistischen oder charismatischen Hintergrund, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung auseinander zusetzen*
LSBK	Veranstaltungen	*Gottesdienste und Veranstaltungen unserer Gemeinde, sowie anderer Institutionen und Gruppen*
	Selbstverständnis	*Wie wir uns selber sehen, unser Programm, unser Auftrag*
	Neues & Aktuelles	*Neues und Aktuelles, als kleiner Überblick*
	Galerie	*Bilder, die Frau/Mann gesehen haben muss. Alle BesucherInnen unserer Site wollen immer Bilder sehen, hier sind sie! Enjoy!*
	Anfragen	*Auf Deine Bitte hin schicken wir Dir weitere Informationen oder nehmen mit Dir Kontakt auf*
	LeserInnenbrief	*Wir freuen uns auf Deine Meinung zu unseren Seiten*
	Gästebuch	*Wer mag, soll sich im Gästebuch eintragen*
	Forum	*In unserem Forum fliegen manchmal die Fetzen...*
Andere Gottesdienste	St. Gallen	
	Zürich	
Lesenswertes	Literatur-Tipps	*Literatur über Spiritualität, Glaube und Kirche im Spannungsfeld Homo- und Bisexualität*
	Linkliste	*Mittlerweile haben wir eine recht grosses Verzeichnis von Links auf Texte über Homo- und Bisexualität im Spannungsfeld Kirchen und Religion*
	Destruktive Religion	*Religion, einmal auf die Schattenseiten geschaut*
	Segnungsfeiern	*Zur Diskussion über Segnungsfeiern für lesbische und schwule Paare haben wir eine Linksammlung zusammengestellt.*
	Gleiche Rechte	*Thema Gleichberechtigung: Auch hier eine mittlerweile umfangreiche Linksammlung*
	Zitate & Sprüche	*Über Homo- und Bisexualität, über Lesben und Schwule wurde schon viel gesagt. Wir bringen hier eine Zitatsammlung*
Diverses	Newsletter	*Hin und wieder informieren wir über aktuelle Themen. Kurz vor jedem Gottesdienst "wecken" wir Dich auf...*
	Suchen	*In unseren Seiten nach Stichwörtern suchen*

Siehe auch den Menü-Punkt „Inhalt - Sitemap“ auf der Hauptseite.

Wer Statistisches mag: Mittlerweile gibt es (1.10.) 97 Bilder und Icons, 23 Linklisten (die Links können andere zählen) und 80 Seiten.

Seit Beginn unserer Zählung (Mai 1999) wurde unsere Hauptseite 4500 Mal besucht.

Die am meisten benutzten **Einstiegsseiten** sind (Stand 1. 10.):

Fürbitten	23% (!)
Hauptseite	20%
Zitate	13%
Links	8%
Segen	4%

Über alles gesehen hatten wir im September 960 Besucher/innen, die sich 2400 Seiten ansahen, das sind im Durchschnitt 31 Besucher/innen und 80 Seiten pro Tag.

Urs J. G.

Projekt „Zwischenraum“
nicht lammfromm, aber stockschwul und überzeugt lesbisch!

Zwischenraum ist eine Initiative innerhalb der Seelsorgearbeit der Lesbischen und Schwulen Basiskirche.

Sie richtet sich an Menschen aus einem evangelikalen, pietistischen oder charismatischen Glaubenshintergrund oder Frömmigkeitsstil, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung auseinander zusetzen.

Viele Männer und Frauen, die homosexuell empfinden, leben in Gemeinden, in denen Heterosexualität und - als deren Ausdrucksform - die Ehe als der Inbegriff eines „Gott wohlgefälligen“ Christseins gelten. Sie stehen so in dem Dilemma, diese Norm nicht zu erfüllen. Sich verstecken müssen, ein Doppelleben führen, Angst vor dem Entdecktwerden prägen immer mehr das Leben.

Der Weg zu Christen und Christinnen, die offen und selbstbewusst ihre Homosexualität leben, scheint oft sehr weit, denn viele von ihnen haben kein Verständnis für diesen Frömmigkeitsstil, der nicht selten gleichgesetzt wird mit Naivität und unreflektiertem Glaubensgehorsam.

So entsteht für Betroffene oft das Gefühl zwischen allen Stühlen zu sitzen und keine Ansprechpartner/innen zu haben, die beides , das sexuelle Empfinden und den Frömmigkeitsstil, gleichermassen ernst nehmen!

Zwischenraum will den Freiraum bieten, das zueinander zu bringen, was scheinbar unvereinbar scheint:

Die individuelle Frömmigkeit und eine in Verantwortung vor Gott gelebte Homo- oder Bisexualität

Unser Angebot soll neben der seelsorgerlichen Begleitung in diesem Selbstfindungsprozess auch Seminare umfassen, die helfen sollen, destruktive Elemente im Glauben und im Verhältnis zur eigenen Sexualität aufzudecken.

Ziel ist der Aufbau einer liebenden, sich selbst achtenden Gottesbeziehung, in der eine gelebte Homo- oder Bisexualität ihren Platz gefunden hat.

Dazu gehört es auch, sich besonders um die Menschen zu kümmern, die durch die „Therapien“ sogenannter Exgay – Gruppen gegangen sind, die Heilung von der Homosexualität versprochen haben . Wir wollen diese Gruppen kritisch in Frage stellen.

Alles in allem sind wir sehr gespannt darauf, wie unser Angebot angenommen wird.

Die Site auf der LSBK – Homepage im Internet ist der ideale Platz, um ausreichend Anonymität für Interessierte zu gewährleisten und betroffene Menschen zu erreichen. Schaut doch mal rein:

http://www.offenekirche.ch/lsbk/zwischenraum.asp

Günter

Projekt „Frauengruppe“
Zeit für mehr Frauenpower!

Warum gibt es so wenig Frauen in der Basiskirche? Diese Frage hat mich von Anfang an beschäftigt: Gibt es soviel weniger Lesben als Schwule in Basel? Kommen so wenig Lesben in die Kirche? Oder gibt es viele, die einmal kommen, aber nicht bleiben? Wenn ich wieder weggehe, weil es so wenig Frauen gibt, dann gibt es dadurch noch weniger Frauen. Dies war für mich ein Grund zu bleiben, auch wenn ich mit dieser Lage nicht zufrieden bin.

An den Männern in der Basiskirche liegt es nach meinem Eindruck nicht. Ich habe mich selbst sehr gut aufgenommen gefühlt und spüre das Bemühen, uns einzubeziehen und nach unserer Meinung zu fragen. Nur dass das einfach viel besser gehen würde, wenn wir uns selbst mehr einbringen würden. Was also ist der Grund für unsere Zurückhaltung?

Ein paar Antwortversuche: Viele Frauen, besonders lesbische Frauen, brauchen männerfreie Räume. Ich möchte unter Gleichen sein, Identifikationsmöglichkeiten gewinnen, eine ähnliche Sprache finden, um ähnliche Erfahrungen auszudrücken. In der Möglichkeit des Rückzugs kann ich mich definieren, Kraft gewinnen, andere finden. Viele Lesben sind in der Frauenbewegung verwurzelt und haben solche eigenen Räume zu schätzen gelernt und daraus politisches Engagement entwickelt. Viele haben die Erfahrung gemacht, als Frau und als Lesbe in der Gesellschaft doppelt unterdrückt zu sein, während sie die schwulen Männer immer noch als Teil der herrschenden Klasse betrachten.

Mit wem habe ich als Lesbe mehr gemeinsam: mit einer heterosexuellen Frau oder mit einem schwulen Mann? Die Antwort auf diese Frage kann die Kreise bestimmen, in denen ich mich bewege, und auch dazu führen, dass ich mich nur noch in lesbischen Kreisen bewege. Das scheint mir aufgrund der Ausgrenzung, die wir alle (Lesben und Schwule) immer noch erfahren, verständlich. Hinzu können außerdem noch Verletzungen kommen, die ich in der Kirche und durch die Kirche erfahren habe, und die mich davon abhalten, eine Kirche, und sei es eine lesbisch-schwule Basiskirche, zu suchen.

Für mich persönlich aber bietet eine lesbisch-schwule Basiskirche gerade die Möglichkeit, Ausgrenzungen und Trennungen zu überwinden. Ich bin als lesbische Frau Teil einer Gesellschaft, die lernen muss, mich zu akzeptieren und von mir zu lernen. Ich trage zu dieser Gesellschaft bei, bin ein kreativer, kritischer, bereichernder Teil von ihr. Ebenso bin ich ein Tel der Kirche, aus der ich mich nicht ausgrenzen lasse. Als Kind Gottes unter anderen möchte ich Teil einer großen, möglichst vielfältigen Gemeinschaft sein. Das gibt mir nur begrenzt das Recht, mich zurückzuziehen, auch wenn ich das Recht anderer auf Rückzug akzeptiere. Neben den eigenen Räumen, die ich brauche, kann mein Ziel nur die Integration und Zusammenarbeit mit anderen sein.

Andere Lesben mögen dazu ganz andere Standpunkte haben, aus unterschiedlichen Gründen in die Basiskirche kommen oder ihr fernbleiben. Ich möchte alle einladen, diese Fragen zu diskutieren, insbesondere die Frage, ob wir eine eigene Frauengruppe mit eigenen Veranstaltungen brauchen oder mit der jetzigen Situation zufrieden sind.

Am Sonntag, den 19. November werden wir uns nach dem LSBK-Gottesdienst in der Kapelle unter der Elisabethenkirche treffen, um gemeinsam ins Gespräch zu kommen. Über Hinweise und Anregungen vorher würde ich mich freuen.

Marit

Gelebte Spiritualität

Glaube konkret – John McNeill in Basel

Vom 13. bis 21. September diesen Jahres hielt sich John McNeill mit seinem Partner Charles Chiarelli auf Einladung der Kommunität Friedensgasse in Basel auf, um im Rahmen des Projektes „Lesbisch-Schwule Spiritualität“ einige Veranstaltungen durchzuführen, u.a. um auch bei einem unserer LSBK -Gottesdienste mitzuwirken.

John McNeill gilt als einer der Vorkämpfer für die Rechte der Schwulen innerhalb der Kirchen und entwickelte interessante und sehr bedeutende Impulse zum Thema „Spiritualität für Lesben und Schwule“. Unbestritten ist er eine der bedeutendsten Figuren der weltweiten christlichen Homosexuellenbewegung.

Während seines Aufenthaltes in Basel hatte ich das Vorrecht, ihm und Charles des öfteren Gesellschaft zu leisten, „Gastgeber zu sein“, und dementsprechend Zeit mit diesen beeindruckenden Männern zu verbringen. Insofern möchte ich nun nichts Inhaltliches schreiben, z.B. über Erkenntnisse, die John aus jahrelanger Arbeit im Bereich „Spiritualität und Homosexualität“ gewonnen hat, sondern einige persönliche Eindrücke aus der Begegnung mit diesen „älteren“ Herren von 75 und 65 Jahren weitergeben, die mich sehr tief berührt haben:

Sollte ich eine Grundhaltung benennen, die Johns Sein bestimmt, so ist es die Grundhaltung der ***Dankbarkeit***. Trotz allem Schlimmen, das er auch von seiten seiner Kirche erlebte, die er immer noch liebt, strahlt John diese Qualität aus:

Ja, das Leben ist lohnens-, lebens- und liebenswert, trotz allem , was dir Mühe macht – ergreife es – gestalte es – lass es dir nicht rauben und nehmen – es ist Dein Leben, das dir Gott anvertraut hat – sage Ja dazu !

Eine weitere Grundhaltung ,die ich bei John und Charles wahrgenommen habe, ist die Grundhaltung der ***Aufmerksamkeit***. Selten habe ich soviel Interesse und Zuwendung in einer Begegnung erlebt und schon bald drehte sich die Rolle: Nicht nur John stand im Mittelpunkt als der weise Mann, der Erfahrene und „Meister“, sondern auch meine Lebensgeschichte interessierte ihn, bewegte ihn. Sehr sensibel und mit wohl ausgewählten Worten griff er immer wieder neu meine Situation auf und ermutigte mich zu neuen Haltungen und Schritten.

Und das ist auch die dritte Qualität, die John so deutlich lebt: ***Ermutigung***!

Ermutigung, sich für die Liebe Gottes zu öffnen...eigentlich, so meinte er, ist es gar nicht schwer , Christ zu sein: alles, was es braucht, ist die Bereitschaft, sich von Gott lieben zu lassen, bedingungslos lieben zu lassen. Nur so kann das Vertrauen wachsen, dass er es gut mit uns meint und schon dafür sorgt, dass wir das bekommen, was wir zum Leben brauchen. So ist es für John eine Selbstverständlichkeit, dass wir, falls noch solo und dabei unglücklich, doch zur besten Partnervermittlung gehen, die es gibt: „Just pray for it - Bete doch einfach dafür!“

John meinte das nicht billig, sondern „todernst“ und lebenserprobt.

Warum eigentlich nicht?

Günter

Glaube kreativ

Unter diesem Titel wollen wir künftig Freiraum bieten für alle diejenigen von uns, die „schreibenderweise“ kreativ sind, sei es in Gestalt von Lyrik, einer Kurzgeschichte oder sonst einer literarischen Form.

Die folgenden Zeilen stammen von einer jungen Frau, Rebekka, die aus einem sehr frommen Umfeld stammt und sich intensiv mit dem Lebensweg ihres Freundes Tom auseinandergesetzt hat. Ich habe mit Rebekka Kontakt und es hat mich sehr berührt zu erleben, wie sie durch ihre Verbundenheit mit Tom eine Erweiterung ihres Denkens über die Grenzen einer fragwürdigen Moral hinweg erfuhr.

Rebekka ist für mich eine „kleine Heilige“, denn sie steht tapfer zu Tom und zu ihrer Meinung und disqualifiziert sich dadurch selbst in gewissen frommen Kreisen, die Homosexualität als schlimme Sünde ablehnen. Für mich repräsentiert sie Qualitäten von Jesus – und das berührt mich sehr.

Mehr Rebekkas für Männer wie Tom!

Günter

TOMS GEDANKEN

Was werdet ihr tun
Wenn ich sage
„ich bin ich“

werdet ihr euch kopfschüttelnd drehen
wenn ich gestehe
„ich bin nicht wie die anderen“

werdet ihr die Hände vor die Augen halten
wenn ich aus der Dunkelheit heraustrete
die mich schon so lange umgibt

werdet ihr versuchen
mich zu übertönen
wenn ich nach Verständnis
schreie

werdet ihr in mir noch die Person sehen
wollen
die ihr mochtet
oder werdet ihr mich auf diesen einen
Charakterzug reduzieren

werdet ihr philosophieren und therapieren
wenn ihr die Wahrheit erfahrt

oder

werdet ihr hören
wenn ich beginne
die Stimme zu erheben

werdet ihr euch die Mühe geben
meine Geschichte ganz sorgfältig zu lesen
wenn ich sie euch preisgebe

werden meine Gedanken
den Platz neben den euren finden
wenn ich sie auf Reise schicke

werdet ihr genug Zeit haben
mich kennenzulernen
wenn ich so bin
wie ich wirklich bin

werdet ihr beginnen
eure eigenen Masken abzunehmen
wenn ich es endlich wage

werden wir nächsten Sonntag
noch zusammen Gottesdienst
feiern

was werdet ihr tun
wenn ich gesagt habe
„ich liebe einen Mann“

Termine Oktober-Dezember 2000

Oktober

1. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
   Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich

4. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
   Feier des Aidspfarramtes http://www.aidspfarramtbs.ch

11. Offizieller "COMING-OUT-DAY-2000"
    "Lesben und Schwule - offene Schule"

14. COD Region Basel
    8.30 - 11.00 Lausen, Birszentrum
    11.30 - 14.00 Liestal, Altstadt
    14.30 - 15.30 Basel, Marktplatz
    22.00 Coming-Out Day Party im Isola

15. 10.00 Coming-Out Day Brunch, Restaurant Hirscheneck

15. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
    Thema "Weibliche und männliche Gottesbilder"

24. - 26.
    "Christus im Regenbogen" Friedensgasse 72
    Eine Einführung in die christliche Spiritualität für Lesben und Schwule, Leitung: Urs Mattmann, Basel
    Auskunft und Anmeldung beim IFB, Infoline: 061 283 03 25, Fax: 061 283 03 26, Email: ifb@friedensgasse.ch

29. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer"
    Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

November

1. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
   Feier des Aidspfarramtes http://www.aidspfarramtbs.ch

5. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
   Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich

19. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
    mit der „Fliedertafel“

    anschliessend das erste Treffen der Frauengruppe der LSBK im Refektorium!!

26. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer"
    Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

Dezember

3. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere"
   Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich

6. 18.00 Uhr, "Unter dem Regenbogen" Peterskirche
   Feier des Aidspfarramtes http://www.aidspfarramtbs.ch

17. 18.00 Uhr Gottesdienst in der Elisabethenkirche
    mit dem Chor "Touching Voices"
    Thema „Engel“

Kontaktadressen

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel

Telefon + 41 61 / 272 03 43, (Mo - Fr. 9.00 - 12.00)
Fax + 41 61 / 272 04 01

Beratung (abends) Ewald Merkelbach 261 38 38

Anfragen können auch über die Web-Seite aufgegeben werden: http://www.lsbk.ch/ Menü-Punkt „Frag uns!“

LSBK – jedeR zählt !!!

Mit unserem Rundbrief wollen wir gleichzeitig einen Impuls setzen, ob Du Dir nicht vorstellen könntest, bei uns Mitglied zu werden, um selbst aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzunehmen oder uns auch nur ideell zu unterstützen!!

Wie wirst Du VereinsangehörigeR?

Ganz einfach: Antragsformular anfordern und den Jahresbeitrag entrichten!

Und schon kann es los gehen!!!

Wir freuen uns über Zuwachs!!!

JedeR mehr ist ein Bekenntnis !!!

Zu guter Letzt ...

Einige Gedanken zu Mystik und Moral

„...Mystik ist nicht nur ein religiöser, sondern auch ein therapeutischer Weg...das Einswerden mit Gott heilt nicht nur unsere Wunden, sondern befreit von innerer und äusserer Abhängigkeit und führt uns zu unserem wahren Selbst. Und es kann deutlich werden, dass der mystische Weg grundsätzlich verschieden ist vom moralischen Weg, der heute von der Kirche wieder so stark betont wird. Der mystische Weg geht nicht von Moralprinzipien aus, sondern von der Erfahrung Gottes, die den Menschen in seinem Innersten verwandelt und auch sein Verhalten erneuert. Während die Moral den Menschen zu verändern sucht, indem sie ihm von aussen her Gebote und Normen vorschreibt, wandelt die Mystik den Menschen von innen her um...Wie die Kirchengeschichte zeigt, hat der moralische Weg die Menschen sehr wenig verändert, während auf dem mystischen Weg viele heil und heilig wurden."

(Anselm Grün OSB/ Gerhard Riedl: Mystik und Eros ; Münsterschwarzacher Kleinschriften Nr.76)

Und in Anlehnung an Karl Rahner :

„Die schwulen Christen und lesbischen Christinnen der Zukunft werden Mystiker und

Mystikerinnen sein!"

In diesem Sinne wünschen wir uns, dass die LSBK auch ein Ort er-lebbarer Gottesnähe ist, dass immer mehr hinzukommen und wir gemeinsam auf dem Weg bleiben !

Bis zur nächsten Ausgabe von QuerKreuz!

Günter und Marit

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:

30.11.2000

Vorzugweise per **E-Mail** als angehängte Datei (attached file)

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 2 Frühling 2001

Online-Version

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“ !!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle ! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r !!”

Was erwartet Dich in dieser Ausgabe?

Liebe Leserin, lieber Leser, ... 2
liebe freundinnen und freunde, ... 3
Neues aus der Frauengruppe 3
Neues aus dem Zwischenraum 4
Geistliche Impulse... 5
...aus dem Gottesdienst "Männliche und weibliche Gottesbilder" 5
Gott, Mutter 7
LSBK unterwegs 7
Lesbenbegegnung, 3./4. Februar 2001 Trogen 7
Glaube kreativ - Lyrik 8
Erinnerungen an Walter Pohlmann 9
Termine März-Juni 2001 10
März 10
April 10
Mai 10
Juni 10
Kontaktadressen 11
LSBK – jedeR zählt !!! 11
Wie wirst Du VereinsangehörigeR? 11
Die LSBK im Internet 11
Zu guter Letzt 12
Der heilige Geist ist ein bunter Vogel 12
Segen 12

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun endlich liegt sie vor Euch: die zweite Ausgabe von *Querkreuz:* bunt und fröhlich wie die erste, mit verschiedenen Beiträgen und dem Themenschwerpunkt des Oktober-Gottesdienstes: "Gottesbilder".

Die Reaktionen auf die Erstausgabe waren überwiegend positiv: endlich eine Zeitschrift für die Basiskirche, endlich ein Informationsblatt, das auch für diejenigen ohne Internet-Zugang erhältlich ist! Nicht allen hat der Name gefallen. Mit dem Symbol "Kreuz" haben so manche ihre Schwierigkeiten, doch wir meinen, dass eine Auseinandersetzung damit auch zu einer neuen Aneignung führen kann (oder zu einer Namensänderung).

Nur eine Reaktion, die wir uns eigentlich erhofft hatten, ist ausgeblieben: eine stärkere Bereitschaft, die Zeitung mitzugestalten oder durch gelegentliche Beiträge bunter zu machen. Wir sind eine kleine, weit verstreute, sehr unterschiedliche Gemeinschaft. Durch eine gemeinsame Zeitschrift können wir uns besser kennen lernen, auf dem Laufenden halten, über lesbisch-schwule Themen austauschen. Zum Gemeindeleben gehört, dass man ein Stück Weges miteinander geht, in Austausch kommt, sich mit-teilt. Je mehr Einzelne dazu bereit sind, desto bunter und vielfältiger wird die Zeitschrift, ebenso bunt und vielfältig wie wir!

Wenn Du also diese Ausgabe gelesen hast und dazu Fragen, Kritik oder neue Ideen hast, dann halte damit nicht hinter dem Berg, sondern teile sie mit uns! Folgendes könnten wir uns zum Beispiel vorstellen:

- Leser/innenbriefe: Kritik, Anregungen, Meinungen
- Veranstaltungshinweise

- Biographisches: einzelne Mitglieder stellen sich vor
- Buchtipps oder Rezensionen
- thematische Ergänzungen zu Gottesdiensten oder Veranstaltungen

Die jetzige Ausgabe erscheint später als wir wollten, weil ihre Ausarbeitung in den Händen von wenigen liegt. Für die nächste würden wir uns wünschen, dass sie noch mehr von der Vielfalt, auch der Meinungsvielfalt, der Basiskirche wiederspiegelt!
Aber nun wünschen wir Euch erst einmal gesegnetes Lesen!

Günter und Marit

---

liebe freundinnen und freunde,

ich danke marit und günter herzlich, dass sie uns heute mit der zweiten ausgabe des querkreuz erfreuen. die redaktion hat mich angefragt, ob ich ein vorwort schreiben wolle. ich habe nein gesagt.
zwei dinge will ich euch aber doch ans herz legen:

- kommt zahlreich zur jahresversammlung, die am palmsonntag, 8. april 2000, 18.00 uhr im refektorium an der elisabethenstrasse 10 stattfinden wird. ich verweise auf die einladung auf einem besonderen blatt. es gibt einiges zu besprechen: die LSBK wird im dezember dieses jahres zehn jahre alt.
- und kommt am karfreitagabend, 13. april 2001 ebenfalls zahlreich an den kreuzweg durch basel. dazu verweise ich auf das flugblatt, das in der zweiten märzhälfte erscheinen wird.

ich wünsche euch eine schöne fasnacht und dann eine fasten-, passions- und osterzeit mit guten ruhepunkten. der weg zu ostern geht durch den karfreitag!
seid herzlich gegrüsst.

euer ewald merkelbach
präsident der LSBK

Neues aus der Frauengruppe

Seit Januar trifft sich die Frauengruppe der LSBK einmal monatlich sonntags im Refektorium. Für mich ist sie eine gute Mischung aus:

... Offenheit: wir haben keine Mitgliedschaft, Teilnahmepflicht u.ä: jede kann kommen -

... kirchlichem Bezug: wir treffen uns unter dem Dach der Basiskirche und sprechen auch über Glaubensthemen

... gemeinsamer Gestaltung: wir bestimmen zusammen die Themen und den Ablauf der Treffen

...und Verbindlichkeit: wir haben beschlossen, uns regelmäßig zu treffen und möchten uns gern besser kennen lernen

... und thematischer Vielfalt: wir tauschen uns über alle Themen aus, die uns interessieren und betreffen

... und Verantwortung Einzelner: eine Person (zur Zeit Marit) kümmert sich um Organisatorisches wie Raumbuchung, Schlüssel, Termine usw.

Für mich ist die Gruppe gerade durch unsere Unterschiedlichkeit so spannend und bereichernd:

- wir kommen aus unterschiedlichen Ländern und Gegenden: Deutschland, Schweiz...

- wir haben unterschiedlich starke Bindungen ans Christentum: manche sind sehr kirchlich geprägt, andere können mit dem Christentum nicht viel anfangen...
- wir haben eine unterschiedliche Geschichte mit Beziehungen und Sexualität und viele verschiedene Ausprägungen erlebt: lesbisches Leben, Bisexualität, Ehe, Familie, Alleinleben, Selbstfindung...

Gemeinsam ist uns das Unterwegssein und das Interesse am Austausch darüber. Natürlich sind die persönlichen Informationen, die in der Gruppe besprochen werden, vertraulich, und ich meine, dass dadurch auch schon ein gutes Stück Vertrautheit entstanden ist.
Nebenher halten wir uns über Bücher, Filme und Veranstaltungen auf dem Laufenden – äußerst hilfreich für alle, die an lesbischen Themen interessiert sind!
Die Gruppe ist offen für alle, die Interesse haben – auch wenn Du nur mal hineinschnuppern möchtest, schau doch mal vorbei!

Die nächsten Treffen:
11.3. Thema: Lesbisch sein im Arbeitsalltag
22.4. Thema: Homo-Ehe
13.5. Thema: noch offen
Alle Treffen finden sonntags um 17:00 im Refektorium neben der Elisabethenkirche statt.

Marit

Neues aus dem Zwischenraum

Das Projekt Zwischenraum als Ort für Menschen aus einem pietistischen, evangelikalen oder charismatischen Hintergrund, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen Orientierung auseinandersetzen zu können, gewinnt langsam, aber stetig an Gestalt.
Über die Internetseite haben sich erste Kontakte mit genau diesen Menschen ergeben. Besonders bewegte mich die Geschichte eines jungen Mannes, der auf einer Toilette von 4 Skinheads überfallen wurde und seitdem nicht mehr gesund ist. Er wurde aus seiner Gemeinde entlassen mit dem Hinweis, dass dies wohl die gerechte Strafe Gottes für sein Verhalten gewesen sei.
Im Dezember trafen sich die ersten „Zwischenräumler“ in Basel. Wir waren sechs Personen, und besonders das persönliche Mitteilen empfanden viele als wichtig, so dass momentan der Aspekt einer „Selbsthilfegruppe“ sehr stark in den Vordergrund getreten ist. Wir werden uns am 17. März das nächste Mal treffen, um Gemeinschaft zu haben und uns in einer Bibelarbeit mit dem Thema „Spirituelle Krise und Coming out“ auseinandersetzen.
Am 28. April werden wir ebenfalls in Basel ein Tagestreffen haben und hoffen, dass erstmals „Zwischenräumler“, die weiter entfernt wohnen dazustossen werden, für die sich sonst die Anreise für ein paar Stunden nicht lohnen würde.
Der Ausbau der Internetseite ist dringend und vorrangig. Einige gute Artikel und Lebensgeschichten warten darauf, publiziert zu werden. Professor Udo Rauchfleisch hat eine Stellungnahme zur Broschüre „Homoehe – Nein danke“ der Seelsorgeorganisation „Wüstenstrom“ verfasst. Auch die HUK in Deutschland hat Interesse an der Arbeit von Zwischenraum gezeigt. So wird Günter wahrscheinlich Ende Jahres auf einer HUK Tagung über Heilungsversuche an Homosexuellen in religiösen Organisationen berichten. Ebenso hat Radio „Schwulfunk Stuttgart“ über Zwischenraum berichtet und dessen Journalist Jens Lang einen sehr lesenswerten kritischen Artikel mit dem Titel „Therapien zur Heilung von Homosexualität“ geschrieben.
Alles in allem hoffe ich, dass langsam die Vision wirklich wird, Menschen Freiraum zu bieten, ihren Glauben und ihre Sexualität zu leben, ohne dass andere ihre Form der Fröm-

migkeit belächeln oder sie wegen ihrer Sexualität verdammt werden. Ein Prüfstein für Toleranz, auch unter ChristInnen!

Günter

Geistliche Impulse...

...aus dem Gottesdienst "Männliche und weibliche Gottesbilder"
Elisabethenkirche Basel, Oktober 2000

Der Ausgangspunkt für das Thema unseres Gottesdienstes über männliche und weibliche Gottesvorstellungen war der Hinweis darauf, wie sehr unsere Sprache über das Göttliche männlich dominiert ist: *Er, der Herr, Vater unser, der Herrgott* – das sind Begriffe, welche unser Reden von Gott beHERRschen. *Sie, unsere himmlische Mutter, die Eine, die Urkraft, die Quelle*, diese Umschreibungen kommen nur sehr selten vor.

Im Buch Genesis heißt es:

> "Gott schuf den Menschen nach seinem Bilde,
> nach dem Bilde Gottes schuf er ihn,
> als Mann und Frau schuf er sie."

Fragen stellen sich uns:

- Wie sprechen wir von Gott, welche Festlegungen schaffen wir mit diesen Ausdrucksformen, was lösen sie in uns aus?
- Vernachlässigen wir eine Seite Gottes, weil wir der weiblichen Seite in uns und bei unseren Mitmenschen zu wenig Raum lassen, weil eine Gesellschaft, die auf Prinzipien wie Wettbewerb, Konkurrenzdenken und Funktionieren aufgebaut ist, so vielen wertvollen Anteilen in uns wenig Raum lässt?
- Anerkennen wir uns in unserem Lebensalltag als ganzheitliche Persönlichkeiten, mit einer männlichen und einer weiblichen Seite in uns, und respektieren wir gegenseitig unsere individuellen Ausprägungen?
- Welche Eigenschaften oder welche Verhaltensweisen, welche psychischen Merkmale definieren wir eher als dem Weiblichen zugehörig und welche als männlich?
- Wie weit ist es gediehen mit der Gleichberechtigung von Mann und Frau, die seit längerer Zeit Teil der politischen und gesellschaftlichen Diskussion ist?
- Wie viel mehr müssen Frauen leisten, um in traditionell männlich dominierten Berufszweigen anerkannt zu werden? Machen Frauen in manchen Bereichen dann Karriere, wenn sie sich mit den Eigenschaften und Verhaltensweisen des traditionellen männlichen Rollenbildes bewegen?
- Wie weit können wir uns einbringen mit unserer unverwechselbaren Persönlichkeit in die Gesellschaft, an unserem Arbeitsplatz, in unserer Kirche, als Mann und als Frau, als Lesbe und als Schwuler?

In meiner Biographie war Jesus von Nazareth ein bestimmender Impuls. Jesus war ein anderer Mann: klar, entschieden, gottverbunden, sanft und barmherzig, ein Heiler, der feinstoffliche Energien kennt und wahrnimmt, eine Zuflucht, ein Gefäß, einer, der nicht meinte, über andere herrschen zu müssen.

Auf meinem Lebensweg haben mir verschiedene Frauen wesentliche Impulse gegeben. Es war beglückend für mich, diese wahrzunehmen in ihrer Anbindung an die Quelle, an etwas, was mir erschien wie ein Teil der weiblichen Seite Gottes.
Wir alle sind Geschöpfe der göttlichen Urkraft und Teil der heiligen Seele. In Christus wissen wir uns angenommen, so wie wir sind. Spirituelle Erfahrung, Gotteserfahrung führt uns in eine Welt jenseits der Dualitäten, der Polaritäten. Gott ist mehr als seine/ihre männliche oder weibliche Seite, aber möglicherweise finden wir über die Bilder von diesen Anteilen zu Gott, vielleicht nähert Gott sich uns über diese Bilder von der ewigen Mutter, vom himmlischen Vater.
Wie wir das Weibliche und das Männliche bewerten, hat entscheidend mit unseren persönlichen Lebenserfahrungen zu tun:

- Welche Beziehung haben oder hatten wir zu unserer Mutter, die uns zur Welt gebracht hat, und wie prägten Frauen unseren weiteren Lebensweg?
- Wie nahe und vertraut war oder ist uns unser Vater, und wie erlebten wir spätere Verbindungen zu männlichen Bezugspersonen?
- Wie hat sich unsere geschlechtliche Identität entwickelt, als lesbische Frau, homosexueller Mann, als Bisexuelle oder Heterosexuelle?
- Wer hat uns in welcher Weise von Gott erzählt, von Jesus, dem Christus, und was haben wir über Maria erfahren?

Vielleicht spalten wir Teile von uns ab, weil wir damit schlechte Erfahrungen gemacht haben und uns Erinnerungen daran schmerzen.
Je mehr wir die verschiedenen Anteile unserer Persönlichkeit integrieren und annehmen können, desto besser geht es uns.
Je mehr ich erkenne, dass das, was mich an anderen stört, auch Teil ist einer Wirklichkeit, die in mir lebt, desto mehr bin ich bei mir, und eine Projektion meiner Probleme auf andere wird überflüssig.
"Liebe deinen Nächsten wie dich selbst", heißt es im Evangelium, und manche übersetzen das auch in: "Liebe deinen Nächsten ALS dein Selbst."

Unterdrückung hat mit Unterscheidung zu tun, mit Ausgrenzung. Unterscheidungen trifft nicht Gott, Unterscheidungen treffen wir Menschen. Die Überwindung der Abspaltungen, der Ausgrenzung ist ein Prozess. Hierzu benötigen wir Zeit und einen Weg voller Erfahrungen.

In Christus sind wir aber auch Befreite und Gesegnete. "Freiheit", schreibt der Mystiker Krishnamurti, "Freiheit steht am Anfang und nicht am Ende". Und Mahatma Gandhi sagte: "Der einzige Weg zum Frieden ist der Frieden".

Ich wünsche uns, dass wir immer mehr hinfinden zu positiven menschlichen Werten wie Solidarität, Zuwendung, Sensibilität, Vertrauen, Vorurteilslosigkeit und Offenheit, dass wir hinfinden zu der Fähigkeit, unsere Gefühle und unsere Betroffenheit zu zeigen, in unserem konkreten Handeln und in unserer Alltagspraxis.
Ich wünsche uns, dass wir bei dieser Vision bleiben, dieses Bild halten, auch wenn wir in unserem Leben immer wieder leidvolle Erfahrungen machen müssen.
Was wir lange vernachlässigt haben, was zu kurz gekommen ist, dem gehört ein besonderer Raum, vielleicht ein Altar: Ich wünsche uns das Bewusstsein für unsere himmlische Mutter, die heilige Seele, unsere Quelle!
Rainer Schultheiß

Gott, Mutter

Gott, du Mutter,
schon lange brauchen wir dich,
um der Welt der Väter zu entkommen.
Ich will nicht mehr den Vater-Gott,
der herrscht, verlangt und bestimmt.
Ich kenne die Formen des Zwanges,
die Freiwilligkeit genannt werden,
die Farben der Tyrannei,
die bestaunt und gelobt werden,
die Ordnungen der Unterdrückung,
die Opfer genannt werden.
Zu sehr lebst du von der Gewalt,
die ich unter Männern kenne.

Ich verzichte auf die kriegerischen Bilder,
mit denen Gott mir vorgestellt wurde.
Ich brauche keinen Heldengott,
keinen Panierträger und Kämpfer,
keinen Rächer und Opferer.
Ich will meiner Seele
nicht mehr die Bilder vorführen,
die irgendeine Form von Gewalt
im Namen Gottes rechtfertigen,
auch nicht die subtilen Formen der Herrschaft.
Ich will nicht mehr den Mann-Gott,
in dessen Stärke ich verkomme,
an dessen einseitiger Männlichkeit
ich nicht wachse.

Göttliche Mutter,
nicht Maria,
nicht die heiligen Frauen,
sondern dich selbst, Gott,
habe ich mir als Mutter ausgesucht,
als die Bergende, zu der ich fliehe,
als die mit dem Beispiel Lehrende,
deren Lehre ich glauben kann,
als die Sprechende, die mich hört,
als die Sanfte, bei der ich sanft werde,
als die Pflegende,
die nicht in den Tod schickt,
weder Söhne noch Töchter,
weder in den heiligen
noch in den gerechten Krieg.

Heute will ich nicht mehr
in einem Kraftakt
den Vater-Gott retten.
ich lasse ihn sterben,
denn schon lange
rettet er mich nicht mehr.

Ulrich Schaffer

LSBK unterwegs

Lesbenbegegnung, 3./4. Februar 2001
Trogen

Das jährliche Schweizer Lesbentreffen fand diesmal in Trogen bei St. Gallen statt. Nach einer umsteigeintensiven Anreise wurden wir in Trogen mit einem Kleinbus abgeholt und im Haus Lindenbühl freundlich empfangen. Insgesamt hatten sich 58 Lesben eingefunden, und die von Heidi Handschin und Trudi Gobbi organisierte Tagung nahm einen reibungslosen Verlauf.

Es gab vier Workshops, von denen unterschiedliche Umpulse für die Gesamttagung ausgingen: Die Teilnehmerinnen des Literaturworkshops sorgten bei den Mahlzeiten für angeregte Unterhaltung, die Frauen aus den beiden Shiatsu-Workshops verbreiteten eine entspannte Stimmung, und wir vom Flirtworkshop sorgten zwei Tage lang für das gewisse Knistern unter den Teilnehmerinnen! (Trotz mehrfacher Aufforderung von LSBK-Angehörigen werde ich an dieser Stelle nicht die besten Tricks aus dem Flirtworkshop verraten!)

Höhepunkt für alle war die gemeinsame Fete am Samstagabend, bei der fröhlich getanzt und bis in die Nacht hinein geredet wurde. Am Sonntag folgten dann noch zwei intensive Workshop-Sitzungen, bevor wir uns mit einer Gruppen-Aktion (schon einmal 58 Lesben gesehen, die sich gegenseitig auf dem Schoß sitzen?!) voneinander verabschiedeten.

Die ganze Tagung war sehr entspannt und gutgelaunt, und auch die Infobörse und der Büchertisch trugen zur guten Verständigung bei. Empfehlenswert auch der Tagungsort mit einem schönen Blick über den Bodensee und einem sehr freundlichen Lindenbühl-Team. Insgesamt eine rundum gelungene Tagung – im nächsten Jahr heißt es: same time, same place!

Marit

Ein Bericht über die "Begegnung schwuler Männer 2001" auf dem Leuenberg folgt in der nächsten Ausgabe.

Glaube kreativ - Lyrik

Es wird Zeit...

es wird zeit
aufzuwachen
aus dem winterschlaf.

frühling kommt,
sommer naht,
kälte,
dunkel
des winters
vergeht.

es wird zeit
zu pflanzen,
zeichen der hoffnung,
gärten begrünen,
natur genießen.

es wird zeit
aufzuwachen,
es wird zeit.

es wird zeit
aufzuwachen
aus den illusionen.

wahrheit erkennen,
in die augen sehen,
nicht weglaufen,
flüchten.

es wird zeit
ihr entgegenzutreten,
bitteren nachgeschmack
nicht leugnen.

es wird zeit
lebenswahrheit
aufzudecken.
licht und schatten.
leben.

es wird zeit
aufzuwachen.
es wird zeit.

es ist zeit.

Karin Bruder

Erinnerungen an Walter Pohlmann

(6. Juli 1933, - 7. Dezember 2000)

Walter Pohlmanns ruhige und auch leicht schelmische Art, seine viele Begabungen und vor allem seine menschliche Wärme haben uns immer wieder beeindruckt. Er war uns ein sehr guter und liebenswerter Freund, den wir schmerzlich vermissen werden.

Nachdem er lange Jahre eher zurückgezogen lebte, knüpfte Walter erste Kontakte zu schwulen Christen in Frankfurt. Dort hat er sich mit zwei AIDS-Patienten befreundet. Einer, den er betreut hat, war schon gestorben, als wir Walter kennenlernten.

Walter besuchte in Basel regelmässig die Regenbogen-Gottesdienste, die vom AIDS-Pfarramt organisiert werden. Dort lernt er letztes Jahre einen AIDS-Patienten kennen. Er war R. besonders verbunden und hat uns oft erzählt, was er alles mit ihm unternommen hatte. In den Sommermonaten machten die beiden fast jede Woche Wanderungen in der näheren und weiteren Umgebung von Basel, vor allem im Schwarzwald, oder gingen zusammen essen.

Vor ein paar Jahren, als Walter anfing, in Basel an Veranstaltungen für Schwule und Lesben teilzunehmen, lernte er Bob an einem Workshop kennen, der in der Friedensgasse stattfand. Damals trafen wir (Bob und Francis) uns schon ziemlich regelmässig am Donnerstag Abend zum Essen, meist in der Manora-Cafeteria. Bob lud Walter zu einem solchen Treffen ein, und Walter wurde ein treuer Teilnehmer an unserem “Stammtisch”, der dritte in unserem Bund.

Obwohl er zu früh sterben musste, hatte Walter das Glück, das er schon seit mehreren Jahren nicht mehr arbeiten musste. Dadurch hatte er Zeit, seinen vielen Interessen nachzugehen. Er musste aber auch finanzielle Nachteile in Kauf nehmen, weil er durch seine freiwillige Kündigung auf eine Betriebsrente verzichtete.

Walter hatte sehr vielfältige Interessen und besuchte Kurse in Basel oder Zürich zur Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit. Besonders esoterische und religiöse Themen interessierten ihn. Er kannte das I-Ging z.B. sehr gut und benutzte seine I-Ging-Würfel regelmässig, wenn er wichtigere Entscheidungen treffen wollte. Walter war streng katholisch erzogen, und die Einstellung der Kirche zur Homosexualität machte ihm manchmal sehr zu schaffen. Wahrscheinlich ist er in den letzten Jahren aber besser damit zurecht gekommen, wobei die LSBK bestimmt auch eine positive Rolle gespielt hat.

Walter war ein grosser Fan der brasilianischen Telenovelas, die er meist im portugiesischen Fernsehen sah. Seine Fremdsprachenkenntnisse waren sowieso sehr beeindruckend, und er war ein begeisterter Leser von Büchern und Zeitschriften in mehreren Sprachen. Wir zwei bildeten mit Walter auch eine Art Lesekreis und reichten ständig Bücher, Zeitschriften und Zeitungen, die wir gerade gelesen hatten, an einander weiter, vorzugsweise bei unseren regelmässigen Treffen in der Manora-Cafeteria. Häufig brachte Walter ein Heft mit, in dem er englische Ausdrucke - manchmal ganz unanständige - notiert hatte, für die er Erklärungen brauchte.

Erst letztes Jahr entdeckte ich (Bob), dass Walter sehr gern Milkshakes trank. Nach seinem Geburtstag lud ich (Bob) ihn also zu einem Milkshake ein. Bescheiden wie er war, verheimlichte er mir zunächst, dass er die teureren Milkshakes bei Mövenpick besser fand als die bei Merkur. Ein paar Wochen später lud er mich zu einem Milkshake ein, dann aber natürlich bei Mövenpick.

Gerade an dem Freitag vor seinem Tod, konnte ich (Bob) mit Walter einen Ausflug nach Baden-Baden machen. Da hatten wir viel Zeit, miteinander zu reden und auch die schönen Häuser und Parkanlagen zu bewundern. Wer hätte denken können, als Walter am Abend am Badischen Bahnhof ausstieg und ich zum Schweizer Bahnhof weiterfuhr, dass wir uns nie wieder sehen würden?

Walter starb am Donnerstag, 7. Dezember 2000, an einem Herzinfarkt. Wir hoffen beide, dass er seinen Frieden gefunden hat. Es wäre schön, wenn er auf irgendeiner Weise jetzt noch wissen könnte, dass wir und seine anderen Freunden und Angehörigen ihn sehr geschätzt haben und dass er uns fehlt.

Francis und Bob

Termine März-Juni 2001

März

4. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere" Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13, Zürich
11. 17.00 Uhr, Treffen der **Frauengruppe** «Lesbisch sein im Arbeitsalltag»
14. 18.00 Uhr, "**Unter dem Regenbogen**" Peterskirche
Feier des Aidspfarramtes http://www.aidspfarramtbs.ch
17. Regionaltreffen **«Zwischenraum»** Info unter 061/641 07 70
18. 18.00 Uhr **Gottesdienst** in der Elisabethenkirche
Thema "Fremd sein"
25. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer" Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

April

1. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere" Zürich
4. 18.00 Uhr, "**Unter dem Regenbogen**" Peterskirche Feier des Aidspfarramtes
8. 18.00 Uhr **Jahresversammlung** im Refektorium
13. 19.30 Kreuzweg durch Basel, Peterskirche
15. 18.00 Uhr **Gottesdienst** in der Elisabethenkirche
„Am Abend eines verrückten Tages“
22. 17.00 Uhr Treffen der **Frauengruppe** «Homo-Ehe - ja oder nein?»
28. Überregionales Treffen **«Zwischenraum»** Info unter 061/641 07 70
29. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer" Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

Mai

2. 18.00 Uhr, "**Unter dem Regenbogen**" Peterskirche Feier des Aidspfarramtes
6. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere" Zürich
13. 17.00 Uhr Treffen der **Frauengruppe**
20. 18.00 Uhr **Gottesdienst** in der Elisabethenkirche
27. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer" Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

Juni

3. 18.15 Gottesdienst für "Lesben, Schwule und Andere" Zürich
6. 18.00 Uhr, "**Unter dem Regenbogen**" Peterskirche Feier des Aidspfarramtes
17. 18.00 Uhr **Gottesdienst** in der Elisabethenkirche
24. 18.30 "Gottesdienste vom anderen Ufer" Offene Kirche St. Leonhard, St. Gallen

Immer aktuelle Veranstaltungshinweise gibt es unter:
http://www.offenekirche.ch/lsbk/agenda.asp

Kontaktadressen

für alles, was mit der LSBK zu tun hat: Interesse an einer Mitgliedschaft, seelsorgerliche Fragen etc.

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel
Telefon + 41 61 / 272 03 43, (Mo - Fr. 9.00 - 12.00)
Fax + 41 61 / 272 04 01
Beratung (abends) Ewald Merkelbach 261 38 38
Anfragen können auch über die Web-Seite aufgegeben werden:
http://www.offenekirche.ch/lsbk Menü-Punkt „Frag uns!“

LSBK – jedeR zählt !!!

Mit unserem Rundbrief wollen wir gleichzeitig einen Impuls setzen, ob Du Dir nicht vorstellen könntest, bei uns Mitglied zu werden, um selbst aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzunehmen oder uns auch nur ideell zu unterstützen!!

Wie wirst Du VereinsangehörigeR?

Ganz einfach: Antragsformular anfordern und den Jahresbeitrag entrichten!

Und schon kann es los gehen!!!
Wir freuen uns über Zuwachs!!!

JedeR mehr ist ein Bekenntnis !!!

Die LSBK im Internet

Neues seit dem letzten „Querkreuz“:
Am einfachsten via Hauptmenu „http://www.offenekirche.ch/lsbk“ dann „Inhalt - Sitemap“
Liturgische Themen:

- Das Hohelied der Liebe
- Homosexualität in der Bibel (Textsammlung)
- John McNeill in Basel (2 Vorträge)
- Mut zum Aufbruch (Skript des Januar- Gottesdienstes)

Projekte:

- Frage an die Theologen (Lebenshilfe)

Lesenswertes:

- Heterosexuelle Liebe
- Zitate und Sprüche (wird laufend erweitert)

Zu guter Letzt ...

Der heilige Geist ist ein bunter Vogel

der heilige geist
er ist nicht schwarz
er ist nicht blau
er ist nicht rot
er ist nicht gelb
er ist nicht weiss
der heilige geist ist ein bunter vogel

er ist da
wo einer den anderen trägt
der heilige geist ist da
wo die welt bunt ist
wo das denken bunt ist
wo das denken und reden und leben
gut ist
der heilige geist lässt sich nicht
einsperren
in katholische käfige
nicht in evangelische käfige
der heilige geist ist auch
kein papagei
der nachplappert
was ihm vorgekaut wird
auch keine dogmatische walze
die alles platt walzt
der heilige geist
ist spontan
er ist bunt
sehr bunt
und er duldet keine uniformen
er liebt die phantasie
er lebt das unberechenbare
er ist selber unberechenbar
(Wilhelm Willms)

Segen

Gott segne dich, dass du dem Morgen mit froher Erwartung entgegensiehst:
dass dir aus dem, was dir bisher an Schönem gelungen ist,
Freude und Kraft für die Zukunft erwächst
und sich in dem, was du tust und was dir geschenkt wird,
deine Sehnsucht erfüllt.

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 3 Sommer 2001

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“ !!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle ! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r !!”

„Vo inne und vo usse gseh – Innen und Aussenansichten“

Liebe Leserin, lieber Leser 2
LeserInnenbrief 2
Impressum 2
LSBK Intern 3
Jahresbericht 2000 3
Neues aus der Frauengruppe 4
Neues aus dem Zwischenraum 4
Aufruf! 5
LSBK – jedeR zählt !!! 5
Wie wirst Du VereinsangehörigeR? 5
Internet(tes) 5
Geistlicher Impuls 6
Wort zum Sonntag vom 24. März 2001 6
LSBK unterwegs 7
15. Begegnung Schwuler Männer auf dem Leuenberg am 10. / 11. Februar 2001 7
Bericht vom Bundeselterntreffen der BEFAH, 9.-11. März 2001 in Berlin 8
Zum Nachdenken 9
Die ganze Welt ist ein Dorf 9
„Pink Wedding“: Eine Zukunftsvision? 9
Die Liebe bedarf des Schutzes 10
Termine 11
Zu guter Letzt 12
Ein modernes Glaubensbekenntnis 12
Segen 12

Liebe Leserin, lieber Leser

Ein neues Querkreuz.
Und es fängt gleich gut an: unser erster LeserInnenbrief ist eingetroffen! Und Hanni hat uns einen Artikel geschrieben! Wir freuen uns, dass unser Aufruf um mehr aktive Teilnahme schon etwas Frucht zeigt! Natürlich gehört es zu unserer Dynamik, dass wir es dabei nicht belassen wollen, sondern weiterhin stets hoffen, dass sich doch noch jemand findet, um unser kleines Redaktionsteam zu ergänzen. Leider hat sich niemand gemeldet, der/die bereit wäre, aktiv an der Gestaltung mitzuarbeiten.
Wir hören immer wieder von einzelnen, dass „Querkreuz" eine wichtige Funktion habe und wohlwollend aufgenommen wird, aber wir wollen nicht nur ein weiteres Blättchen sein, das man eben nur kurz überfliegt und dann zur Seite bzw. in den Papierkorb legt. Dies wollen wir schon alleine wegen der Kosten nicht!
Dennoch: Hier ist sie nun, die Ausgabe Nummer 3 – und hoffentlich habt Ihr Freude daran. Wir haben uns als Überbegriff das Thema: „**Vo inne und vo usse gseh – Innen- und Aussenansichten**" gegeben.
Wir wollen einen Einblick in die Bandbreite unseres Engagements geben und Euch ein wenig Geschmack darauf machen, zu überlegen, ob nicht unsere LSBK auch ein Ort für Gemeinschaft UND Engagement für Euch werden kann.
Und hier spannen wir wieder den Bogen zum Anfang:
Wir freuen uns über alle Beiträge und Bereitschaft zur Mitarbeit!
Und vielleicht sind dann ja solche Aufrufe bald nicht mehr nötig!

In diesem Sinne
Marit und Günter

LeserInnenbrief

Liebes Querkreuz,
vielen Dank für die Zusendung eurer zweiten Ausgabe. Vor allem der Beitrag „Geistliche Impulse...über männliche und weibliche Gottesbilder" hat mich als Frau im allgemeinen, aber vor allem als Mutter einer lesbischen Tochter sehr angesprochen!
Hier noch meine Meinung zu Christus: Ich glaube kein anderer als Leonardo da Vinci hat IHN so gemalt wie er war und wie er IST. Ist er männlich? Ist er weiblich? = ER ist MENSCH.
Lernen wir doch, nicht immer zu unterscheiden von Mann und Frau, sondern sehen wir doch den MENSCH und dann gibt es keine Randgruppen mehr! Dann noch ein afrikanisches Sprichwort:
„Wenn viele kleine Leute (Menschen) an vielen kleinen Orten (z.B. LSBK) viele kleine Dinge tun (z.B. Querkreuz), kann man die grosse Welt verändern."
Also, bleiben wir dran.

Mit freundlichem Gruss
Ursula M., Sargans

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse:

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel
Mail: Info@lsbk.ch
Internet: www.lsbk.ch

Präsident:

Ewald Merkelbach
Mittlere Strasse 41
4056 Basel
Tel.: 061/261 38 38
Mail: Silver@smile.ch

Redaktion:

Günter

LSBK Intern

Jahresbericht 2000

der vorstand hat im jahre 2000 intensiv gearbeitet. ausser den üblichen sitzungen haben wir uns ein erstes mal zu einer ganztägigen retraite getroffen; wir haben uns bewusst mehr zeit zum persönlichen kontakt und für die eingehende auseinandersetzung mit grundsätzlichen problemen genommen. wir haben beschlossen, solche einkehrtage in zukunft regelmässig durchzuführen. ausserdem hat es im vorstand eine wichtige veränderung gegeben: urs mattmann ist von seinem präsidium zurückgetreten, das er seit der gründung unseres vereins innehatte. der vorstand hat mich zum neuen präsidenten bestimmt.

doppelte diskriminierung
mich beschäftigt seit einiger zeit ein problem, das ich doppelte diskriminierung nenne und worüber ich noch eingehend nachdenken muss, hoffentlich mit eurer hilfe. doppelte diskriminierung, weil wir homo- und bisexuellen christen in den beiden intimsten bereichen des menschen angegriffen werden: sexualität und glaube, zwei bereiche einer jeden existenz, die zum persönlichsten und geheimnisvollsten eines menschen gehören.

was ist im jahr 2000 gelaufen?
selbstverständlich haben wir nach wie vor jeden monat unseren gottesdienst abgehalten.
zwei vorstandsangehörige haben neue initiativen ergriffen:
günter hat das projekt zwischenraum lanciert, über das ihr im querkreuz auch schon lesen konntet und marit hat mit gutem erfolg mit dem aufbau einer frauengruppe begonnen.
marit und günter haben unserem auftritt nach aussen ein neues gesicht gegeben und als schriftliches informationsmedium unser mitteilungsblatt querkreuz geschaffen; ihr haltet, wenn ihr diesen bericht lest, die dritte ausgabe in der hand.
urs a. wiederum pflegt ganz bewusst die spirituelle seite und lädt allmonatlich zu einem bibelgespräch in seine wohnung ein.

besondere anlässe

john mcneill
john mcneill (USA), einer der grossen pioniere der christlichen lesben- und schwulen-bewegung weilte auf einladung von urs mattman im herbst 2000 für ein seminar in basel und hielt im septembergottesdienst der lsbk eine predigt. zahlreiche neue frauen und männer fanden aus diesem anlass den weg die elisabethenkirche. die lsbk erhielt viel gute publizität.

ecce homo-ausstellung
die ausstellung der "ecce homo"-photographien der schwedischen photographin elisabeth ohlson in der elisabethenkirche war ein erfolg und fand ein starkes echo, bot aber auch vielen „recht(s)denkenden“ eine willkommene gelegenheit auf mancherlei weise für das, was „richtig und gottgegeben“ ist, einzutreten.

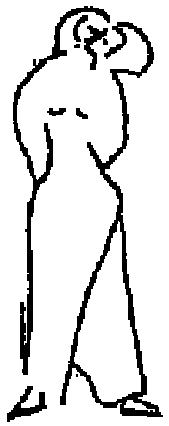
internet-auftritt
urs g. hat die von ihm geschaffene und betreute website weiter ausgebaut. sie ist ein erfolg und wird sehr fleissig besucht.

schlussswort
für die jahresversammlung habe ich eines ausführlichen bericht geschrieben. der ganze jahresbericht kann übers internet oder schriftlich bestellt werden. aus oekologischen gründen verzichten wir darauf, ihn allen vereinsangehörigen, freundinnen und freunden zuzustellen. allen frauen und männern im vorstand und allen anderen helferinnen und helfern ein ganz grosses dankeschön für ihre hilfe, ihre unterstützung und ihre ideen.

ewald merkelbach

Neues aus der Frauengruppe

Die Frauengruppe der LSBK trifft sich nun schon seit einem halben Jahr, und noch immer schauen neue Frauen bei uns herein, kommen zu dem "festen Stamm" von 10-12 Frauen hinzu. Getreu dem Motto aus der Frauenbewegung "Das Private ist politisch" haben wir uns in den letzten Sitzungen über Lebensformen, Beziehungsziele und die Homo-Ehe unterhalten. Die Legalisierung lesbischer und schwuler Beziehungen wird ja zur Zeit viel diskutiert; vielleicht sollten wir auch innerhalb der Basiskirche Meinungen sammeln und uns, wenn es gefordert ist, öffentlich dazu äußern.



Auch weiterhin werden in der Frauengruppe Veranstaltungs- und Büchertipps weitergegeben; so befasste sich die Sitzung am 10.6. mit "lesbischen Lieblingsbüchern". Für den Juli ist am 21.7. eine Wanderung mit anschliessendem Lagerfeuer geplant. An dieser Stelle sei auch auf die Tagung von COOL, der christlichen Organisation für Lesben, hingewiesen: "Schritte wagen, Wege gehen: Eine Tagung für lesbische und bisexuelle Frauen in und ausserhalb der Kirche", 25./26. August 2001 im Gwatt-Zentrum. Interessierte Frauen können bei der Querkreuz-Redaktion nachfragen.

Und schließlich suchen wir noch selbst dringend Unterstützung für die Organisation einer Ausstellung im Mai 2002:

„Frauenpaare in kulturgeschichtlichen Zeugnissen“

Die Ausstellung von Gabriele Meixner zeigt Bilder von Frauenpaaren aus 25.000 Jahren in archäologischen und kunstgeschichtlichen Zeugnissen: Tänzerinnen, Zwillingsidole, Göttinnen, Priesterinnen, Gefährtinnen und Liebende.
Die Präsentation einer Vielfalt von Frauenpaaren soll Sehgewohnheiten aufbrechen. Sie zeigt, welche kulturschaffende Bedeutung Bindungen zwischen Frauen in der Menschheitsgeschichte hatten und soll Mut machen, das weib-weibliche Bündnis auf alle Ebenen der Realität auszuweiten.

Um die Ausstellung zeigen zu können, brauchen wir dringend Mithilfe bei Organisation, Fundraising und Pressearbeit. Wer interessiert ist, melde sich bitte bei:
Marianne, Fränzi oder Marit
Nächstes Vorbereitungstreffen ist am 28.6. 19:00 im "Parterre" in der Klybeckstrasse.
Auch bei den Finanzen brauchen wir dringend Unterstützung: Wer die Ausstellung durch eine Spende unterstützen will, kann eine Überweisung auf das Konto der LSBK (PC 40-5408-2; Verwendungszweck "Ausstellung") machen. Wir danken im Voraus!

Marit

Neues aus dem Zwischenraum

- **ein Projekt für Menschen aus einem pietistischen, charismatischen oder evangelikalen Hintergrund, die Freiraum brauchen, um sich angstfrei und ohne Druck mit sich selbst, ihrem Glauben und ihrer sexuellen orientierung auseinanderzusetzen.**

Seit unserem letzten Querkreuz ist vieles geschehen. Neue Kontakte zu einzelnen Betroffenen sind entstanden. Basis dafür war eine Anzeige, die ich im grenznahen Anzeigenblatt „Zypresse“ unter der Rubrik „Bekanntschaften allgemein“ geschaltet habe und in wenigen Zeilen auf Zwischenraum hingewiesen habe. Vier wunderbare Menschen haben dadurch den Weg zu uns gefunden.

Zwischenraum gewinnt immer mehr an Bekanntheitsgrad. In einer Veröffentlichung in der „Neuen Zürcher Zeitung“ waren wir erwähnt in einem Artikel über die evangelikal – charismatische Szene in der Schweiz. Das deutsche Lifestyle – Magazin „MAX“ wird einen Artikel über Wüstenstrom bringen und hat mich zu meinen Erfahrungen in der Ex- Gay- Bewegung befragt. In all den Auseinandersetzungen mit diesem Abschnitt meines Lebens und in der Reflexion in den Interviews wird mir immer deutlicher, dass ich nicht auf ein Feindbild von Schwulen, das bei Evangelikalen existiert, mit demselben Feindbild reagieren darf. Das empfinde ich als eine grosse Herausforderung: neue Formen von geradliniger kreativer, aber nicht vor-urteilender Auseinandersetzung zu finden.

Karin arbeitet fleissig mit Unterstützung von Urs Graf an der Gestaltung der Internetseite von Zwischenraum (www.zwischenraum.here.de). So planen wir eine christliche schwullesbische Kontaktbörse im Internet.

Dieser Teil des Engagements von **Zwischenraum** betrifft nur einen kleinen Teil von uns, die sich dazu auch „berufen" fühlen. Für die anderen soll **Zwischenraum** eine Möglichkeit der Begegnung auf dem jeweils eigenen Weg sein. Im Erzählen voneinander zuhören und verstehen lernen. Einander mit liebevollen Gedanken und Gebeten stützen und begleiten...

Für den Spätherbst ist ein Begegnungswochenende im Dreiländereck geplant. Wir würden uns sehr freuen, wenn viele daran teilnehmen könnten.

Günter

Aufruf!

Wir sind gerade dabei, eine neue Liste mit empfehlenswerten SeelsorgerInnen und TherapeutInnen aufzulegen. Hast Du gute Erfahrungen gemacht? Nenne uns die Person! Wir fragen sie/ihn dann selber, ob er/sie auf unserer Liste erscheinen will.
Deinen Vorschlag erwarten wir an die Adresse unseres Präsidenten.

LSBK – jedeR zählt !!!

Mit unserem Rundbrief wollen wir gleichzeitig einen Impuls setzen, ob Du Dir nicht vorstellen könntest, bei uns Mitglied zu werden, um selbst aktiv an der Gestaltung unserer Gemeinschaft teilzunehmen oder uns auch nur ideell zu unterstützen!!

Wie wirst Du VereinsangehörigeR?

Ganz einfach: Antragsformular ausfüllen und an den Präsidenten schicken!

Und schon kann es los gehen!!!
Wir freuen uns über Zuwachs!!!

JedeR mehr ist ein Bekenntnis !!!

Internet(tes)

Im Mai haben wir unseren Web-Auftritt überarbeitet und sind nun unter einer neuen Adresse (URL) zu erreichen:

http://www.lsbk.ch

Die meisten Änderungen sind nicht augenfällig, sondern betreffen den internen Aufbau, so ist die Agenda neu auf einer Datenbank aufgebaut, so dass bei einer Terminänderung automatisch betroffene andere Seiten aktualisiert werden.
Trotz allem gilt immer noch die Bitte des Webmasters, ihm Veranstaltungen, Tipps, Sites u.s.w. zu nennen!

Geistlicher Impuls

Wort zum Sonntag vom 24. März 2001

Dr Köbi han i nie meh vergässe. Vor 35 Johr isch es gsi. No dr Matur bin i für drei Monet in Taizé im Burgund gsi. Am Läbe von de Mönch dört hani tailgno und uf em Bau gschafft. Mit vilne Bsuecher bin i in Kontaggt koh. Au mit em Köbi. Dä 70 Jörig Ma het mr sällmol sini Lidensgschicht verzellt. Aer isch schwul gsi und het ime Dorf gläbt. D'Religion isch em sehr wichtig gsi, vo sim Schwulsi het er aber nie dörfe rede, dehai, det, wo nr gwohnt het. Aer wäre usgschlosse worde, hät miesse goh. I ha no ni e alte Ma so schluchze und hüle gseh wi dr Köbi, sällmol vor 35 Johr. Und s'isch mr ufgange, wi grausam und unmenschlich das isch, wenn e Mensch e Läbe lang dra ghinderet wird, sich sälber z'läbe.
Bis det han i kai Schwule kennt numme in dr Reli gleert, dass Homosexualitet widernatürlichi Unzug sig und himmelschreiendi Sünd. Und d'Witzli han i kennt, wo mr sich under Kollege über die vom andere Ufer verzellt het. Sit dert han i verschiedeni schwuli und lesbischi Mensche kenne glert. dr Kurt und d'Nelly, wo numme drum im kirchliche Dienscht kön blibe, will si ihri sexuelli Grundorientierig im Ghaime verstegge. Dr Joggi, wo mr grad vor e paar Däg gsait het: Du blib dra am Thema Homosexualitet und Kirche. Sin so vili, wo verletzt sin, wo in dr Kirche sich sälber si könne möchte. d Ruth us Kroatie, wo Angscht het um ihre Sohn, wo si aige Schwulsi entdeggt het, Angscht drvor, dass ihri Familie und dr Pfarrer im Dorf nüt meh vonem wüsse wänn.
I bi drum froh über das, wo im neue Katechismus vo dr Katholische Kirche stoht: 1. stellt er nüchtern fescht: "Eine nicht geringe Anzahl von Männern und Frauen sind homosexuell veranlagt." 2. "sie haben diese Anlage nicht selbst gewählt". 3. "Ihnen ist mit Achtung, Mitleid und Takt zu begegnen. Man hüte sich, sie in irgend einer Weise ungerecht zurückzustellen." Do kah also d'Kirche Lehre und Meinige, wo si über Johrhunderti verträte het revidiere. Mr sott das au in dr Oeffentligkait mehr zur Kenntnis näh. Allerdings stört mi an däne Setz, dass es haisst, mr soll de Schwule und Lesbe mit Mitleid begegne. Do klingt no die alt, vom Katechismus überwundeni Vorstellig noch, Homosexualitet sig e neurotischi Störig, e Kranket.
In de vilne Begegnige mit schwule und lesbische Mensche han i ains glert: solang d'Kirche nid said, dasss die homosexuelli Alag au gläbt wärde dörf. Und so lang si zu Mitlaid Schwule und Lesbe gegenüber ufrieft und nid zu Respäggt und Anerkennig vo ihrer Identität, so lang isch die nötigi Umkehr in ihrem Dängge und Handle halbbazig und nid läbensdienlig.
S'git vili Argumänt für die Ueberzügig. Zum Bischbil d'Isicht, dass Sexualität nid elai dr Zügig vo Kinder dient, sonder Usdrugg vo der Liebi vo zwai Mensche isch, e wichtige Hilf, um e Beziehig treu, rücksichtsvoll und lebändig könne z'läbe. Aber au d'Isicht, dass Homosexualitet kai Kranket isch und dass mr zu Homosexualitet nid verfiehrt wird. Sicher vivli Froge um d'Entwigglig vo dr sexuelle Prägig vo uns Mensche sin offe. Ains schint aber klar: die sexuelli Grundorientierig wird scho in dr friehe Kindhait ändgültig prägt. Homosexualitet isch aini vo de sexuelle Orientierigsvariante, wo sich i dr Schöpfig vo Gott findet.
I bi froh, dass dr katholisch Frauebund e Diskussionspapier zu däne Froge usegeh het. "Unsittliches Tun oder anerkennenswerte Lebensform?" isch dr Titel vo däre Schrift. Si plädiert drfür, dass d'Kirche für Lesbe, schwuli und bisexuelli Mensche Heimet wird. Das isch aber nume möglich, wenn ihri Läbensform und Sexualitet anerkennt wird. Wenn glichgschlächtlichi Paar der Säge Gottes zum Glinge vo ihrer Partnerschaft in ere kirchliche Fir erbitte könn und wenn schwuli und lesbischi Mensche wi die andere au im kirchliche Dienscht ihri Begobige ibringe könn.
I waiss, dass die Ueberlegige für vili schwierig sin. Si hän dr Idrugg, drmit wurde hailige und undiskutierbari Grundsetz aifach ignoriert. Mi hän do d'Träne vom Köbi, d'Gspröch mit em Kurt, dr Nelly und em Joggi, d'Sorge vo dr Ruth und no vili anderi Begegnige veränderet. Dangg ine verfolg i di grundsätzligi Diskussion über Homosexualitet andersch. I wünsch mr, dass au die in verantwortlige Positione in dr Kirche so wi ich intensivi Begegnige mit schwule und lesbische Mensche hän. Nume so kah us em Mitlaid, Respäggt und Achtig entstoh und d'Isicht, dass Homosexualitet zur guete Schöpfig vo Gott drzueghört.

Dr. Xaver Pfister

LSBK unterwegs

15. Begegnung Schwuler Männer auf dem Leuenberg am 10. / 11. Februar 2001

Pünktlich zum Wochenende schickte Petrus sonniges Wetter und angenehme Temperaturen ins Oberbaselbiet.

Die Begegnung Schwuler Männer auf dem Leuenberg hat eine 15-jährige Tradition und es war nicht verwunderlich, dass sich bereits bei der Anmeldung viele Teilnehmer freuten, bekannte Gesichter wiederzusehen. Bei der Tagungseröffnung im Foyer war zunächst noch eine steife Stimmung unter den knapp 110 Männern. Roberto sorgte mit einem „Eröffnungstänzchen“ dafür, dass die Atmosphäre rasch gelockert wurde.

Anschliessend ging es in den ersten Workshopblock. Die Namen der acht durchgeführten Workshops waren: Trenddance, Berührungsnähe, Blue, I have a Melody, Aus Eindruck, Regenbogen, Gay and Grey, Gayleder Sensorium. Innerhalb der vier Workshopblöcke am Samstag und am Sonntag wurde viel neues vermittelt und sich ausgetauscht.

Bereits beim z’Vieri waren die zum ersten Mal teilnehmenden in den Kreis der erfahrenen „Leuenbergler“ aufgenommen.

Nach dem zweiten Workshopblock blieb nur wenig Zeit um sich in die „Abendkluft“ zu werfen. Nach einem „kleinen Apéro“ wurde ein feudales Abendessen angeboten. Bereits auf dem Vorspeisenbüffet reihte sich Schüssel an Schüssel mit den verschiedensten Salaten und Sossen.

Beim Hauptgang hat sich die Küche des Leuenberg mächtig ins Zeug gelegt. Es wurde ein Fleischbüffet und ein vegetarisches Büffet serviert die ihresgleichen suchen. Durch die Reichhaltigkeit des Angebotes gelang es nur den Allerwenigsten von all den angebotenen Delikatessen zu probieren.

Wer glaubte, dass das Küchenpersonal das Pulver verschossen hatte wurde beim Dessertbüffet eines besseren belehrt. Auch hier war es unmöglich von all den angebotenen Leckereien zu naschen; zu reichhaltig war die Auswahl.

Zwischen den Gängen wurden zwei Showblocks angeboten. Im ersten Block sang Galileo und begleitete sich am Klavier. Beendet hat er diesen Block mit Interpretationen des Stückes „Für Elise“. Selten wurde dieses Horrorstück aller Klavierschüler mit so viel Geschwindigkeit und Fingerfertigkeit gespielt. Den zweiten Showblock gestalten die Melomannen mit ihren Stimmen. Sie erhielten sehr viel Beifall für ihre sehr gut vorgetragenen a Capella Stücke.

Nach dem Abendessen sang Galileo Stücke von seiner CD „Carpe diem“ und es gab eine gut besuchte Disco.

Je nach Wahl übernachteten die Teilnehmer in einem der Doppelzimmer in den Gästehäusern oder in einem der Massenlager im Jugendhaus 1.

Für Frühaufsteher wurde am Sonntagmorgen bereits um 07:30 Uhr das Frühstücksbüffet eröffnet. Wer wollte konnte an der Besinnung im Schnegg teilnehmen, bevor der dritte Workshopblock begann. Nach dem Mittagessen wurde der letzte Workshopblock durchgeführt.

Beim Abschiedskaffee trugen die Teilnehmer des Singworkshops „I have a Melody“ einige der gelernten Lieder vor. Diverse Teilnehmer tauschten noch ihre Adressen aus.

Für alle die sich für Zahlen interessieren Auszüge aus unserer Statistik: Der jüngste Teilnehmer war 26, der älteste 75 Jahre alt. Der Altersdurchschnitt aller Teilnehmer war 46 Jahre. Auf 97 % der Teilnehmer machte die Tagung einen guten und sehr guten Eindruck. Die Workshopqualität bezeichneten 91 % als gut bis sehr gut und 85 % empfehlen den besuchten Workshop weiter.

Mit den genannten und anderen Ergebnissen der Umfragebogen wird die BSM-Vorbereitungsgruppe sich daran machen die Qualität der Tagung auf dem Leuenberg zu halten und versuchen sie weiter zu steigern. Für alle die sich das Datum der 16. Begegnung Schwuler Männer auf dem Leuenberg notieren wollen – sie findet am 16. / 17. März 2002 statt. Ich freue mich schon darauf sehr viele bekannte und neue Gesichter zu sehen.

Martin

Bericht vom Bundeselterntreffen der BEFAH[1], 9.-11. März 2001 in Berlin

Hanni M. ist Mitglied bei FELS[2] und berichtet vom Treffen der verschiedenen Elternorganisationen in Berlin:

Freitag 17 Uhr: **Eröffnung:** Gegen 150 BEFAH-Mitglieder aus allen deutschen Bundesländern, aus England, aus Italien und FELS aus der Schweiz trafen im Concept Tagungshotel in Berlin zusammen. Nach der herzlichen Begrüßung durch Sigrid Pusch, die BEFAH-Vorsitzende, sprach Christine Bergmann, die Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend.
Freitag 18 Uhr: Gesprächskreise: 1. Schule, 2. Kirche, 3. Motivation
Zu 2.: In ihrer Einführung erklärte Pröpstin Heide Emse, dass die katholische Kirche eine ablehnende und die evangelische Kirche eine uneinige Haltung Schwulen und Lesben gegenüber habe. Sie hat vor 28 Jahren zu Beginn ihrer Arbeit selbst erlebt, dass in der evangelischen Kirche Homosexualität als Sünde galt. Die Hintergründe der biblischen Stellen sieht sie als Abgrenzung der Juden gegenüber anderen Kulturen. Die Fortpflanzung des Volkes wird als Heil Gottes angesehen. So bedeutete auch der Sabbat den Tag, wo die Ehepaare miteinander schliefen, um Kinder zu zeugen. Die Worte von Paulus im Neuen Testament sind im Zusammenhang mit den damals noch geltenden Riten der Tempelprostitution zu sehen. Das Christentum musste und wollte sich abgrenzen gegen alte Bräuche.
Die katholische Kirche wertet die Sexualität ab, und dabei kann sie auch in Klöstern und mit dem Zölibat nicht einfach verboten werden. Luther legte den Schwerpunkt der Sexualität in die Ehe. Für Heide Emse als Theologin sind Alte, Junge, Kinder und Homosexuelle alles gleichwertige Menschen. Gott hat am Ende der Schöpfung gesagt: "Es war alles sehr gut!" Jesus verhält sich durchs Band weg solidarisch mit den am Rande der Gesellschaft Stehenden.
Die Ehe ist heute nicht mehr das alleinige Leitbild. Die heutigen Formen des Zusammenlebens, ob ehelich oder eheähnlich, definieren sich im Verantwortung Übernehmen füreinander.
Fortschrittliche TheologInnen sind nicht mehr bereit, die Widerstände der Kirche zu schlucken. Wir müssen Druck machen, die Kirche einklagen! Die Kirche muss eine Gesetzesvorlage erarbeiten! Auch Jesus sagte: "Der Mensch ist nicht um des Sabbats willen da, sondern der Sabbat um des Menschen willen."
In der Diskussion bringen Eltern Beispiele, wie sei die Reaktionen der Kirche erlebt haben:

- Eine Versammlung von 17 Theologen behauptete unisono, von Homosexualität noch nie etwas gehört zu haben.
- Ein Elternpaar hat sich dermaßen über die ablehnende Haltung aufgeregt, dass die Familie aus der Kirche ausgetreten ist.
- Ein Vater schildert die Konfrontation mit einem Prediger in einer Versammlung: Als er hörte, wie der Prediger seinen schwulen Sohn verdammte, ihn zur Buße und Umkehr aufrief, erklärte er vor der ganzen Gemeinde, dass er sich als ein in Christus getragener Mensch fühle, dass er von seinem Sohn ebenso denke, und er wies dem Prediger mit bestimmten Worten die Tür. Als dieser bei der nächsten Versammlung wieder auftauchte, fragte der Vater ihn, ob er seine Meinung geändert habe. Der Prediger verneinte, und der Vater wies ihm vor der verdutzten Gemeinde zum zweiten Mal die Tür!

Dieses Beispiel hat die ganze Gruppe ermutigt, der Kirche auch mal dreinzureden, das Stoppsignal in die Höhe zu halten und sich aktiv und klar bemerkbar zu machen.

Hanni

[1] „Bundesverband der Eltern, Freunde und Angehörigen von Homosexuellen e.V."
[2] „Freundinnen, Freunde und Eltern von Lesben und Schwulen"

Zum Nachdenken

Die ganze Welt ist ein Dorf

Wenn man die Weltbevölkerung auf ein 100 Seelen zählendes Dorf reduzieren könnte und dabei die Proportionen aller auf der Erde lebenden Völker beibehalten würde, wäre dieses Dorf folgendermaßen zusammengesetzt:
57 Asiaten, 21 Europäer, 14 Amerikaner (Nord-, Zentral- und Südamerikaner), 8 Afrikaner

Es gäbe :
52 Frauen und 48 Männer
30 Weiße und 70 nicht Weiße
30 Christen und 70 Nichtchristen
89 Heterosexuelle und 11 Homosexuelle

6 Personen besäßen 59% des gesamten Reichtums und alle 6 kämen aus den USA, 80 lebten in maroden Häusern, 70 wären Analphabeten, 50 würden an Unterernährung leiden, 1 wäre dabei zu sterben, 1 wäre dabei geboren zu werden.
1 besäße einen Computer, 1 (ja, nur einer) hätte einen Universitätsabschluss.

Wenn man die Welt auf diese Weise betrachtet, wird das Bedürfnis nach Akzeptanz und Verständnis offensichtlich. Du solltest auch folgendes bedenken:

- Wenn Du heute morgen aufgestanden bist und eher gesund als krank warst, hast Du ein besseres Los gezogen als die Millionen Menschen, die die nächste Woche nicht mehr erleben werden.
- Wenn Du noch nie in der Gefahr einer Schlacht, in der Einsamkeit der Gefangenschaft, im Todeskampf der Folterung oder im Schraubstock des Hungers warst, geht es Dir besser als 500 Millionen Menschen.
- Wenn Du zur Kirche gehen kannst ohne Angst haben zu müssen bedroht, gefoltert oder getötet zu werden, hast Du mehr Glück als 3 Milliarden Menschen.
- Wenn Du Essen im Kühlschrank, Kleider am Leib, ein Dach über dem Kopf und einen Platz zum Schlafen hast, bist du reicher als 75% der Menschen dieser Erde.
- Wenn Du Geld auf der Bank, in Deinem Portemonnaie und im Sparschwein hast, gehörst Du zu den privilegiertesten 8% dieser Welt.
- Wenn Deine Eltern noch leben und immer noch verheiratet sind, bist Du schon wahrlich eine Rarität.

Wenn Du diese Nachricht erhältst, bist Du direkt zweifach gesegnet:
Zum einen weil jemand an Dich gedacht hat, und zum anderen weil Du nicht zu den zwei Milliarden Menschen gehörst, die nicht lesen können.

Arbeite, als bräuchtest Du kein Geld.
Liebe, als habe Dir nie jemand etwas zu leide getan.
Tanze, als ob niemand Dich beobachte.
Singe, als ob niemand Dir zuhöre.
Lebe, als sei das Paradies auf Erden.

„Pink Wedding“: Eine Zukunftsvision?

BASLER ZEITUNG vom 28. Mai 2001
Am gestrigen Sonntag wurde die Elisabethenkirche zum Drehort für einen ungewöhnlichen Kinospot. Gedreht wurde ein filmisches Plädoyer für die rechtliche Gleichstellung homosexueller Liebespaare.

Der gestrige Sonntag in Basel: ein strahlend schöner Tag im Wonnemonat Mai, ein Tag wie geschaffen für eine Hochzeit. Auf dem Vorplatz der Elisabethenkirche versammelte sich eine festlich gekleidete Gesellschaft um ein reich gedecktes Früchtebuffet. Insgesamt rund 100 Leute harrten erwartungsvoll und gut gelaunt der Dinge, die da kommen sollten, derweil ein Kamerateam die letzten Vorbereitungen für Filmaufnahmen in und vor der Kirche traf.

In einer (noch) fernen Zukunft

Anders, als manche Passanten an diesem Sonntagmorgen annehmen konnten, wurde aber in der Elisabethenkirche keine Hochzeit gefeiert, sondern ein Kinospot gedreht, einer mit ungewohntem Inhalt allerdings. "Pink Wedding", so der Titel des 40 Sekunden langen Kinospots von Markus Schmid, 22-jähriger Diplomand an der Zürcher Film- und Fotoschule, ist ein Plädoyer für die rechtliche Gleichstellung von Lesben und Schwulen und ihre Integration in Gesellschaft und Kirche. Gleichzeitig ist es auch die Diplomarbeit des jungen Regisseurs. "Pink Wedding" erzählt auf feinfühlige und humorvolle Art und Weise von einer (noch) fernen Zukunft, in der alle Menschen vor dem Gesetz gleich sind, also auch diejenigen Menschen, die nicht vorschriftsmässig lieben. "Noch heute ist es ausgesprochen schwierig, für ein solches Projekt Sponsoren zu finden", weiss Schmid, der bis jetzt vor allem Absagen bekommen hat. "Viele Firmen fanden, das Thema sei nicht ihr Ding." Dass der Film trotzdem gedreht werden konnte, verdankt sich dem Engagement der Zürcher Filmproduktionsfirma ARSENfilm GmbH, allen voran dem Produzenten Simon Hesse, der einen Teil der Produktionskosten aus eigenem Sack berappte, sowie der Unterstützung der Schwulenorganisation Pink Cross und der Offenen Kirche Elisabethen, die die Kirche kostenlos zur Verfügung stellte.

Schritt zur Akzeptanz

"Die Hochzeit eines schwulen oder lesbischen Paares ist eine bis heute auch in der Offenen Kirche Elisabethen unerfüllte Vision geblieben", sagt die katholische Seelsorgerin Eva Südbeck-Baur. Mittlerweile gebe es aber Segnungen von lesbischen und schwulen Paaren. "Das ist ein Zeichen des schrittweisen Umdenkens der Kirchen in Richtung Akzeptanz von homosexuellen Paaren." Akzeptanz war am vergangenen Sonntag auch bei der Bevölkerung zu spüren: Spontan schlüpften einige Passanten als Statisten in die Rolle von Hochzeitsgästen. Übrigens arbeiteten auch die Schauspieler fast gratis. Die befürchteten negativen Reaktionen blieben aus. - Nach neun Stunden Drehzeit war der Film im Kasten - doch dies ist erst der Anfang. Ob "Pink Wedding" tatsächlich in den Kinos gezeigt werden kann - geplant wäre der Kinostart im nächsten Jahr -, ist noch ungewiss. Auch die Sendezeit in den Kinos ist noch nicht vollumfänglich finanziert. "Wir sind immer noch auf Sponsoren und Spender angewiesen", so Markus Schmid. Patrizia Derungs
Spendenkonto: Markus Schmid, Kennwort "Pink Wedding", PC-Konto 40-331520-0.

Regisseur Markus Schmid (Mitte) mit dem Hochzeitspaar von «Pink Wedding»: Jesko Stubbe (links) und Sebastian Arenas. Foto Briner

---

Die Liebe bedarf des Schutzes

... Für die heutigen Lebensformen des Alleinseins, der Beziehung ohne Trauschein, der unvollständigen Familien wie der gleichgeschlechtlichen Lebensgemeinschaften gibt es biblisch und vom Evangelium her nur das Kriterium "im Herrn", "aus Glauben", "in der Liebe". Nicht die Gestalt einer Lebensgemeinschaft - ob mit oder ohne Trauschein, ob gegen- oder gleichgeschlechtlich - ist nicht entscheidend, sondern allein die Frage, ob die Lebensgemeinschaft im Geiste Jesu und das heisst in der Liebe gelebt wird. Die Ausführungen des Paulus gegen die gleichgeschlechtliche Liebe in Röm 1,24ff. können für uns heute so wenig Verbindlichkeit haben wie die patriarchale Gestalt der Familie in biblischer Zeit. Die Liebe bedarf freilich der Ordnung und des institutionellen Schutzes. Die Ordnungen und Institutionen der Liebe aber sind variabel, dem geschichtlichen Wandel unterworfen; nur die Liebe bleibt. Von daher ist die Weigerung der Kirche, gleichgeschlechtliche Paare zu Segnen, ein Akt der Lieblosigkeit, der so auf Dauer nicht hingenommen werden kann. ...

Pfr. Dr. Jochen Vollmer, Balingen in "Konsequenzen 1/98"

Termine

Juni

24.06 um 18.30 Uhr, St. Gallen
«Gottesdienste vom anderen Ufer» in der Offenen Kirche St. Leonhard
29.06 um 19.00 Uhr
Seelenmesse für Walter Pohlmann Kirche St. Anton, Kapelle (Eingang Hof)

Juli

01.07 um 18.00 Uhr, Zürich
«Gottesdienst für «Lesben, Schwule und Andere»
in der Helferei Grossmünster, Kirchgasse 13
07.07 um 14.00 Uhr In Sion
Lesbian & Gay Pride 2001
Der Westschweizer CSD, diesmal sehr wichtig! Präsenz zeigen!
Zusätzliche Informationen: http://www.pride2001-sion.org/
15.07 um 18.00 Uhr **LSBK-Gottesdienst**
21. Juli Samstag, tagsüber
Treffen der Frauengruppe Wandern und "brötle"

August

18.08 um 19.00 Uhr
Bibelgespräch Bei Urs Andres
Zusätzliche Informationen: http://www.lsbk.ch/Seiten/bibel_gespraeche.asp
19.08 um 18.00 Uhr
LSBK-Gottesdienst
25.8. - 1.9.
Einfach göttlich
Retraitewoche für schwule und bisexuelle Männer in der Toskana. Leitung Urs Mattmann, Werner Valentin. C-QUEER Info bei Urs Mattmann
26.08 um 18.30 Uhr, St. Gallen **«Gottesdienste vom anderen Ufer»**

September

02.09 um 18.00 Uhr, Zürich **«Gottesdienst für «Lesben, Schwule und Andere»**
15.09 um 19.00 Uhr **Bibelgespräch** Bei Urs Andres
16.09. tagsüber
Treffen «Zwischenraum»
Nähere Informationen bei Günter Baum Tel.: 061 641 07 70 oder gueba@datacomm.ch
16.09 um 18.00 Uhr **LSBK-Gottesdienst**
29. / 30. 9.
Gestern noch lesbisch und schwul, morgen einfach que(e)r?!
Hat der LesBiSchwule Trend Zukunft?
Tagung für Lesben, Schwule, Bisexuelle und Andere auf Boldern
30.09 um 18.00 Uhr
Gottesdienst der HuK Freiburg
in der Matthäuskirche Sundgauallee 31, Freiburg. Info: freiburg@huk.org
Zusätzliche Informationen: http://www.huk.org/regional/freiburg/index.htm
30.09 um 18.30 Uhr, St. Gallen **«Gottesdienste vom anderen Ufer»**

Oktober

Samstag, 13. Oktober
Coming Out Day (COD) 2001 Thema: Work together - Arbeitswelt

Dezember

18.12 um 18.00 Uhr
Gottesdienst: 10 Jahre LSBK

Zu guter Letzt

Ein modernes Glaubensbekenntnis

ich glaube, dass du ganz anders bist, Gott,
als wir denken;
dass du dich niemals festschreiben lässt
in eine Gestalt, in ein Bild;

ich glaube an dich, heilige Kraft,
die Mutter und Vater für uns ist
in Weisheit und Güte;
ich glaube, dass du Erde und Himmel geboren hast
und dass du weiter Leben schenkst,
auch wenn wir es nicht sehen;

ich glaube an Jesus von Nazareth,
den Menschen deiner Liebe,
der aus dir und in dir lebte und lebt,
deinen Sohn, unsern Bruder,
Maria hat ihn geboren,
und du hast ihn aus dem Tode geweckt
in unvergängliches Leben mit dir;

ich glaube an den heiligen Geist,
die Schöpferin Liebe;
ich glaube, dass du unsere christlichen Kirchen
verwandeln und heiligen willst,
dass du unsre offenen Herzen erwartest,
damit die Erde bewohnbar bleibt;

ich glaube, dass du uns unbedingt annimmst,
ob Frau oder Mann,
ob schwarz oder weiss,
ob arm oder reich,
ob hetero- oder homosexuell;

ich glaube, dass du uns durch den Tunnel des Todes
in Leben und Freude rufst.
Amen

Segen

Geht in der Kraft, die Euch gegeben ist,
geht einfach,
geht leichtfüssig,
geht zart,
und haltet Ausschau nach der Liebe,
und Gottes Geist, die Ruach, geleite Euch!

OeRK 1991, Canberra

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 4 Februar 2002

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r!!”

„Verbundenheit leben“

Liebe Leserin, lieber Leser 2
Verbunden im Gottesdienst – Kein Ei wie das andere 2
Verbunden im Vorstand 3
Verbunden in der Frauengruppe 4
Verbunden auf vielerlei Weise: „Frauenpaare in Kultur, Religion und Literatur“ 5
Verbundenheit unter Lesben: Lesbentreffen im Lindenbühl, 2./3. Februar 2002 5
Verbunden durch gemeinsame Erfahrungen – Zwischenraum wächst 6
Aktuelle Zwischenraumdaten 6
Verbunden durch gemeinsame Wurzeln 6
Verbunden über Grenzen – Das Europäische Forum 2002 7
Zum Nachdenken 8
Verbunden übers „Web“ oder „Internet(tes)“ 11
Impressum 11
Verbunden im Gebet 12

Liebe Leserin, lieber Leser

Liebe Leserin, lieber Leser,

nun haltet ihr sie endlich in den Händen: die vierte Ausgabe von Querkreuz. Lang genug hat es gedauert, doch schließlich ist doch noch etwas daraus geworden. Dass ihr so lange habt warten müssen, hängt auch damit zusammen, dass die LSBK das ganze Jahr über mit Veranstaltungen zum zehnjährigen Jubiläum beschäftigt ist, über die ihr auch in diesem Heft mehr erfahrt.

„Verbundenheit leben“ ist das Thema dieser Ausgabe. Verbunden und vernetzt sind wir auf vielerlei Weise miteinander, vor allem natürlich in unseren Gottesdiensten. Aber auch durch unsere Untergruppen wird eine zunehmende Vernetzung geschaffen: Die Bibelgruppe bereichert unser geistliches Leben, während das Projekt „Zwischenraum“ und die Frauengruppe auch Leute anziehen, die nicht in unsere Gottesdienste kommen. Auch unsere Organisationsgruppen, wie der Vorstand, die Vorbereitungsgruppe der „Forum“-Tagung und die Projektgruppe „Frauenpaare“ gehen in ihrer Wirkung weit über die LSBK hinaus. Diese Vielfalt wollen wir hier darstellen und uns daran freuen. Gleichzeitig hoffen wir natürlich, dass ihr dadurch zur Teilnahme und Unterstützung angeregt werdet.

Beim Thema „Vernetzung“ darf unsere Website nicht unerwähnt bleiben (www.lsbk.ch), die von Urs Gr. professionell und abwechslungsreich gestaltet wird. In Zukunft werdet ihr für Informationen wieder verstärkt auf sie und auf unsere Handzettel zurückgreifen müssen, denn wir beide ziehen uns hiermit aus der Redaktionsarbeit zurück. Wir haben mit den anderen Projekten genug zu tun, und einen größeren Redaktionskreis gibt es bisher nicht. Dennoch haben wir verschiedene Einzelbeiträge erhalten, für die wir uns hiermit herzlich bedanken. Wir hoffen, dass sich nun andere finden werden, die die Zeitschrift in dieser oder anderer Form fortführen.

Für die vielfältigen anderen Formen von Verbundenheit wünschen wir euch und uns alles Gute.

Günter und Marit

Verbunden im Gottesdienst – Kein Ei wie das andere

Wenn ich am Sonntagmorgen den katholischen Gottesdienst meiner Pfarrei besuche, so weiss ich so ziemlich genau was mich erwartet, worauf ich mich einlasse.
Der Ablauf jedes Gottesdienstes gleicht sich so ziemlich wie ein Ei dem anderen.

Ich werde mich also weder auf eine geführte Meditation noch auf eine Gesprächsaustauschrunde gefasst machen müssen. Diese Art zu feiern ist zwar sehr bequem, aber manchmal auch etwas langweilig.

Ganz anders ist es aber, wenn ich am dritten Sonntagabend eines jeden Monat die Elisabethenkirche besuche.
Sobald ich den Kirchenraum betreten habe, muss ich mich auf etwas Neues einstellen. Jeder Gottesdienst wird von einem anderen Vorbereitungsteam gestaltet. Die Teams bringen jeweils gleich eine neue Pfarrerin oder einen neuen Pfarrer mit.

Mit diesen verschiedenen Gesichtern am Altar ändert sich auch die Gestaltung des Gottesdienstes. Der Phantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt. Einmal steht ein Bild im Zentrum des Gottesdienstes, ein anderes Mal ist es eine kleine Prozession durch die Kirche, dann gibt es wieder Tanz und Geschichten.

Wie spannend das nun klingen mag, nicht jeder Gottesdienst kommt voll an, erregt ungeteilte Zustimmung... muss er auch gar nicht! Experimente bergen Risiken.

Während sich jemand einen besinnlichen Gottesdienst mit Meditation wünschen würde, hat der/die andere Lust auf Experiment und Kommunikation. So dürfen wir uns als Vorbereitungsteam ganz auf unsere persönliche Bedürfnisse konzentrieren. Die Hauptsache für mich ist die Gemeinschaft und dass wir die Freude am Miteinanderfeiern nicht verlieren.

Gott und seine Botschaft bilden dabei den Kern eines jeden Gottesdienstes.

In diesem Sinne ist es mir ein Anliegen, denjenigen BesucherInnen, die noch nie oder schon lange keinen Gottesdienst mehr vorbereitet haben, Mut zu machen:

„Wagt den Sprung ins kalte Wasser und meldet Euch bei der nächsten Gottesdienst- Verteilung!“

Natürlich kann man sich auch einem schon bestehenden Vorbereitungsteam anschliessen. Eine solche Zusammenarbeit ist immer sehr fruchtbar.

Nur in der Vielfalt bleiben unsere Gottesdienste lebendig, und es wird sich weiterhin kein Ei dem anderen gleichen.

Wer Fragen hat, kann sich direkt an mich wenden.

Urs Gs

Verbunden im Vorstand

Aus der Arbeit des Vorstandes der LSBK

Als Protokollantin vom Vorstand der LSBK habe ich mir beim Schreiben gedacht, es wäre gut, einmal etwas mitzuteilen, was der Vorstand der LSBK so alles macht.

Letztes Jahr hatten wir als Vorstand (das sind neun Männer und Frauen) eine Retraite auf dem Leuenberg.

Begonnen wurde mit einer Befindlichkeitsrunde. Danach wurden die Sachgeschäfte erledigt. Urs Gr. wurde für das neue Jahr für das Ressort Finanzielles „berufen“.

Danach hatten wir einen spannenden Artikel aus der Zeitschrift „Auftrag – Zeitschrift für lebendige Pfarreien“, in dem der Autor seine Vision beschreibt: Wie sieht die Gemeinde aus, in der jede und jeder einzelne eigenverantwortlich und aus eigener Initiative das tut, was er für gut, schön, notwendig und dem Leben dienlich findet.

Danach haben wir in kleinen Gruppen diskutiert, was für eine Sicht wir von der LSBK haben und ob es noch Wünsche, Visionen und Ängste bei uns gibt, die es gilt anzuschauen.

Zusammenfassend ist für mich dabei klar geworden, dass wir einen grossen Reichtum haben in der Vielfalt der Gottesdienste. Die anschliessende Teilete ist ein wichtiger Ort der Begegnung und es ist gelebte Spiritualität was jede und jeder Einzelne, der mitfeiert, einbringt.

Es gibt auch noch Wünsche, die noch offen sind, z. B. dass es uns gelingt, für andere offener zu sein, vor allem für die, die gerade am Suchen sind. Manche wünschen sich, dass der Kreis derer, die sich trauen in einem Gottesdienst etwas mitzuteilen, wächst. Die eine oder andere Frau wünscht sich, dass sie als Frau mehr angesprochen wird.

Einig waren wir uns alle, dass der Heilige Geist – die Ruach – ein lebendiges Wehen ist, das uns zu selbstbewussten Menschen machen will und Gemeinschaft stiftet und dass wir Ihm / Ihr Raum geben wollen.

Toll fände ich / wir als Vorstand es, wenn wir auch von euch hören würden: Was bedeutet Euch die LSBK?

Habt Ihr Wünsche / Visionen / Initiativen ?

Schreibt uns doch.... die Internetadresse kennt ihr ja!!!

Dörthe

Verbunden in der Frauengruppe

Seit über einem Jahr existiert die Frauengruppe der LSBK nun schon, und das Interesse an Gespräch und Unternehmungen hat nicht abgenommen. Für mich war die Verbundenheit von Anfang an stark, und ich freue mich immer wieder darüber, aus wie vielen unterschiedlichen „Richtungen" die Frauen in die Gruppe kommen.

Für das Jahr 2002 haben wir unsere Organisationsform etwas verändert: Nach wie vor finden die Gesprächstreffen im Refektorium der Elisabethenkirche statt (am 4. Sonntag im Monat um 18:00). Wir haben uns jedoch auch zu einigen Unternehmungen verabredet und die Themen der Treffen im Voraus festgelegt. Da wir für die Treffen im Refektorium Miete zahlen müssen, wird ein freiwilliger Beitrag von ca. 5 Franken eingesammelt. Die Gestaltung der einzelnen Treffen haben wir innerhalb der Gruppe aufgeteilt.

Unser Programm im Einzelnen:

24. Februar **11:00**	**Ausstellung „Tabu":** Besuch im Kantonsmuseum Baselland, Liestal **Treffpunkt: 11:00 Uhr beim Museum** Führung durch die Ausstellung Ansprechpersonen: Madlen + Katharina
24. März **Palmsonntag** **18:00**	**„Sünde und Schuld":** Was bedeutet für mich Sünde und Schuld? Wie gehe ich damit um? Ansprechperson: Ursula
28. April	**„Nähe und Distanz in Beziehungen"** Ansprechpersonen: Elisabeth + Josi
26. Mai	**„Hören und Entscheiden"** Was hilft mir bei den kleinen und großen Entscheidungen im Leben? Ansprechperson: Ursula
22./23. Juni	Das ultimative **Wochenende** in Lenzburg und Umgebung: **„Die große Göttin":** Ausstellung auf Schloss Lenzburg Ansprechpersonen: Fränzi + Esther
27. Juli **Samstag!**	Gemeinsamer **Ausflug** zu Fuß, per Velo, per Flugzeug wer weiß wohin. Lass dich überraschen und halte dir den Termin auf alle Fälle frei. Ansprechperson: voraussichtlich Heidi
25. August	**„Gegensätze":** Wie lebe ich in den Spannungsfeldern von Licht und Finsternis, Leben und Tod, Freud und Leid - und anderen Gegensätzen? Ansprechperson: Josi + Elisabeth
22. September	**„Spirituelles Kochen"** Welches sind meine Kraftquellen für Körper, Seele und Geist? Ansprechpersonen: Esther + Fränzi
27. Oktober	**„Lebenssuche":** Gottesdienste: Warum gehe ich (nicht) dorthin? Was suche ich? Ansprechperson: Cornelia
24. November	**„Glück":** Eine Auseinandersetzung mit dem Buch von Annemarie Piper Ansprechpersonen: Marianne + Co.
Dezember	Programm mit **COOL** oder Abend in gemütlicher Runde Termin und Ansprechperson werden noch festgelegt.

Soweit nicht anders angegeben, finden die Treffen jeweils am Sonntag um 18:00 im Refektorium der Elisabethenkirche (Elisabethenstr. 10, Basel) statt.

Anregungen und Ideen werden von den jeweiligen Ansprechpersonen sicher gerne entgegen genommen.

Weitere Themenideen für 2003:

- Gender studies: Männer sind doch anders?
- Hildegard von Bingen
- Eros und Religion: wie stehen die zwei Lebenskräfte zueinander?

Wir würden uns freuen, wenn noch neue Frauen dazukommen. Falls ihr Interesse habt, kommt einfach vorbei!

Marit

Verbunden auf vielerlei Weise: „Frauenpaare in Kultur, Religion und Literatur“

Die Idee war, eine Ausstellung anlässlich des zehnjährigen Jubiläums der LSBK zu zeigen: „Frauenpaare in kulturgeschichtlichen Zeugnissen“, eine Ausstellung von Gabriele Meixner. Inzwischen ist aber viel mehr aus dieser Idee geworden: Im April und Mai findet eine Veranstaltungsreihe „Frauenpaare in Kultur, Religion und Literatur“ statt. Durch Workshops, Seminare, Vorträge wird die Vielfalt von Bindungen zwischen Frauen deutlich: Mutter, Tochter, Amazone, Schwester, Freundin, Feindin, Geliebte, Göttin, Priesterin sind dabei.

Die einzelnen Termine sind im separaten Programm der Veranstaltungsreihe zu finden. Selbstverständlich sind alle eingeladen: Alt und jung, Frauen und Männer, Homos und Heteros. Wichtig: Auch das Stadtkino beteiligt mit einer Auswahl von Filmen zum Thema „Frauenbeziehungen im Film“. Die genauen Termine erscheinen noch im Programm des Stadtkinos und in der Tagespresse.

Für mich ist die Arbeit in der Vorbereitungsgruppe zu diesen Veranstaltungen sehr spannend und bereichernd. Durch die Mitarbeit von Vertreterinnen der Offenen Kirche Elisabethen und der kirchlichen Frauenstellen erfährt die LSBK starke Unterstützung. Bleibt nur noch zu hoffen, dass der Anlass der Veranstaltungsreihe – die Ausstellung „Frauenpaare“ auch zustande kommen wird. Den ursprünglich geplanten Termin im April mussten wir verschieben, aber wir hoffen, die Ausstellung im August oder September nach Basel zu bekommen. Deshalb: Haltet die Augen offen – wir informieren euch!

Marit

Verbundenheit unter Lesben: Lesbentreffen im Lindenbühl, 2./3. Februar 2002

Wenn es einen Ort gibt, an dem ich die Verbundenheit unter Lesben besonders spüre, dann ist es sicherlich das alljährliche Lesbentreffen auf dem Lindenbühl. Aus allen Himmelsrichtungen treffen die Frauen in Trogen ein, um sich bei strahlendem Sonnenschein und Bodenseeblick mit vegetarischem Essen in rauchfreier Umgebung verwöhnen zu lassen. Sogar die vereinzelte Deutsche ist dabei, wird aber ausgelacht, wenn sie versehentlich „wir“ sagt und die Schweiz meint.

Obwohl ich schon viel mehr Leute kannte als im letzten Jahr, war mir doch etwas mulmig, als ich am Samstag Morgen aus dem Auto stieg und sofort von einer Gruppe sich sonnender Frauen empfangen wurde. Auch musste ich diesmal ohne die solidarische Atmosphäre auskommen, die letztes Jahr im Flirtworkshop aufgebaut wurde. Umso schöner war es, gleich neue Frauen kennen zu lernen und sich gemeinsam dort zu entspannen.

Nach dem Mittagessen teilte sich die Gruppe von ca. 70 Frauen in vier Workshops auf: Malworkshop, Schreibwerkstatt, Qi Gong und Paartanz. So kam es, dass beim Abendessen die einen in der Hand einen Krampf verspürten, während die anderen über blaue Flecke an den Füßen klagten! Deutlich war jedoch, dass der Tanzworkshop auch die abendliche Tanzbeteiligung verstärkte: Unbeschwert von Aufgaben wie dem Verschenken von Rosen (wie im letzten Jahr) konnten viele Frauen den ganzen Abend über „abtanzen“. Für die weniger Tanzlustigen gab es die Gelegenheit, den Film „Fire“ anzuschauen oder einfach die verschiedenen Wein- und Biersorten durchzuprobieren. Erschöpft von den vielen Aktivitäten fielen schon kurz nach Mitternacht die meisten ins Bett.

Das war auch gut so, denn am Sonntag wurde in den Workshops noch einmal kräftig „gearbeitet“. Einige nutzten die Gelegenheit, den Workshop zu wechseln, was gerade dem eher von Paaren dominierten Tanzworkshop zugute kam. Zu einem Spaziergang in der Sonne blieb kaum Gelegenheit, dafür war die Tätigkeit in den Workshops bis zum Schluss intensiv (und die blauen Flecken verstärkten sich!). Die Tagung endete kurz vor 16:00 mit einem gemeinsamen Abschluss: 70 Lesben stehen vor dem Haus, halten sich an den Händen und rufen dreimal laut: „Wir Lesben sind stark!“ Den Bewohnerinnen und Bewohnern des benachbarten Altenheims sind sicher die Ohren abgefallen...

Marit

P.S. Eine Bemerkung vor der Abschlussaktion hat mich nachdenklich gemacht: Wir sollten diesen Ausruf wagen, obwohl wir als Lesben heutzutage so wenig politisch seien. Ich erlebe das ähnlich und frage mich manchmal, wie wir etwas ändern wollen, wenn wir im Privaten verbleiben. Eine so erholsame und bestärkende Tagung hat sicher ihre Berechtigung – aber sollte sie und nicht helfen, hinauszugehen und „öffentlicher“ zu werden?

Verbunden durch gemeinsame Erfahrungen – Zwischenraum wächst

Es ist etwas über ein Jahr her, dass sich die ersten Männer und Frauen getroffen haben, die eines gemeinsam hatten: einen Glaubenshintergrund –meist evangelikal, charismatisch, pietistisch, freikirchlich, streng katholisch-, der eindeutig Homosexualität als Sünde verwarf und ablehnte. Gepaart war diese gemeinsame Erfahrung von der Erkenntnis, dass man/frau damit nicht alleine ist. So wurde der gemeinsame Austausch, das Erzählen, die Begegnung ein wichtiger Aspekt der Treffen. Mit der Zeit meldeten sich auch immer mehr, die nicht aus dem schweizer oder südbadischen Raum kamen. So entstand die erste Regionalgruppe in Nürnberg. Diese Veränderung brachte natürlich auch ein Überdenken des Konzeptes mit sich. Unser Konzept sieht vor, dass sich jede Regionalgruppe einmal im Monat trifft und dass über das Jahr verteilt überregionale Treffen stattfinden, die auch spirituelle Themen zum Inhalt haben. Die Schweizer / südbadische Gruppe trifft sich ab Januar in den Gemeinderäumen der evangelisch – lutherischen Christuskirche in Steinen bei Lörrach, meiner Heimatgemeinde. Pfarrer Quassfeld und seine Gemeinde überlassen uns die Räume kostenlos, da wir kein Geld für eine Raummiete aufbringen können. Bei unseren Treffen haben wir erst eine Zeit der Begegnung mit Kaffee und Tee. Dann folgt ein geistlicher Teil. Wir singen meist Anbetungslieder aus unserer Glaubenstradition und halten dann Bibelarbeit oder Andacht. Jede/r kann dazu beitragen.

Mittlerweile haben sich in beiden Regionalgruppen Menschen bereit erklärt, Verantwortung zu übernehmen und den Zwischenraum aktiv mitzugestalten.

Das letzte Jahr war auch geprägt von starken Mediennachfragen, da die sogenannte „Exgay – Bewegung“ zunehmend an Einfluss gewinnt und sehr präsent in den Medien war. Der Umgang mit den Medien ist wie das Laufen auf einem Minenfeld. So sind wir absolut medienscheu geworden bzw. geblieben. Jedoch ist mir das Wirken in die evangelikale und freikirchliche Szene hinein weiterhin wichtig: sie sollen sehen, dass es uns gibt, dass es stimmt: man kann fromm, schwul/lesbisch und trotzdem glücklich sein.

Ich spüre immer mehr, wie wichtig es für uns ist, eine Rückendeckung in all den Kontroversen zu haben. Ich bin sehr froh, dass die LSBK für uns dieser Schutzmantel war. Diesen Dank spreche ich im Namen aller ZwischenräumlerInnen aus.

Günter Baum

Aktuelle Zwischenraumdaten

REGIONALTREFFEN SCHWEIZ / SÜDBADEN

Evangelisch – Lutherische Christuskirche
Neumattstrasse 29
D-79585 Steinen

Jeweils von 14.30 h bis ca. 17.00 h

9./10. März (überregionales Treffen)
4. April 19. Mai 23. Juni

Verbunden durch gemeinsame Wurzeln

Ist „Familienstellen nach Bert Hellinger“ antihomosexuell??
Zur Problematik Systemischer Aufstellung für Lesben und Schwule

Wer sich in der Psychotherapieszene auskennt und diese speziell aus dem lesbisch-schwulen Blickwinkel betrachtet, dem/der ist bestimmt nicht nur das „Familienstellen nach Bert Hellinger“ begegnet, sondern der/die hat bestimmt auch schon gehört, dass der Psychotherapeut Hellinger, der Begründer dieser Methode, eine sehr rigide, fast antihomosexuelle Einstellung habe. Und nun ver-

anstalten wir also von der LSBK einen Tagesworkshop zu diesem Thema mit dieser Methode. Ist das nicht ein Widerspruch in sich?

Ich habe mit Hilfe eines Familienstellers aus München, Hardy Georgi, die Haltung Hellingers zur Homosexualität erkundet. Ich möchte Herrn Georgi hier zitieren:

„Er (Hellinger) spricht nicht von einer Störung, sondern von einem schweren Schicksal, verursacht durch drei systemische Bedingungen:

Beispiel für einen Mann:

- *er vertritt als Kind eine Frau, weil kein Mädchen als Geschwister da ist, weil sie z.B. zu früh starb.*
- *er vertritt eine aus der Familie ausgestossene oder/und*
- *er darf nicht aus dem Bannkreis der Frauen in der Familie austreten und sich zum Vater bekennen.*

Laut Hellinger kann also eine gegengeschlechtliche Identifizierung die eigene geschlechtliche Identifizierung ändern....Homosexualität sei aber nicht „heilbar."

Gerade letztere Aussage Hellingers verwundert, denn er sieht fast alles als durch seine Aufstellungen heilbar. Hellinger zeigt oben Möglichkeiten auf, durch die sich ein Mensch zur Homosexualität gedrängt fühlen kann. Die Lebenspraxis zeigt jedoch, dass es viele Menschen mit solch einer gegengeschlechtlichen Identifizierung gibt ohne darausfolgende Homosexualität. So war mein Eindruck nach Aufstellungen oft, dass ich eigentlich nur von Lesben und Schwulen umgeben sein müsste, wenn die Thesen über die Identifizierungen und Nicht – Identifizierungen eherne Gesetze sind, die automatisch festdefinierte Konsequenzen haben.

Ich halte es für falsch, aufgrund einiger Äusserungen von Hellinger, die man anzweifeln kann, die Methode per se in Frage zu stellen. Seine Methode wird immer durch den Anwender interpretiert – und das ist auch gleichzeitig faszinierend! Selbst Hellinger hat sich in seinen Ansichten in den letzten Jahren deutlich gemässigt. Die teils heftigen (Vor?)Urteile früherer Jahre hat er immer mehr entschärft.

Unser Workshoptag wird von Sneh Victoria Schnabel geleitet, eine der renommiertesten Aufstellerinnen im deutschsprachigen Raum, die mich durch ihre Weite und sensible Nähe beim Arbeiten mit Menschen begeistert. Nähere Auskunft über den Inhalt des Seminars gibt das beiliegende Infoblatt. Noch etwas zum Preis: viele sagten mir, das sei zu hoch. Es ist aber der in diesem Rahmen übliche Preis – und wenn ich es vergleiche mit dem, was ich für Seminare im Qualitätsmanagementbereich zahle, sehr angemessen, denn hier geht es auch um Qualität: Lebensqualität und Zugang zu meiner verwurzelten Identität!

Günter

Verbunden über Grenzen – Das Europäische Forum 2002

„Das Forum" sorgt im Vorstand und vor allem im Vorbereitungskomitee seit Monaten für Gesprächsstoff. Nun ist die erste Hürde genommen: Schaut ins Web unter www.forum2002.net.

Das Forum Christlicher Lesben- und Schwulengruppen Europas ist ein Netzwerk, das seit etwas über 20 Jahren besteht. Mittlerweile gehören ihm 35. Gruppen aus 14 Ländern Europas an. Die Delegierten der Gruppen und weitere Gäste treffen sich jedes Jahr, in der Regel über Auffahrt, an einem anderen Ort in Europa. Im Jahr 2002 findet die Konferenz – nach zehn Jahren – wiederum in der Schweiz statt. Die LSBK bereitet das Treffen vor und ist Gastgeberin.

Ich erinnere mich noch gut an „mein" erstes Forum an Auffahrt 1992. Wir mussten beinahe darum kämpfen, noch zugelassen zu werden. „Wir wollen nicht so viele Zaungäste aus der Schweiz auf Boldern, es muss Platz für die ausländischen Gäste bleiben". Erst auf unseren dezidierten Einwand, dass wir keine Zaungäste, sondern Vertreter einer neu entstandenen Gruppe seien, durften wir kommen. Wir wurden dann von dieser internationalen Gesellschaft sehr herzlich aufgenommen.

Unterdessen sind zehn Jahre ins Land gegangen. Die LSBK ist seit mehreren Jahren Mitglied des Forum, zur Zeit die einzige Gruppe aus der Schweiz. Ich glaube, dass sich das dieses Jahr ändern wird, denn einige Gruppen aus der Schweiz interessieren sich für eine Mitgliedschaft.

An einer Forumversammlung kann frau/man(n) sehr verschiedenartige Mentalitäten, die vielfältigsten spirituellen Ansätze und Erfahrungen und die von Land zu Land sehr unterschiedliche Einbettung in das kirchliche und gesellschaftliche Umfeld kennen lernen.

Im Rahmen der verfügbaren Plätze seid auch ihr herzlich eingeladen, euch anzumelden. Wir bieten ein sehr vielseitiges Programm. Es ist auch möglich, einfach nur an den Workshops am Samstag und am Abendanlass teilzunehmen.

Auf jeden Fall erwarten wir alle Leserinnen und Empfänger dieses Querkreuz am Freitagnachmittag, 10. Mai 2002 um 17.00 Uhr zum festlichen Gottesdienst in der Elisabethenkirche.

Wer von euch nicht über einen Internetanschluss verfügt und gerne das Programm hätte, soll mir bitte mailen (argos@balcab.ch) oder schreiben (Mittlere Strasse 41, 4056 Basel).

Ewald Merkelbach
Präsident der LSBK

Zum Nachdenken

Jeden Satz der Bibel wörtlich nehmen – Fragen an Fundamentalisten

Der folgende Text kursiert seit einiger Zeit im Internet. Er stammt aus den USA, wo die bekannte Radio-Moderatorin Laura Schlessinger Leuten, die in ihrer Sendung anrufen, Ratschläge erteilt. Dabei sagte sie, dass Homosexualität unter keinen Umständen befürwortet werden kann, da diese nach Leviticus 18:22 ein Greuel wäre.

Auch wenn der Text einen eher humorvollen Charakter hat und eine ernsthafte theologische Auseinandersetzung nicht ersetzen will, macht er doch auf ein inhärentes Problem einer fundamentalistischen Bibelauslegung aufmerksam: Wenn manche Stellen der Bibel als wörtlich verbindlich akzeptiert werden, warum dann nicht alle? Und wie trifft man die Auswahl; hat das nicht doch mit eigenen Vorurteilen zu tun?

An einer Kirche in den USA sah ich als Motto ihrer wöchentlichen Abende zum Bibelstudium: "Taking the bible seriously but not literally" (Wir nehmen die Bibel ernst, aber nicht wörtlich).

Reinhold Weicker
Webmaster der HuK Deutschland
www.huk.org

Offener Brief eines US-Bürgers an Dr. Laura

Liebe Dr. Laura

Vielen Dank, dass Sie sich so aufopfernd bemühen, den Menschen die Gesetze Gottes näher zu bringen. Ich habe einiges durch Ihre Sendung gelernt und versuche das Wissen mit so vielen anderen wie nur möglich zu teilen. Wenn etwa jemand versucht seinen homosexuellen Lebenswandel zu verteidigen, erinnere ich ihn einfach an das Buch Mose 3, Leviticus 18:22[1], wo klargestellt wird, dass es sich dabei um ein Gräuel handelt. Ende der Debatte.

Ich benötige allerdings ein paar Ratschläge von Ihnen im Hinblick auf einige der speziellen Gesetze und wie sie zu befolgen sind,

- Wenn ich am Altar einen Stier als Brandopfer darbiete, weiß ich, dass dies für den Herrn einen lieblichen Geruch erzeugt (Lev. 1:9[2]). Das Problem sind meine Nachbarn. Sie behaupten, der Geruch sei nicht lieblich für sie. Soll ich sie niederstrecken?
- Ich würde gerne meine Tochter in die Sklaverei verkaufen, wie es in Exodus 21:7[3] erlaubt wird. Was wäre Ihrer Meinung nach heutzutage ein angemessener Preis für sie?
- Ich weiß, dass ich mit keiner Frau in Kontakt treten darf, wenn sie sich im Zustand ihrer menstrualen Unreinheit befindet (Lev. 15:19-24[4]). Das Problem ist, wie kann ich das wissen? Ich hab versucht zu fragen, aber die meisten Frauen reagieren darauf pikiert.

---

[1] Du darfst nicht mit einem Mann schlafen, wie man mit einer Frau schläft; das wäre ein Gräuel.

[2] Der Priester soll dann die Eingeweide und die Beine mit Wasser waschen und das Ganze auf dem Altar in Rauch aufgehen lassen. Ein Brandopfer ist es, ein Feueropfer zum beruhigenden Duft für den Herrn.

[3] Wenn einer seine Tochter als Sklavin verkauft hat, soll sie nicht wie andere Sklaven entlassen werden.

- Lev. 25:44[5] stellt fest, dass ich Sklaven besitzen darf, sowohl männliche als auch weibliche, wenn ich sie von benachbarten Nationen erwerbe. Einer meiner Freunde meint, dass würde auf Mexikaner zutreffen, aber nicht auf Kanadier. Können Sie das klären? Warum darf ich keine Kanadier besitzen?
- Ich habe einen Nachbarn, der stets am Samstag arbeitet. Exodus 35:2[6] stellt deutlich fest, dass er getötet werden muss. Allerdings: Bin ich moralisch verpflichtet ihn eigenhändig zu töten?
- Ein Freund von mir meint, obwohl das Essen von Schalentieren, wie Muscheln oder Hummer, ein Gräuel darstellt (Lev. 11:10[7]), sei es ein geringeres Gräuel als Homosexualität. Ich stimme dem nicht zu. Könnten Sie das klarstellen?
- In Lev. 21:20[8] wird dargelegt, dass ich mich dem Altar Gottes nicht nähern darf, wenn meine Augen von einer Krankheit befallen sind. Ich muss zugeben, dass ich Lesebrillen trage. Muss meine Sehkraft perfekt sein oder gibt's hier ein wenig Spielraum?
- Die meisten meiner männlichen Freunde lassen sich ihre Haupt- und Barthaare schneiden, inklusive der Haare ihrer Schläfen, obwohl das eindeutig durch Lev. 19:27[9] verboten wird. Wie sollen sie sterben?
- Ich weiß aus Lev. 11:7-8[10], dass das Berühren der Haut eines toten Schweins mich unrein macht. Darf ich aber dennoch Fußball spielen, wenn ich dabei Handschuhe anziehe?
- Mein Onkel hat einen Bauernhof. Er verstößt gegen Lev. 19:19[11], weil er zwei verschiedene Saaten auf ein und demselben Feld anpflanzt. Darüber hinaus trägt seine Frau Kleider, die aus zwei verschiedenen Stoffen gemacht sind (Baumwolle/Polyester). Er flucht und lästert außerdem recht oft. Ist es wirklich notwendig, dass wir den ganzen Aufwand betreiben, das komplette Dorf zusammenzuholen, um sie zu steinigen (Lev. 24:10-16[12])? Genügt es nicht, wenn wir sie in einer kleinen, familiären Zeremonie verbrennen, wie man es ja auch mit Leuten macht, die mit ihren Schwiegermüttern schlafen? (Lev. 20:14[13])

Ich weiß, dass Sie sich mit diesen Dingen ausführlich beschäftigt haben, daher bin ich auch zuversichtlich, das Sie uns behilflich sein können.

Und vielen Dank nochmals dafür, dass Sie uns daran erinnern, dass Gottes Wort ewig und unabänderlich ist.

---

[4] Hat eine Frau Blutfluß und ist solches Blut an ihrem Körper, soll sie sieben Tage lang in der Unreinheit ihrer Regel verbleiben. Wer sie berührt, ist unrein bis zum Abend. Alles, worauf sie sich in diesem Zustand legt, ist unrein; alles, worauf sie sich setzt, ist unrein. Wer ihr Lager berührt, muß seine Kleider waschen, sich in Wasser baden und ist unrein bis zum Abend. Wer irgendeinen Gegenstand berührt, auf dem sie saß, muß seine Kleider waschen, sich in Wasser baden und ist unrein bis zum Abend. Befindet sich etwas auf dem Bett oder auf dem Gegenstand, auf dem sie saß, wird derjenige, der es berührt, unrein bis zum Abend. Schläft ein Mann mit ihr, so kommt die Unreinheit ihrer Regel auf ihn. Er wird für sieben Tage unrein. Jedes Lager, auf das er sich legt, wird unrein.

[5] Die Sklaven und Sklavinnen, die euch gehören sollen, kauft von den Völkern, die rings um euch wohnen; von ihnen könnt ihr Sklaven und Sklavinnen erwerben.

[6] Sechs Tage soll man arbeiten; der siebte Tag ist heilig, Sabbat, Ruhetag zur Ehre des Herrn. Jeder, der an ihm arbeitet, soll mit dem Tod bestraft werden.

[7] Aber alles, was in Meeren oder Flüssen lebt, alles Kleingetier des Wassers und alle Lebewesen, die im Wasser leben und keine Flossen oder Schuppen haben, seien euch abscheulich.

[8] ... keiner mit Buckel, Muskelschwund, Augenstar, Krätze, Flechte oder Hodenquetschung.

[9] Ihr sollt euer Kopfhaar nicht rundum abschneiden. Du sollst deinen Bart nicht stutzen.

[10] ihr sollt für unrein halten das Wildschwein, weil es zwar gespaltene Klauen hat und Paarzeher ist, aber nicht wiederkäut. Ihr dürft von ihrem Fleisch nicht essen und ihr Aas nicht berühren; ihr sollt sie für unrein halten.

[11] Ihr sollt auf meine Satzungen achten: Unter deinem Vieh sollst du nicht zwei Tiere verschiedener Art sich begatten lassen. Dein Feld sollst du nicht mit zweierlei Arten besäen. Du sollst kein aus zweierlei Fäden gewebtes Kleid anlegen.

[12] Der Sohn einer Israelitin und eines Ägypters ging unter die Israeliten. Im Lager geriet er in Streit mit einem Mann, der Israelit war. Der Sohn der Israelitin schmähte den Gottesnamen und fluchte. Da brachten sie ihn zu Mose. Der Name der Mutter war Schelomit; sie war die Tochter Dibris aus dem Stamm Dan. Man nahm ihn in Gewahrsam, um auf einen Spruch des Herrn hin zu entscheiden. Der Herr sprach zu Mose: Lass den, der den Fluch ausgesprochen hat, aus dem Lager hinausführen! Alle, die es gehört haben, sollen ihm ihre Hände auf den Kopf legen; dann soll ihn die ganze Gemeinde steinigen. Sag den Israeliten: Jeder, der seinem Gott flucht, muss die Folgen seiner Sünde tragen. Wer den Namen des Herrn schmäht, wird mit dem Tod bestraft; die ganze Gemeinde soll ihn steinigen. Der Fremde muss ebenso wie der Einheimische getötet werden, wenn er den Gottesnamen schmäht.

[13] Heiratet einer eine Frau und ihre Mutter, so ist das Blutschande. Ihn und die beiden Frauen soll man verbrennen, damit es keine Blutschande unter euch gibt.

Ihr ergebener Jünger und bewundernder Fan
Jake

Kontrovers: Kommentar zu Levitikus im Internet

Diese satirische Glosse ist sicherlich aus dem Anliegen heraus geschrieben, biblischen Fundamentalisten einen Spiegel vor Augen zu halten, in dem sie sehen können, wie widersprüchlich sie mit der Bibel, besonders im Blick auf ihre antihomosexuelle Argumentation, umgehen.

Trotzdem ist dieses Pamphlet meines Erachtens dafür NICHT geeignet.

Satire ist keine angemessene Methode für eine theologische Auseinandersetzung. Christlichen glauben, gleich welcher Richtung, zu veräppeln, ist kein Risiko. Würden wir es wagen, Juden, denen die Tora heilig ist, oder Muslimen, aus deren Koran ähnliche, uns absurd vorkommende Gesetze, entnommen werden könnten, in gleicher Weise zu behandeln? Und wir, die wir doch so empfindlich sind, wie würden wir reagieren, wenn Fundamentalisten „unsere“ Bibelstellen durch den Kakao ziehen würden? Auf diese Ebenen haben sie sich allerdings nie begeben.

Für uns Christen sind die Kultgesetze der Tora nicht mehr verbindlich. Schon Jesus von Nazareth hat sie relativiert (Sabbatgebote) oder sogar verschärft (Ehegebote). Er hat die Gebote anerkannt (Matthäus 5,17ff), aber im Blick auf die neuen Lebensmöglichkeiten im anbrechenden Gottesreich interpretiert. Ebenso die Apostel auf dem Apostelkonzil (Apg. 15), die den Heidenchristen (so Paulus in Gal.2,1ff) keine jüdischen Gebote mehr auferlegten....

...Die Tora ist auch für uns Christen eine Heilige Schrift, und letztlich ist das Neue Testament eine Auslegung des sogenannten Alten Testaments. Darum sollten wir besser von erstem und zweitem Testament sprechen. Der Gegensatz 1. Testament – Gesetz zu 2. Testament – Evangelium wird somit aufgehoben. Auch das 1. Testament enthält Evangelium. Diese Erkenntnis ist wichtig für unser Verhältnis zum Judentum.

Wie gehen wir nun mit diesen alten Texten in der Auslegung um?

Viele, uns absurd vorkommende Gesetze, sind in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext einmal sinnvoll gewesen. Durch historisch-kritische Exegese kann der ursprüngliche Sinn oft noch erschlossen und verstanden werden. So behalten auch diese Texte ihre Würde und sollten nicht in satirischer Weise verwurstet werden.

Nichtchristen, die dieses Pamphlet lesen, können doch eigentlich nur zu dem Schluss kommen, dass in der Bibel nur Blödsinn steht. Diese Levitikusstellen sind für Fundamentalisten keine Hauptargumente. Sie unterscheiden im 1.Testament zwischen Kult- und Ethikgesetzen, und zählen die antihomosexuellen zu letzteren, die ihrer Meinung nach noch gültig sind.

Viel wichtiger als der Streit um diese Gesetze ist die Auseinandersetzung mit dem biblischen Menschenbild wie in Gen.2ff von Fundamentalisten wie von Theologen der Grosskirchen ins Feld geführt wird. Hier findet sich die fundamentale Aussage, dass der Mensch nur im Gegenüber von Mann und Frau ein wirklicher Mensch ist. Mit diesem Dogma wird allen Schwulen und Lesben die Menschenwürde abgesprochen. Darum gilt es zu kämpfen.

Udo Kelch

(pensionierter evangelischer Pfarrer aus Berlin,
einer der Pioniere von
„Homosexuelle und Kirche“ in Deutschland)

Verbunden übers „Web“ oder „Internet(tes)“

In den letzten Monaten häufen sich die BesucherInnen auf unserer Site, natürlich sind die meisten nicht brennend an unseren Texten interessiert, doch einige nehmen sich die Zeit und studieren unser Angebot. Andere kommen über eine Suchmaschine herein, sehen, wo sie gelandet sind und ergreifen umgehend die Flucht. Dann gibt es Leute, die etwas ins Gästebuch oder ins Forum schreiben, manchmal sogar etwas Nettes.

In den letzten Wochen sind einige Neuerungen eingeführt worden, so eine verbesserte Darstellung der Texte (kleinere Zeilenbreiten), eine Möglichkeit, die aktuelle Seite jemand anderem weiter zu empfehlen, oder direkt bei **amazon.de** Bücher (und mehr) zu bestellen. Warum diese Verbindung? Für manche Leute ist es nicht gerade einfach, in eine Buchhandlung zu gehen und „gewisse“ Bücher zu verlangen („*Tinäääää, was kostet denn «Coming out leicht gemacht»???*“[14]). Da drängt sich das Bestellen übers Internet direkt auf. Dazu kommt, dass amazon.de ein Partnerprogramm kennt, das es sehr einfach macht, einen Link direkt auf ein bestimmtes Medium zeigen zu lassen. Schaut Euch das einmal an: http://www.lsbk.ch/seiten/literatur_tipps.asp

Etwas will ich aber nicht verheimlichen: Wenn Ihr über unsere Site zu amazon.de geht (einfach auf der Literaturseite das obige Icon anklicken) und dann etwas bestellt, profitiert die LSBK auch davon, denn 5 bis 15% der Summe wird uns dann gutgeschrieben. Das Gleiche gilt, wenn Ihr ein von uns vorgestelltes Buch bestellt, in dem Ihr das Bestell-Icon anklickt. Genial oder?

Seit dem letzten Querkreuz sind neue Texte hinzugekommen:

Seine Liebe zu verleugnen, heisst Gott zu verleugnen Studienarbeit von Brigitte Hauser, Uni Basel 1996, zum Thema „Kirchliche Segensfeiern für gleichgeschlechtliche Paare“
http://www.lsbk.ch/articles/Segensfeiern.asp

Von Gerechtigkeit und der Fülle des Lebens Matthias Mettner und Walter Pfister im „Boldern Bericht“ Nr. 81, Dezember 1991
http://www.lsbk.ch/articles/von_gerechtigkeit.asp

Heterosexuelle Liebe Was über Heterosexualität in der Bibel steht - und was nicht in ihr steht ;-)
http://www.lsbk.ch/articles/heterosexuelle_liebe.asp

Und überhaupt, es lohnt sich, immer wieder in der Linkliste zu stöbern:
http://www.lsbk.ch/seiten/linkliste.asp

Urs Gr.

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse:

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel
Mail: Info@lsbk.ch
Internet: www.lsbk.ch

Präsident:

Ewald Merkelbach
Mittlere Strasse 41
4056 Basel
Tel.: 061/261 38 38
Mail: argos@balcab.ch

[14] Erinnert Ihr Euch noch an den Fernsehspot der Deutschen Aidshilfe mit Hella von Sinnen?

Zu guter Letzt

Verbunden im Gebet

Guter Gott
Wir bringen vor dich unsere Unwissenheit:
Das Leben ist bunter, vielgestaltiger, als wir vermeinen
Die Schöpfung nicht nach unserem kleinen Bild
Der Farben sind viel mehr, als wir zu ahnen wagen
und Horizonte weiter als unser enger Blick.

Guter Gott
Wir legen vor dich hin unsere Ängste:
Das Fremde lässt uns selber schwächer scheinen
Das andere gefährdet das Vertrauen zu uns selbst
Als brauchten wir Bestätigung durch einen Spiegel
Der Kraft uns schenkt und Sicherheit verleiht.

Guter Gott
Wir klagen dir unsere Unbedachtsamkeit:
Der Schwulenwitz kursiert und lädt zum Lachen ein
Die Lesben sind in unserer Fantasie nicht wirklich Frauen
Die Rede von Ehe und Familie grenzt jene aus
Die mitten unter uns - meist unerkannt - andere Lebensformen wählen.

Guter Gott
Wir werfen vor dich hin unsere Wut:
Sie kommt von jenen Tausenden von Jahren
In denen Tod und Marter drohten - die Kirchen waren mit dabei
Sie kommt von jenen vielen Schrecksekunden
Ob jetzt die Eltern alles wissen und es der Chef erfahren hat.

Guter Gott
Wir treten vor dich hin mit unserer Stärke:
Wir sind gewiss dass du nichts schufst das nicht in deinem Sinne wäre
Und Glauben an den Exodus - den Weg ins freie offne Land
Wir sind gewillt Farbe zu bekennen wo da ein Schweigen herrscht
Und Recht zu fordern das die Minderheiten schützt.

Guter Gott
Wir singen zu dir unsere Hoffnung
Dass es gelingen kann für jede und für jeden:
Das Leben und sein größter Schatz das Lieben
Dass wie bei Noah nach der großen Flut
Ein Bogen von Licht jedem Geschöpf eine Zukunft weist

HuG Wien: Mit Lust und Liebe. Homosexuell leben. 1998

Möge dann und wann...

Möge dann und wann
deine Seele aufleuchten
im Festkleid der Freude.

Möge dann und wann
deine Last leicht werden
und dein Schritt beschwingt wie im Tanz.

Möge dann und wann
ein Lied aufsteigen
vom Grunde deines Herzens,
das Leben zu grüssen
wie die Amsel den Morgen.

Möge dann und wann
der Himmel über deine Schwelle treten

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 5 (Dezember 2002)

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche!
„We are here, we are que(e)r!!”

„Engagement in Kirche und Gesellschaft“

Liebe Leserin, lieber Leser 1
Im Dunkeln des Winters 2
LSBK – Ein Auslaufmodell? 2
Unsittliches Tun oder anerkennenswerte Lebensform? 3
Impressum 4
Internet(tes) 5
Friedensgebet 6
Christliche Homosexuelle: «Die Kirche braucht uns» 7
Zu guter Letzt 8

Liebe Leserin, lieber Leser

Lang, lang ist’s her seit der letzten Nummer. Einiges ist gegangen in Kirche und Gesellschaft. Die von der LSBK organisierte Tagung des Europäischen Forums christlicher Schwulen- und Lesbengruppen fand viel Beachtung in der Presse. Im Kanton Zürich wurde das Partnerschaftsgesetz mit deutlichem Mehr angenommen. Das ARD Morgenmagazin hat dem schwul-lesbischen Leben eine Woche lang Sendezeit gewidmet, und damit der breiten Öffentlichkeit oft Verborgenes zugänglicher gemacht. Der Schweizerische Katholische Frauenbund hat der kirchlichen Verweigerungspolitik Stirn geboten und hat zu einer öffentlichen Tagung zum Thema Homosexualität eingeladen.

In der letzten Ausgabe suchten Marit und Günter NachfolgerInnen für die redaktionelle Arbeit am Querkreuz. Da sich aber niemand freiwillig meldete, haben wir beide handstreichartig die Redaktion übernommen. Wir freuen uns aber dennoch auf Eure Unterstützung, sei es mit Texten, Bildern, Buchtipps, Gebeten oder Segenswünschen.

Ein bunter Strauss an Artikeln erwartet Euch in diesem Querkreuz, dazu wünschen wir Euch viel Spass beim Lesen. Bitte beachtet die Beilagen, besonders den Fragebogen, er ist sehr wichtig für unsere Arbeit!

Stephan und Urs

Im Dunkeln des Winters

Nun ist es knapp zwei Jahre alt, das neue Jahrhundert. Hoffnungen und Ängste haben uns geprägt an der Schwelle zum 3. Jahrtausend. Die Zuversicht aufs Schöne erlitt einen schweren Schock mit den schlimmen Ereignissen in aller Welt. Es scheint als sei die Schwelle zur Gewalt zur krassen Brutalität ausgeartet, losgelöst von jeglichem Respekt am Leben. Viele Fragen sind seither unbeantwortet und eine Ohnmacht lähmt unseren Willen zum Sein und Leben.

Warum das alles, ein grosses Fragezeichen lässt uns verstummen. Wir ringen um eine Antwort und können sie vielleicht nicht entdecken und finden. Doch tief in uns ist sie verborgen, die lebensspendende Frucht, die in jedem Menschen reift.

Der Glaube an das Gute, unsere Hoffnung, auf Erfüllung und Liebe. Letztlich ein Keim, der aufbricht, sein enger Panzer durchstösst und wächst, im aufreissen der Hülle, im durchstossen der Verhärtung, am Widerstand, wächst der Keimling und wird stärker, damit er wachsen kann. Doch zum Gedeihen braucht es Wasser, liebevolle Pflege, aus sich heraus vermag er nicht zu spriessen. Tragen wir Sorge zu uns, unseren Mitmenschen und bitten wir unseren Schöpfer um das Wasser, das Leben spendet.

Jesus spricht von der Taufe mit Wasser, die eine Geisttaufe ist, erst durch die Kraft von oben kann das Leben gelingen. Vertraue auf Gott und alles wird Gut, er lässt Dich nicht zuschanden werden. Rufen wir mit vereinten Kräften den Messias zu uns, damit er unter uns lebt und lassen wir an Weihnachten den Herrn neu geboren werden – in unseren Herzen- , die Welt braucht es.

Frohe + gesegnete Weih-Nacht!

Stephan

LSBK – Ein Auslaufmodell?

Nach-, Vor- und Angedachtes aus dem Vorstand

Auch dieses Jahr hat der Vorstand sich eine Zeit zum Nachdenken genommen. Nachdem uns letztes Jahr die Frage beschäftigt hat: „Wie verstehen wir uns?“, so beschäftigt uns dieses Jahr mehr die Frage, wo stehen wir als LSBK?

Stagnierende Mitgliederzahlen, eine Abnahme der Gottesdienstbesucher und Schwierigkeiten Aktive zur Mitarbeit zu gewinnen geben uns Anlass zum Fragen.

Wir haben uns an einem Wochenende im Lassalle-Haus in Bad Schönbrunn getroffen. Urs hatte den Auftrag bekommen, die verschiedenen Lebensphasen von Organisationen vorzustellen, anschliessend machten wir in Kleingruppen den Versuch einer Standortbestimmung. Das Fazit war, dass eine gewisse erste Phase mit sehr viel Begeisterung und Schwung vorbei ist. Jetzt stellt sich die Frage, ob gewisse Strukturen hilfreich sind, Arbeiten zu verteilen und die LSBK weiterzuführen oder ob die LSBK sich in mehr oder weniger Wohlgefallen auflösen wird?

Es sind Fragen, die in einer Basiskirche nicht vom Vorstand beantwortet werden können und sollen, sondern die in der Basiskirche entschieden werden. Dies war der 2. Teil unserer Wochenendarbeit. Wir haben uns Gedanken gemacht, wie wir diese Fragen an die Basis weitergeben.

Welche Formen gibt es, Fragen zu stellen, wie kann und muss etwas ausgewertet werden und von wem? Welche Fragen sind wichtig und wozu stellen wir sie? Die Ausformulierung der Fragen übernahm eine kleine Gruppe und in der letzten Vorstandssitzung wurde der Fragebogen überarbeitet.

Soweit die Information über die Retraite. Ich persönlich finde die LSBK eine Bereicherung für mein Leben und bin bereit mich in ihr zu engagieren. Denn für mich ist dieses gemeinsame Unterwegssein, das was die LSBK so einmalig macht und ihr Sinn und Leben gibt.

Dörthe

Unsittliches Tun oder anerkennenswerte Lebensform?

Lesben, Schwule und Bisexuelle in Kirche und Gesellschaft.

Unter diesem Titel hat der Schweizerische Katholische Frauenbund SKF am Samstag, 2. November 2002 in Olten zu einer offenen Tagung eingeladen. Vorausgegangen war der mutige Schritt der katholischen Frauenbewegung in der Erarbeitung des Diskussionspapiers mit dem gleichlautenden Titel, das am 25. Januar 2001 vom Zentralvorstand verabschiedet wurde. Darin wird die Vision formuliert, dass neben dem gesellschaftlichen Umdenken und der Anpassung der Gesetze auch die Kirche schritt halten muss, den wenn sie sich auf die Liebe als Grundlage ihres Selbstverständnisses beruft so muss sie dies im Kontext ihres Wirkungsfeldes intensiv und nachhaltig tun und sich für die derzeitigen gesellschaftlichen und politischen Anstrengungen zur Integration von Lesben und Schwulen auch in eigenen Kreisen einsetzen. Sie muss Veränderungen zulassen und ernsthaft die Möglichkeit schaffen einer kirchlichen Feier zur Eröffnung des gemeinsamen Lebensweges von Homosexuellen in dem sie um den Segen Gottes bittet zum Gelingen der gleichgeschlechtlichen Partnerschaften. Die Kirche muss für Lesben, Schwule und Bisexuelle genauso wie für alle Menschen Heimat sein. Das aber wird nur möglich sein, wenn deren Lebensform und Sexualität verstanden und akzeptiert wird. So kann Kirche zu dem werden, was sie sein soll: ein Ort echter und vorurteilsfreien Begegnung zwischen den unterschiedlichsten Menschen.

Der SKF will zur Enttabuisierung beitragen und sich aufgrund seines Leitbildes einsetzen:

- für die Anerkennung gleichgeschlechtlich orientierter Menschen in Kirche und Gesellschaft
- für eine gerechte gesetzliche Regelung gleichgeschlechtlicher Lebensformen und Partnerschaften durch Mitsprache bei Gesetzesrevisionen in der Schweiz
- für die Enttabuisierung des Themas innerhalb des Verbandes
- für lesbische Frauen und für die Mütter von lesbischen oder schwulen Kindern, in dem er eine Plattform zur vorurteilsfreien Auseinandersetzung bietet
- für die Erziehung zur Toleranz und zur Akzeptanz gleichgeschlechtlich orientierter Kinder und Jugendlicher in Familie und Schule
- für eine qualitative Weiterentwicklung der Schulbücher, in denen die gleichgeschlechtlich orientierte Lebensform thematisiert werden, d.h. unter anderem dafür, dass Sexualität nicht auf den biologischen Bereich reduziert wird
- für die offene Diskussion über Sexualität in der Kirche
- für einen Dialog mit der Schweizer Bischofskonferenz (SBK) zum Thema Lesben, Schwule und Bisexuelle im kirchlichen Dienst und für deren Zulassung zu Leitungsfunktionen.

An der Tagung kamen ausgewiesene Fachleute zur Sprache. Prof. Dr. Udo Rauchfleisch gab Einblick in die psychologische Zugänge zu gleichgeschlechtlichen Orientierungen und Lebensweisen. Er erörterte den Heterosexismus, der alles über die Leiste der Heterosexualität schlägt und Heterosexualität als allgemein gegeben voraussetzt. Diese Verharren in der Polarität kann zu Verbiegung der Persönlichkeit eines homophilen Menschen führen, der Selbstverletzung oder der Aggression gegenüber allem Homosexuellen. Das Festhalten der Rollenverteilung von Mann und Frau in Gesellschaft und Kirche diene nur der Machterhaltung und liesse kaum Raum für das Potential der homosexuellen Lebensweisen. Die Avantgarde homosexuellen Partnerschaften könnten die heterosexuellen Beziehungen bereichern gerade vor allem hinsichtlich Nähe-Distanz-Regulierung und egalitärer Rollenverteilung.

Im zweiten Referat kam Dr. theol. Silvia Schroer, Professorin für altes Testament und Biblische Umwelt, zu Wort. Sie eröffnete uns einen neuen wissenschaftliche fundierten Zu-

gang zu biblischen Texten auf die Frage der Homosexualität. Sie legte dar, dass die Verdrängung der Homoerotik in biblischen Texten von der Einstellung des Betrachtenden abhänge. Es gehe darum die Offenheit und bewusste Positionierung gerade auch auf die Homoerotik im biblischen Kontext als durchaus bejahend einzunehmen und die erotische Qualität der Beziehungen in der Überlieferung nicht im Voraus abzulehnen sei. Es brauche eine innere Bereitschaft die biblischen Texte neu zu lesen und die Möglichkeit der homoerotischen Beziehung durchaus als erotisches Verhältnis anzuerkennen und nicht nur als politische Beziehung, so z. B. bei 1. Samuel 16. Es darf einfach nicht davon ausgegangen werden, dass alles über die Leiste des Heterosexismus geschlagen wird. So lässt sich die Homoerotik zwischen David und Jonathan (1. Samuel 18) nicht beweisen, da es nur eine Erzählung ist und wir heute keinen Zugang mehr haben zur Wirklichkeit, die erotische Komponente zwischen diesen Männern dürfe aber nicht ausgeschlossen werden. Aus diesem Verständnis heraus muss auch der Schöpfungsbericht (Gen. 2) neu gelesen werden, nämlich dem expliziten Verhältnis von Liebenden. Gott selbst greift ein und schafft dem Menschen einen ebenbürtigen Partner gibt ihm die menschliche Würde zurück, im Durchbrechen der Einsamkeit.

Im dritten Block der Tagung kamen zwei Frauen vom Beratungstelefon „lilaphon“ zu Wort, die einen theatralischen Einblick gaben in das Alltägliche aus dem Leben einer bisexuellen und einer lesbischen Frau. Ein paar Zitate aus dieser Begegnung:

- lesbisch und schwul kann man sein, aber heterosexuell kann man gemacht werden
- Zuneigung, Zärtlichkeit, Geborgenheit und Liebe stehen im Gegensatz zu der Ausübung von Macht und Kontrolle
- lesbisch sein als lustvollste Art Widerstand zu leisten am Patriarchat.

Abschliessend war die Möglichkeit gegeben zur Podiumsdiskussion. Die Akzeptanz kristallisierte sich in der Frage, ob Schwule und Lesben Kinder adoptieren dürfen. Schnell war klar, dass es um das Wohl des Kindes gehen muss, nämlich das es ein gutes Umfeld braucht um aufzuwachsen, egal ob in einem Homo- oder Heterosexuellen Gesichtskreis. Das Kind braucht einen Ort wo es geliebt wird und Geborgenheit spüren kann, damit es zu einem guten Menschen heranwächst. Es zeigt sich, dass die Frage der Adoption als Knackpunkt in der Frage der Gleichstellung wird, nämlich ob die homosexuellen Frauen und Männer als Gleichwertige Menschen betrachtet werden oder nicht.

Diese Tagung war ein voller Erfolg, und regt an zu einem vorteilsfreien Umgang im Geiste der Versöhnung untereinander. Die Frauen des SKF verdienen unsere Anerkennung und Unterstützung in der Auseinandersetzung in Kirche und Gesellschaft.

Stephan

Das Diskussionspapier ist beim SKF-Zentralsekretariat, Postfach 7854, 6000 Luzern 7 gegen ein adressiertes und frankiertes C4 Couvert gratis zu beziehen. Siehe auch www.frauenbund.ch

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse:

LSBK
c/o Offene Kirche Elisabethen
Elisabethenstrasse 10
4051 Basel
Mail: Info@lsbk.ch
Internet: www.lsbk.ch

Präsident:

Ewald Merkelbach
Mittlere Strasse 41
4056 Basel
Tel.: 061/261 38 38
Mail: argos@balcab.ch

Internet(tes)

Unsere Literaturliste im Web ist ordentlich gewachsen, gleichzeitig verschwinden immer wieder Titel vom Markt. Hier eine aktuelle Übersicht. Selbstverständlich könnt Ihr Bücher direkt ab der Webseite http://www.lsbk.ch/seiten/literatur_tipps.asp bei „amazon.de“ bestellen, ab EUR 20.- wird portofrei geliefert. Wenn Ihr Bücher aus unserer Liste bestellt, bekommen wir 15% des Verkaufspreises gutgeschrieben, bei anderen 5%. Natürlich könnt Ihr Eure Bücher und CDs auch im Laden kaufen...

Lesben

Dr. Barbara Gissrau:	Die Sehnsucht der Frau nach der Frau
Monika Barz/Geertje-Froken Bolle(Hrsg.):	Göttlich lesbisch
Silke Grigo/Eva-Maria Garber:	Lebendig und Spannend
Barbara Wuendisch, Klara Butting:	Mein Gott - sie liebt mich

Schwule Theologie

Urs Mattmann:	Coming In
Peter Bürger:	Das Lied der Liebe kennt viele Melodien
Stefan Mielchen, Klaus Stehling:	Schwule Spiritualität

Homosexualität allgemein

Alexandra Busch, Dirck Linck:	Frauenliebe - Männerliebe
Hans-Georg Wiedemann:	Homosexuell
Ulf Heidel, Stefan Micheler, Elisabeth Tuider (Hg.):	Jenseits der Geschlechtergrenzen
Helmut Puff (Hrsg.:	Lust, Angst und Provokation.
Karen-Susan Fessel, Axel Schock:	Out
Barbara Hey, Ronald Pallier, Roswitha Roth (Hrsg.):	Que[e]rdenken
Udo Rauchfleisch:	Schwule, Lesben, Bisexuelle

Eltern homosexueller Kinder

Heidi Hassenmüller, Hans-Georg Wiedemann:	Warum gerade mein Kind?

Bibelausgaben

Hubertus Halbfas:	Die Bibel
Rien Poortvliet, Friedrich Meisinger:	Er war einer von uns

Theologie allgemein

Dorothee Sölle:	Gott denken
Ingo Baldermann:	Ich werde nicht sterben, sondern leben
Hartwig Weber:	Lexikon Religion
Josef Imbach:	Lust auf die Bibel
Georg Schmid:	Plädoyer für ein anderes Christentum

Theologie und Homosexualität

Wolfgang Schürger (Herausgeber):	Segnungen von gleichgeschlechtlichen Paaren
Isabelle Graesslé, Pierre Bühler, Christoph D. Müller:	Unterwegs zu neuen Horizonten

Coming Out

Joachim Braun, Beate Martin:	Gemischte Gefühle
Thomas Grossmann:	Schwul, na und?
Bastian Brisch:	Seitenwechsel
Lutz van Dijk:	Überall auf der Welt
Meike Watzlawik, Friederike Wenner:	Und ich dachte, Du bist schwanger

Junge Leute

Marion D. Bauer:	Am I Blue?
Doris Meißner-Johannknecht:	Amor kam in Leinenschuhen
Michael Carson:	Das Glück der Süße
Regine Faerber:	Der weite Horizont
Lutz van Dijk:	Homosexuelle
A. M. Homes:	Jack
Inger Edelfeldt:	Jim im Spiegel
Patricia Nell Warren:	Mission Himmelstürmer
Hans Olsson:	Rollenspiele
Aidan Chambers:	Tanz auf meinem Grab
Ellen Bass, Kate Kaufman:	Wir lieben, wen wir wollen

Videos, Filme

Anne Wheeler:	Better Than Chocolate
Frank Oz:	In & Out
David Adkin:	Out

Englische Bücher

John Shelby Spong:	Rescuing the Bible from Fundamentalism
John Shelby Spong:	Resurrection : Myth or Reality?

Neue Texte auf unserer Website

„Gott ist eine Frau und sie wird älter“ von Margot Moers Wenig:
http://www.lsbk.ch/articles/gott_ist_eine_frau.asp

„Gibt es Heterosexualität?“ von Gunter Schmidt http://www.lsbk.ch/articles/gunter_schmidt.asp

„Heterosexismus und Homophobie“ von Kurt Wiesendanger und „Die lesbische Frau als Homosexuelle und als Frau in unserer Gesellschaft“ von Jacqueline Frossard:
http://www.lsbk.ch/articles/heterosexismus_und_homophobie.asp

„ecce homo“ von Elisabeth Ohlson, alle Bilder, dazu Predigten der Emmaus-Ölberg-Gemeinde Berlin Kreuzberg: http://www.lsbk.ch/ecce_homo

Urs

Friedensgebet

Herr, mache mich zum Werkzeug deines Friedens:
Dass ich Liebe wage, wo man sich hasst;
dass ich verzeihe, wo man sich beleidigt;
dass ich schlichte, wo Streit ist;
dass ich die Wahrheit sage, wo Irrtum herrscht;
dass ich Hoffnung wecke, wo Verzweiflung quält;
dass ich ein Licht anzünde, wo Finsternis regiert;
dass ich Freude bringe, wo Kummer wohnt.
Herr, lass mich das Geheimnis deines Friedens erfahren:
Dass ich getröstet werde, wenn ich tröste;
dass ich verstanden werde, wenn ich verstehe;
dass ich geliebt werde, wenn ich liebe.

Denn, wer hingibt, der empfängt;
wer sich selbst vergisst, der findet;
wer verzeiht, dem wird verziehen;
und wer stirbt, wird nicht verloren sein.

Franz von Assisi zugeschrieben, gefunden im "Aufbruch"

Christliche Homosexuelle: «Die Kirche braucht uns»

Rund 20 Frauen und 60 Männer aus 16 europäischen Ländern haben sich vom 9. bis zum 12. Mai zur zwanzigsten Jahrestagung des europäischen Forums christlicher Schwulen- und Lesbengruppen im reformierten Tagungszentrum Leuenberg (BL) getroffen.

Der Festgottesdienst zum 20-jährigen Bestehen des Forums christlicher Schwulen- und Lesbengruppen hat am Freitag in der Basler Elisabethenkirche stattgefunden. Grussworte kamen unter anderem vom reformierten Basler Kirchenratspräsidenten Georg Vischer und vom Basler Grossratspräsidenten Ernst-Ulrich Katzenstein. Die römisch-katholische Theologin der Offenen Kirche Elisabethen, Eva Südbeck-Baur, wünschte sich eine deutlichere Sichtbarkeit von Menschen mit homosexueller Orientierung in den etablierten Kirchen, die dadurch «bereichert werden und ein Stück weit genesen» könnten. Ähnlich der Forum-Kopräsident Arthur Thiry: «Nicht wir brauchen die Kirche, die Kirche braucht uns.»

In 20 Jahren viel erreicht

Von verschiedenen Seiten wurde hervorgehoben, dass in den letzten zwanzig Jahren viel erreicht worden sei. Für das kommende Jahr sei eine Kontaktaufnahme zur Konferenz Europäischer Kirchen geplant, die dem Forum einen Mitglied- oder Beobachterstatus ermöglichen solle. Fünf Gruppen wurden als neue Mitglieder des Forums aufgenommen.

Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen an der Tagung kamen aus der Schweiz, der Slowakei, aus Italien, Deutschland und Russland. Sie waren reformiert, lutherisch, römisch-katholisch, anglikanisch, orthodox oder gehörten zu einer Freikirche. Alle gehörten zu einer der 38 Gruppen homosexueller Christen und Christinnen des europäischen Forums. Sie wollten ihren christlichen Glauben leben, erklärten sie, ohne ihre sexuelle Orientierung zu verleugnen.

Weiter kämpfen

Das Thema der Begegnung hiess Kampf und Kontemplation. Dabei gab es von Land zu Land und von Konfession zu Konfession Unterschiede: Während in den protestantischen Volkskirchen von Mittel-, Nord- und Westeuropa Homosexualität bei nichtangestellten Mitgliedern weitgehend geduldet wird, lehnen Orthodoxe und evangelikale Freikirchen sie ab und drohen mit Kirchenausschluss. Oder sie versprechen Heilung durch Gebet und Therapie.

Die auf dem Leuenberg vertretenen Gruppen zeigten sich so unterschiedlich wie die Situation ihrer Mitglieder: Manche sind in erster Linie Gottesdienstgemeinden wie die in angelsächsischen Ländern stark vertretene Metropolitan Community Church oder die gastgebende Lesbische und Schwule Basiskirche Basel (LSBK). Das deutsche Maria-und-Martha-Netzwerk ist eine Anlaufstelle für lesbische kirchliche Mitarbeiterinnen. Das aus der LSBK hervorgegangene Projekt Zwischenraum ist für Menschen mit evangelikal-charismatischem Hintergrund gedacht: Diese haben festgestellt, dass sie ihre Orientierung nicht ablegen oder heilen können, sich aber mit dem Glauben auseinandersetzen wollen.

Die jährlichen Treffen des vor zwanzig Jahren von dem französischen Priester Emile Letertre gegründeten Forums sollen die Begegnung zwischen diesen verschiedenen Gruppierungen fördern und gemeinsame Aktionen ermöglichen. Dieses Jahr ging es unter anderem um die EU-Richtlinien gegen Diskriminierung am Arbeitsplatz. Diese verbieten es Arbeitgebern, Arbeitnehmer auf Grund ihrer sexuellen Orientierung zu diskriminieren. Eine Ausnahme gilt dagegen für religiöse Organisationen: Sie dürfen aus «Gewissensgründen» eine Gleichbehandlung von Homosexuellen ablehnen.

Austausch und Gottesdienste

Das Forum verfasste einen Brief an Bundesrätin Ruth Metzler mit der Bitte, die Stellungnahmen der Schweizer Homosexuellenverbände zur vorgeschlagenen Partnerschaftsregelung für gleichgeschlechtliche Paare verstärkt zu berücksichtigen. Die Frauenvorkonferenz des Forums beantragte ausserdem finanzielle Unterstützung für ein Buchprojekt, in dem Lebens-Zeugnisse von lesbischen christlichen Frauen aus Europa veröffentlicht werden sollen.

Neben Austausch und Aktion prägten Gottesdienste und Andachten das Treffen. Es wurde auch der Wunsch geäussert, dass «wir den dreissigsten Geburtstag des Forums nicht mehr feiern, weil es dann nicht mehr gebraucht wird». So weit ist es noch nicht: Das nächste Treffen findet im Frühjahr 2003 in den Niederlanden statt.

Marianne Weymann in der „Reformierten Presse“ 17.5.2002

Zu guter Letzt

Zum Neuen Jahr

Und was ich noch wünsche ist:
Nicht, dass Du der schönste Baum bist
der auf dieser Erde steht.
Nicht, dass Du jahraus, jahrein
leuchtest von Blüten an jedem Zweig.

Aber, dass dann und wann
an irgendeinem Ast eine Blüte aufbricht,
etwas Schönes gelingt,
irgendwann ein Wort der Liebe ein Herz findet,
das wünsche ich Dir.

Ich wünsche Dir,
dass Du dem Himmel nahe bist
und mit der Erde kräftig verbunden,
dass Deine Wurzeln Wasser finden
und Deine Zweige im Licht sind.

Dass Du Halt findest an einem festen Stamm,
und die Kraft hast,
ein Stamm zu sein für die,
die Du tragen sollst.

Dass Du mit allem, was krumm ist an Dir,
an einem guten Platz leben darfst
und im Licht des Himmels.

Dass auch,
was nicht gedeihen konnte, gelten darf
und auch das Knorrige und das Unfertige
an Dir und Deinem Werk
in der Gnade Gottes Schutz finden.

Hin und wieder eine Stunde
wünsche ich Dir,
in der Du den Reichtum erkennst,
der Dir gegeben ist.

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 6 (Mai 2003)

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche! „We are here, we are que(e)r!”

„Ihr sollt ein Segen sein“

Ein Segen zum Anfang 1
Jahresbericht des Präsidenten 2
„Ihr sollt ein Segen sein“ 3
Frauengruppe 4
Internet(tes) 4
Homosexuell zu sein 5
Hymnus 5
Verwundet bin ich und aufgehoben 6
Er-Füllung 7
Schaut euch um 7
Impressum 7
Zu guter Letzt 8

Ein Segen zum Anfang

Gott segne das Wachsen Deines Herzens
für eine Welt, die oft unbarmherzig ist und eng.

Er rette Deine Zartheit und schütze sie davor
zu zerbrechen an der Härte des Lebens.

Er löse Dich von Vorstellungen, Meinungen und Gewohnheiten,
die Dich von Dir und von ihm entfernen.

Er löse Dich von den Vorurteilen der Leute und von einem
angstreichen Glauben, der das Leben verhindert.

Er schenke uns die Erinnerung an gute Tage,
damit die Sehnsucht bleibt nach dem Ort ihrer Erfüllung:
tief in uns selbst.

Amen

Jahresbericht des Präsidenten

Das Jahr 2002 stand für die LSBK weitgehend im Zeichen des zehnjährigen Jubiläums unserer Gemeinde und der damit verbundenen Veranstaltungen. Da unsere letzte Jahresversammlung im Juni 2002 stattfand habe ich schon im letztjährigen Jahresbericht ausführlich über die verschiedenen Jubiläumsaktivitäten berichtet.

Vereinsangehörige, InteressentInnen

Der Verein zählt nach wie vor rund 60 Vereinsangehörige. Der Adressenbestand umfasst rund 150 Adressen, davon rund 30 von Organisationen und anderen Gruppen.

Gottesdienste

Die monatlichen Gottesdienste mit der anschliessenden Teilete sind nach wir vor das Kerngeschäft der LSBK. Das hat sich auch ganz klar bei der Auswertung der Fragebogen gezeigt.

Vorstand

Der Vorstand traf im Vereinsjahr zu sechs Sitzungen. Im September 2002 kamen wir ausserdem zu einer Wochenend-Retraite im Lasalle-Haus Bad Schönbrunn zusammen. An dieser Retraite beschäftigten wir uns vor allem mit den Stärken und Schwächen der LSBK; daraus entstand namentlich der Plan, die Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinde mittels eines Fragebogens zu erkunden.

Gruppen

Frauengruppe

Die Frauen unserer Gemeinde haben im Rahmen des Jubiläums eine unglaubliche Leistung vollbracht. Das sei hier nochmals festgehalten. Über die Einzelheiten des Programms habe ich auch bereits im letzten Jahresrückblick berichtet. Marit hat uns noch berichtet:

> Auch im Jahr 2002 hat sich die Frauengruppe regelmäßig getroffen. Für die monatlichen Treffen hatten wir jeweils im Voraus Themen festgelegt, z.B. „Hören und Entscheiden“, „Sünde und Schuld“, „Nähe und Distanz in Beziehungen“. Außerdem besuchten wir die Ausstellung „Tabu“ in Liestal und „Die Große Göttin“ in Lenzburg. Die Ausflüge und unsere Juli-Wanderung waren gut besucht; es nahmen auch Frauen teil, die sonst nicht unbedingt zur LSBK oder zur Frauengruppe kommen.
>
> Die Treffen allerdings waren im Sommer eine Zeitlang nicht besonders gut besucht. Eine Umfrage ergab, dass das Interesse weiterhin besteht, allerdings sind viele Frauen stark beschäftigt oder anderweitig engagiert.
>
> Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, die Treffen im Jahr 2003 alle zwei Monate zu machen. Statt die Themen vorher festzulegen, haben wir jeweils zwei Verantwortliche bestimmt, die ein selbst gewähltes Thema vorbereiten. Außerdem finden die Treffen jetzt im „effzett“ (Frauenzimmer Basel) statt. Wir hoffen, dadurch auch Frauen aus dem Umfeld des „effzett“ anzusprechen; eine Reihe unserer Mitfrauen sind außerdem im „effzett“ engagiert. Trotzdem gehören wir auch weiter zur LSBK und möchten auch Frauen ansprechen, die neu in unsere Gottesdienste kommen. Die LSBK unterstützt uns durch Werbung und Hilfe bei der Miete; dafür möchte ich heute noch einmal herzlichen Dank sagen!

Zwischenraum

Vom Zwischenraum sind uns folgende Informationen zur Verfügung gestellt worden:

> „Aus der anfänglichen Gruppe aus dem Raum Basel/Lörrach haben sich inzwischen Regionalgruppen in Nürnberg und Bern gebildet. Menschen aus unterschiedlichen - meist konservativen - christlichen Gemeinden haben bei uns die Möglichkeit in der Art eines Hauskreises, einander von ihrer „Lebensreise“ zu berichten und am Abenteuer der Versöhnung zwischen ihrer Sexualität und ihrem Glauben teilhaben zu lassen.
>
> In den Regionalgruppen treffen wir uns einmal monatlich. Wir sind in Gemeinden vor Ort ‚untergebracht’ und wollen dort sichtbar werden/sein. Zweimal jährlich finden die überregionalen Treffen während eines ganzen Wochenendes statt. Diese Wochenen-

den sollen auch den Menschen, die keine Regionalgruppe in ihrer Umgebung haben, eine Möglichkeit bieten, Zwischenraum und die Menschen kennen zu lernen.

Der LeiterInnenkreis besteht überwiegend aus Deutschen und viele unserer TeilnehmerInnen kennen aufgrund der örtlichen Ferne die LSBK nur vom Hörensagen. Dies brachte eine Loslösung von der LSBK und eine Verselbständigung mit sich. Der Kontakt zu anderen christlichen Schwulen/Lesbengruppen ist uns sehr wichtig.

Wir sind der LSBK auf diesem Weg für ihren unermüdlichen Einsatz dankbar und freuen uns auf ein weiterhin gutes Miteinander auf unserem Weg."

Bibelgespräche

Urs A. ladet weiterhin jeweils am Abend des dritten Samstags des Monats zum Bibelgespräch bei sich zu Hause ein. Ich wünschte mir, dass dieser Angebot auf regeres Interesse stösst.

Vereinsinterne Mitteilungen und Homepage

Das QUERKREUZ ist im Jahr 2002 zwei Mal erschienen. Urs Gr. und Stephan haben die redaktionelle Arbeit übernommen.

Die Homepage der LSBK, von Urs Gr. professionell betreut, stösst nach wie vor auf reges Interesse und wird eifrig besucht.

Dank

Ich danke allen, die auch im vergangenen Jahr in irgendeiner Weise zum Gedeihen der LSBK beigetragen haben.

Basel, im März 2003
Ewald Merkelbach

„Ihr sollt ein Segen sein"

Oekumenischer Kirchentag, Berlin 28. Mai. – 1. Juni

Vor zwei Wochen habe ich ein kleines dickes Paket erhalten: Das Programm des Ökumenischen Kirchentages (720 Seiten), ein Liederbuch (100 Seiten) und ein riesiger Stadtplan von Berlin. Vom 28. Mai bis 1. Juni 2003 findet in Berlin, wie manche von Euch sicher schon gehört habt, der erste Ökumenische Kirchentag (www.oekt.de) statt. Die LSBK ist dort, zusammen mit fünf lesbischwulen Gottesdienstgemeinschaften aus Deutschland, an einem gemeinsamen Stand auf der Agora, dem Markt der Möglichkeiten, vertreten.

Im Januar 2002 haben wir, Vertreter dieser Gemeinden, uns erstmals auf Einladung unserer Frankfurter Freunde in Frankfurt getroffen und beschlossen, uns gemeinsam um die Teilnahme zu bewerben. Und siehe da: Unsere Bewerbung wurde angenommen. Das ist ein grosser Erfolg! Bei einem weiteren Treffen der Queergemeinden im März 2003 in Münster (Westfalen) haben wir die erforderliche Feinarbeit geleistet.

Martin und ich werden Ende Mai nach Berlin fahren und dort zusammen mit den Männern und Frauen der Schwestergemeinden aus München, Stuttgart, Frankfurt, Münster und Nürnberg den Stand betreuen und den Besuchern Red' und Antwort stehen.

Wir sind dem Themenbereich 3 zugeordnet: „Menschenwürde achten – die Freiheit wahren". Mann/Frau findet uns auf Seite 384 des Programms. Im Rahmen des Kirchentages, und auch an dessen Rand, finden unzählbare Podien, kulturelle Veranstaltungen und natürlich auch Gottesdienste statt.

Eine grosse Hoffnung hat sich für diesen Kirchentag nicht erfüllt: Gemeinsame Feiern der Eucharistie und des Abendmahls im Rahmen des offiziellen Programms. Es war niemals die Rede von Interzelebrationen, sondern schlicht von konfessionellen Gottesdiensten mit ausdrücklicher Einladung an Alle am Mahl teilzunehmen. Nicht die Kirche lädt ein, sondern Christus, das Haupt der Kirche – und er schliesst niemanden aus!

Wir in der LSBK praktizieren diese eucharistische Gastfreundschaft seit jeher. Das ist mir überdeutlich zum Bewusstsein gekommen. Ich bin froh darüber. Bekanntlich gibt es auch unfolgsame

Christinnen und Christen und so haben Männer und Frauen von „Wir sind Kirche“ herumgehorcht und sind bei der Evangelischen Kirchgemeinde am Prenzlauer Berg auf offene Ohren gestossen. Dort feiern wir am Auffahrtstag und am Samstagabend jeweils einen konfessionellen Gottesdienst, einmal mit Eucharistie, einmal mit Abendmahl. Zu diesen Mahlfeiern werden alle Anwesenden ausdrücklich eingeladen. Ich hatte Gelegenheit Mitte März in der Gethsemane-Kirche bei der dortigen Gemeinde an einem lutherischen Gottesdienst mit Abendmahl teilzunehmen. Es war beeindruckend und es erfreute mein Herz, diese lebendige Gemeinde kennen zu lernen. Übrigens: Die Gethsemane-Kirche im ehemaligen Osten war einer der Orte der Friedensgebete im Sommer 1989, vor dem Fall der Mauer!

Ewald Merkelbach

Frauengruppe

Wann? Die Treffen 2003 finden immer am ersten Sonntag im ungeraden Monat von 18 bis 20 Uhr statt.

Wo? Neuer Treffpunkt ist das „effzett” (Frauenzimmer Basel), Klingentalgraben 2, 4057 (Klein-) Basel.
Wegbeschreibung: mit Tram Nr. 6/14/15 bis Claraplatz, dann am Rhein entlang oder die Untere Rebgasse bis zum Klingentalgraben. Das effzett ist im alten Kasernengebäude im 1. Stock untergebracht.

Warum? Wir tauschen uns aus über Themen, die uns interessieren und betreffen und unternehmen gemeinsame Ausflüge, um uns besser kennen zu lernen und Spaß zu haben.

Wie? Jeweils zwei Frauen sind für die Gestaltung zuständig und überlegen sich einen Gesprächseinstieg, ein Thema oder einen kreativen Zugang.

Wie teuer? Wir freuen uns über einen Beitrag zu den Mietkosten des effzett (Miete pro Treffen CHF 50.-).

Info? Im LSBK-Gottesdienst, Mail an: Info@Lsbk.ch oder http://www.lsbk.ch/seiten/frauen_gruppe.asp

Die nächsten Treffen:

05. Juli, Ausflug

07. September um 18.00 Uhr, „effzett“

02. November um 18.00 Uhr, „effzett“

Internet(tes)

Neue Texte auf unserer Website

Brief an eine rätselhafte Begleiterin Beitrag zum Jahr der Bibel Hans Peter Bertschi im LSBK-Gottesdienst vom 19. Januar 2003 http://www.lsbk.ch/religion/Raetselhafte_Begleiterin.asp

Wir waren einfach da Dreikönigstreffen 2002 «Erfahrungen und Mahlgemeinschaften» im Rahmen des Jubiläumsjahres «10 Jahre Projekt schwul und katholisch in der Gemeinde Maria Hilf» vom 5. bis 6. Januar 2002 in Frankfurt am Main.
http://www.lsbk.ch/articles/Wir_waren_einfach_da.asp

In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen Begegnung mit der «Schwulen und lesbischen Basiskirche». Von Vre Amberg im Basler Kirchenboten Nr. 10, Mitte Mai 1994. Dazu: Erklärung des Kirchenrats zur «Schwulen und lesbischen Basiskirche» in der gleichen Ausgabe.
http://www.lsbk.ch/articles/in_meines_vaters_haus.asp

Urs

Homosexuell zu sein...

1. heisst, die Gabe zu haben, Menschen des gleichen Geschlechts sehr viel tiefer lieben zu können, als Menschen des anderen Geschlechts.
2. ist eine Sache der Liebe, nicht des Sex.
3. ist was Du bist, aber nicht, was Du tust
4. ist ein Teil Deiner selbst, nicht ein separates Wesen
5. ist OK, Sünde ist es, eine Lüge zu leben
6. ist keine Sache der Wahl, sonst gäbe es keine Homosexuellen
7. bedeutet für etwas ausgelacht zu werden, wofür Du nichts kannst
8. ist nicht veränderbar, aber lebbar
9. heisst sich anzunehmen, wenn es andere nicht tun
10. heisst Dich selber zu sein, - auch wenn Du es nicht verstehst
11. ist Güte, Wärme und Empfindsamkeit, wenn Du nicht im Krieg mit der äusseren Welt bist.
12. heisst anders zu sein, wobei die Definition dieses Anders Seins nicht «schlecht sein» heisst.
13. heisst, den Herbst des Lebens erreicht zu haben und sich zu wundern, warum Du soviel Zeit und Kraft dafür verwendet hast, die Akzeptanz von Leuten zu erreichen, die Dich nicht kennen und nicht verstehen
14. heisst **DU** zu sein -- und nichts in dieser Welt ist wichtiger als das.

© Shirley M. Hunter, Ph.D. 1985 Licensed Professional Counselor, Oklahoma City, Oklahoma.
Übersetzung LSBK

Hymnus

Der Herr wird dich mit seiner Güte segnen,
er zeige freundlich dir sein Angesicht.
Der Herr wird mit Erbarmen dir begegnen,
und leuchten soll dir seines Friedens Licht.

Er schenke dir Vergebung und Erbarmen
und lösche aus, was dich von ihm entzweit.
Erheben sollst du dich und wieder atmen,
der Herr hat dich von aller Last befreit.

Der Herr soll dich mit seinem Blick begleiten,
dir Zeichen geben, dass du dankbar weisst:
Er lebt mit uns und wir sind seine Kinder,
uns führt zusammen Jesu guter Geist.

Der Herr und Gott erfülle dich mit Frieden,
mit Lebensmut und mit Gerechtigkeit,
er öffne dir das Herz und auch die Hände,
dass selber du zum Frieden bist bereit

Amen

Verwundet bin ich und aufgehoben

So lautet der Titel der Buchvernissage vom 20. März in der Elisabethenkirche in Basel. Pierre Stutz hat in einem sehr persönlichen Vortrag vom Entstehen des Buches berichtet. So entstanden die Gebete und Texte des Buches im Jahre 1999 in einer Zeit der Besinnung und lagen dann drei Jahre in einer Schublade unangetastet, bis sie „wieder entdeckt" wurden und zu einem Buch geworden sind.

Pierre berichtet, dass er bis dahin 40 Bücher geschrieben habe, ohne dass das Wort „Homosexualität" vorkam und damit das, was ihn beschäftigte und der Klärung bedurfte, nicht zu Wort kam und letztlich verdrängt wurde.

Das Bedürfnis authentisch zu sein war oft Thema in seelsorgerischen Gesprächen ohne dass er den Prozess selbst machen konnte. Ganz Mensch zu sein in seiner ganzen Würde, Respekt zu haben vor der Unvollkommenheit, sich von Gott geliebt und angenommen zu wissen und sein, ohne sich selbst erlösen zu wollen und ganz Perfekt sein zu wollen. Den Mut aufbringen zu seinen „Fehlern" zu stehen und nicht nach einem fernen Ideal zu leben. In der Begrenzung zu leben und sich so annehmen wie man ist, mit Gott rechnen und von ihm die Vollendung erhoffen und zu erbitten. Leben aus der Zusage Gottes, dass auch das Unfertige verwandelt wird und den Menschen nicht überfordert. Respekt zu haben und den Nächsten nicht überfordern, Begrenzung zulassen.

Mein Credo (Pierre Stutz, 1999)

Ich glaube an Gott,
den tragenden Grund in meinem Leben.
Ich kann seine Spur entdecken

in der Schöpfung, in der Stille,
im Guten im Menschen,
in allem Geheimnisvollen des Lebens,
das uns übersteigt.

Ich glaube an Jesus, unseren Befreier.
Durch seine Lebensfreude,
seine kämpferische Solidarität und
seine heilende Zuwendung
kann ich erfahren,
wie Gott mit uns umgeht.
Er erlöst uns von den
Allmachtsfantasien,
alles selber machen zu müssen.

Ich glaube an die Kraft der Freundschaft,
die sich in der lebensspendenden Hoffnung
der Freundin Geist erfahren lässt.
Sie bewegt uns zur Zärtlichkeit und
zum Aufstand für das Leben.
Sie führt uns zusammen,
um die Kirche zu erneuern,
im Engagement für ein Leben vor dem Tod,
für alle
und in der Hoffnung auf ewiges Leben.

Pierre Stutz, „Verwundet bin ich und aufgehoben". Für eine Spiritualität der Unvollkommenheit. Köselverlag, 2003, ISBN 3-466-36623-2

zu beziehen bei
Buchhandlung Dr. Vetter, Schneidergasse 27, 4001 Basel, Tel. 061 261 96 28
Pierre Stutz im Web: http://www.pierrestutz.ch

Stephan

Er-Füllung

Ein König hatte zwei Söhne. Als er alt wurde, überlegte er, wer von beiden am besten für den Thron geeignet sei. Er stellte ihnen eine Aufgabe. Jeder von ihnen bekam fünf Silberstücke, und der König sagte: „Füllt mit diesem Geld die königliche Audienzhalle bis zum Abend. Womit, das ist eure Sache."

Der älteste Sohn machte sich sofort auf den Weg. Er kam an einem Feld vorbei, wo gerade Zuckerrohr geerntet und ausgepresst wurde. Das leere Zuckerrohr lag zuhauf am Feldrand. Er dachte sich: Damit werde ich die Halle füllen. Schnell hatte er die Arbeiter angeheuert, und sie schafften für die fünf Silberstücke das ausgepresste Zuckerrohr dorthin. So wurde die Halle bald bis oben hin voll, und er ging freudestrahlend zu seinem Vater: „Ich habe die Aufgabe erfüllt. Mach mich zu deinem Nachfolger." Der Vater aber zögerte: „Noch ist es nicht Abend. Wir müssen noch warten."

Als die Dämmerung übers Land einbrach, kam der jüngere Sohn zurück. Er sah, was in der Schlosshalle geschehen war. Er sagte: „Schafft das leere Stroh weg." So geschah es. Dann stellte er eine Kerze mitten in die Halle und zündete sie an. Ihr Licht erfüllte den ganzen Raum bis in den letzten Winkel.

Der Vater sagte: „Du sollst mein Nachfolger sein. Dein Bruder hat fünf Silberstücke ausgegeben, um die Halle mit nutzlosem Zeug zu füllen. Du hast nicht einmal ein Silberstück gebraucht und hast sie mit Licht erfüllt. Du hast sie mit dem erfüllt, was die Menschen brauchen."

aus den Philippinen

Schaut euch um

Schaut euch um:
Ostern ist da
mitten unter uns.

Einer fällt hin
und steht wieder auf.

Einer ist allein
und findet neue Freunde

Einer ist blind
und kann doch sehen.

Einer fürchtet sich
und verliert seine Angst.

Einer ist krank
und kann doch leben.

Einer weint
und kann wieder lachen.

Schaut euch um:
Ostern ist da –
mitten unter uns.

(Verfasser unbekannt)

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse: LSBK, c/o Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel, Mail: Info@lsbk.ch, Internet: www.lsbk.ch

Präsident: Ewald Merkelbach, Mittlere Strasse 41, 4056 Basel, Tel.: 061/261 38 38, Mail: argos@balcab.ch

Zu guter Letzt

In Memoriam Dorothee Sölle

Lehr uns Minderheit zu werden, Gott,
in einem Land das zu reich ist,
zu fremdenfeindlich und zu militärfromm.
Pass uns an Deine Gerechtigkeit an, nicht an die Mehrheit,
bewahre uns vor der Harmoniesucht und den Verbeugungen vor den großen Zahlen.

Sieh doch, wie hungrig wir sind nach Deiner Klärung.
Gib uns Lehrerinnen und Lehrer, nicht nur Showmaster mit Einschaltquoten.
Sieh doch, wie durstig wir sind nach Deiner Orientierung,
wie sehr wir wissen wollen, was zählt.

Verschwistere uns mit denen, die keine Lobby haben,
die ohne Arbeit sind und ohne jede Hoffnung,
die zu alt sind, um noch verwertet zu werden
oder zu ungeschickt und zu nutzlos.

Weisheit Gottes, zeig uns das Glück derer, die Lust haben an Deinem Gesetz
und über Deiner Weisung murmeln Tag und Nacht.
Sie sind wie ein Baum, gepflanzt am frischen Wasser,
der Frucht bringt zu seiner Zeit.

Gebet von Dorothee Sölle, gesprochen bei ihrem letzten Vortrag in Wien

„Das Kreuz wird grünen und blühen

Je mehr du in die Liebe hineinwächst, in die Botschaft Jesu, um es so ungeschützt traditionell zu sagen, desto verletzlicher machst du dich. Du wirst einfach angreifbarer, wenn du sichtbar geworden bist oder wenn „das von Gott“ in dir aufleuchtet. Wenn du dein Leben verteilst, statt zu horten, dann wird das große Licht in dir sichtbar. Zwar gehst du in Einsamkeit hinein, verlierst oft Freunde, einen Lebensstandard, einen Beruf oder eine sichere Karriere, aber zugleich veränderst du dich. Und das Kreuz, dieses Zeichen der Isolierung, der Schande, des Verlassenseins, wird in diesem Prozess der Baum des Lebens, ohne den du gar nicht mehr sein magst. Das tote Marterholz fängt an zu grünen. Und du weißt auf einmal, wo du hingehörst.

Das Leben zu wählen heißt, das Kreuz zu umarmen. Es heißt, das Kreuz, die Schwierigkeiten, die Erfolglosigkeit, die Angst, allein dazustehen, in Kauf zu nehmen. Die Tradition hat uns nie einen Rosengarten versprochen. Das Kreuz zu umarmen bedeutet heute, in den Widerstand hineinzuwachsen. Und das Kreuz wird grünen und blühen. Wir überlieben das Kreuz. Wir wachsen im Leiden. Wir sind der Baum des Lebens.“

Aus „Den Rhythmus des Lebens spüren“ von Dorothee Sölle

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 7 (Mai 2004)

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche! „We are here, we are que(e)r!”

Ein Segen zum Anfang

Das Licht der Vergebung erhelle uns den Weg

der Baum des Friedens gebe uns den Schatten

die Welle der Liebe trage uns über das Meer

die Kraft der Verwurzelung lasse uns beweglich sein

Gottes Segen fliesse durch unsere Hände und Füsse, damit wir, von Gott gesegnet, für andere ein Segen sind.

Amen

Aus der Redaktionsstube

Geschätzte Leserin, geschätzter Leser,

Unsere letzte Ausgabe des „Querkreuzes“ erschien vor gut einem Jahr, was für uns zu lange her ist, sich aber nicht ändern lässt, es sei denn, Leute ausserhalb des Vorstands beteiligten sich am „Querkreuz“: Beiträge aller Art sind uns immer sehr willkommen! Dies gilt sowohl für dieses Blatt, wie auch für unsere Website www.lsbk.ch!

Sicher eines der aktuellsten Themen ist das „Partnerschaftsgesetz“. Es wird im Juni vom Ständerat beraten werden. Eine Referendumsabstimmung scheint unausweichlich zu sein. Ewald beschreibt die aktuelle Situation, und das was von den Organisationen LOS und Pink Cross bereits vorbereitet worden ist. Bitte besucht auch unserer Website; wir werden Euch dort möglichst aktuell informieren!

Unsere Gottesdienste bilden ein anderes Thema. Hier veröffentlichen wir einen Leitfaden zur Gestaltung und Durchführung von Gottesdiensten, den wir im Vorstand aktualisiert und neu erarbeitet haben. Es geht uns nicht darum, wie in einer „römischen Instruktion“, unsere LiturgInnen in ein möglichst enges Korsett zu zwängen, sondern das Thema „Liturgie in der LSBK“ transparent zu machen und Hilfestellung zu geben. Vor allem wollen wir auch neue Liturginnen und Liturgen gewinnen, um neue Ideen, Gaben und Temperamente in unsere Gottesdienste einfliessen zu lassen.

Zum gleichen Thema passt der historischer Artikel, der vor ziemlich genau zehn Jahren im Basler reformierten Kirchenboten erschienen ist. Er berichtet über einen unserer Gottesdienste. Damals musste er lange auf sein Erscheinen warten, bis der Kirchenrat der evangelisch-reformierten Kirche Basel-Stadt eine Erklärung zu unserer Gemeinde formuliert hatte.

Wir stellen ein Buch gegen die Ausgrenzung homosexueller Menschen, geschrieben aus evangelikaler Sicht vor. Gerade weil die meisten von uns mit der historisch-kritischen Methode der Bibel-Exegese argumentieren, ist ein Blick über den Gartenhag durchaus interessant.

Ein kleiner Dauerbrenner auf der Website sind die „Zitate und Sprüche“, ein Grund, einige davon auch im „Querkreuz“ vorzustellen — viel Spass!

Wir hoffen, Euch mit diesem Querkreuz viel interessantes „Lesefutter“ angeboten zu haben!

Stephan und Urs

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse: LSBK, c/o Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel,
Mail: Info@lsbk.ch, Internet: www.lsbk.ch

Präsident: Ewald Merkelbach, Mittlere Strasse 41, 4056 Basel, Tel.: 061/261 38 38,
Mail: argos@balcab.ch

Partnerschaft – wie und wo?

Liebe Leserin, lieber Leser!

Es hat mich sehr berührt, an der Vernissage der Ausstellung „unverschämt“ die beiden älteren Herren aus Zürich zu sehen – seit über 30 Jahren ein Paar –, deren Partnerschaft kurz nach dem Inkrafttreten des Partnerschaftsgesetzes des Kantons Zürich vom Stadtpräsidenten von Zürich eingetragen wurde. Warum soll, was in Zürich möglich war, nicht auch für die ganze Schweiz Tatsache werden?

Dazu sind in den nächsten Monaten alle Kräfte der lesbisch-schwulen Gemeinschaft gefordert. Es muss uns klar sein, dass wir keine Verbündeten haben, sondern den bevorstehenden Abstimmungskampf allein austragen müssen!

Wie und wann? Kurzer Überblick für jene, die nicht ganz auf dem Laufenden sind: Der Gesetzesentwurf hat in der Wintersession den Nationalrat passiert. Wie zu erwarten war, wurde das Adoptionsrecht aus dem Entwurf herausgekippt, was zu verschmerzen ist. Das Geschäft kommt nun in der Sommersession vor den Ständerat als Zweitrat. Übernimmt dieser das Gesetz mit den vom Nationalrat beschlossenen Änderungen, so ist das Geschäft von der gesetzgeberischen Seite her abgeschlossen.

Mit grösster Wahrscheinlichkeit wird dann die EDU mit anderen Gruppen das Referendum ergreifen. Es ist ziemlich sicher, dass es ihr gelingen wird, bis Ende September die benötigten 50'000 Unterschriften zu sammeln. Kommt das Referendum zu Stande, wird es – voraussichtlich im Februar 2005 – zur eidgenössischen Volksabstimmung kommen. Da es sich „nur“ um ein Gesetz handelt, braucht es für die Annahme nur ein Volksmehr, ein Ständemehr ist nicht erforderlich.

Schon Ende 2003 ist der Verein **JA zum Partnerschaftsgesetz** (www.partnerschaft-ja.ch) gegründet worden, der die nationale Koordination der bevorstehenden Abstimmungskampagne übernimmt. Auf regionaler Ebene sind wir nun daran, uns zu organisieren. An die Öffentlichkeit treten wir erst etwa drei Monate vor dem Abstimmungstermin, aber bis dahin müssen die regionalen Strukturen stehen und einsatzfähig sein. Die Entscheide über die regionale Struktur sind gefallen. Für uns ist wichtig, dass es eine Region Nordwest-Schweiz geben wird, welche das Gebiet der Kantone BS, BL, SO und AG umfasst. Noch vor der Sommerpause soll der regionale Verein Ja zum Partnerschaftsgesetz gegründet werden, der dann natürlich nach der Abstimmung wieder aufgelöst werden wird. Noch ein Verein? Ja, ganz einfach aus rechtlichen Gründen, auch zum Schutz der Aktivistinnen und Aktivisten, die sich in irgend einer Form an der Kampagnenarbeit beteiligen.

Diese Aufgabe steht uns in den nächsten Monaten bevor. Dieser kurze Überblick ist ein Aufruf an Euch alle, Eure Ideen, Eure Zeit und Eure Arbeitskraft für die bevorstehende Abstimmungskampagne zur Verfügung zu stellen. Wir werden Euch laufend informieren und wer sofort mehr Informationen will oder sich zum Mitarbeiten meldet, soll uns (info@lsbk.ch) oder mir (argos@balcab.ch) ein Mail senden.

Und vergesst nicht, dieses Anliegen in Eure Gebete einzuschliessen! Ich danke Euch!

Ewald Merkelbach

Präsident der LSBK

Unsere Ideen und Absichten beim Abfassen des Begleitblattes zur Liturgie

1. Wir wollen Laien Strukturen und Elemente für den Ablauf der Liturgie (=Ordnung des Gottesdienstes) anbieten.

2. Wir legen Wert auf die Begrüssung und den Hinweis darauf, WER hier Gottesdienst feiert.

3. Wir versuchen, die klassischen Elemente eines Gottesdienstes zu sammeln, zu ordnen, für Laien verständlich zu machen und sie zusammen zu führen.

4. Wir stellen fest, dass es möglich, zulässig und manchmal sogar zweckmässig ist, einzelne Elemente anders zu gewichten oder zu platzieren. (Beispiel: Friedensgruss).

5a) Wir gehen von der Grundstruktur der (katholischen) Messe aus, mit den klassischen Elementen
Kyrie („Herr“; Erflehen des Erbarmens)
Gloria („Ruhm, Ehre“; Lobpreis)
Credo („Ich glaube“; Glaubensbekenntnis)
Sanctus („Heilig“; Verehrung (Anbetung))
Benedictus („Selig ist“; Lobpreis Jesu)
Agnus Dei („Lamm Gottes“; Vergebungs- oder Sühnebitte und Erflehen des Friedens)

5b) Das Wissen um diese Grundstruktur ist weitgehend verloren gegangen.

5c) Dieses Grundgerüst ist auch im reformierten Gottesdienst noch vorhanden, aber sehr verwischt und oft kaum mehr erkennbar.

6a) Wir legen Wert darauf, die Liturgen nicht in ein starres Korsett zu zwingen, sondern Raum zu lassen für Experimente.

Beispiele: Tanz, Musik, Bewegung, Gestaltung, „Prozessionen“ (jeder Gottesdienst ist in einem gewissen Sinne eine Prozession (ein „Weg“) und strebt einem Gipfel (der Mahlfeier) zu.

6b) Die Liturgen sollen die Freiheit haben, ihre besonderen individuellen Ausdrucksmöglichkeiten und ihre Anliegen (ihre Begabung oder Berufung („Charisma“) in die Liturgie einfliessen zu lassen. Es sollen zum Beispiel auch ganz einfache ruhige Feiern „zum Atemholen“ ihren Platz und ihre Berechtigung haben.

7) Lesben- und schwulenspezifische Themen sollen Platz haben – in dem grösseren und weiteren Rahmen eines Gottesdienstes. Solche Themen können sein: Befreiung (Coming-Out), Lebensverhältnisse (Partnerschaft, Liebe), Trennung, Tod (AIDS) und so weiter.

In diesem Sinne ist auch der Hinweis unter Schriftlesung zu verstehen, dass an Stelle des literarischen Dokumentes „Bibel“ (ausnahmsweise) auch andere literarische Dokumente treten können.

8.) Zu Abendmahl und/oder Eucharistie und/oder Agape
Es ist wichtig, dass diese Elemente nicht einfach angehängt sind, sondern das Anliegen oder das Thema des Gottesdienstes aufnehmen und zu Ende führen. (Diese Gefahr ist bei der Feier einer Messe kleiner als im reformierten Gottesdienstes, wo das Abendmahl nicht immer obligatorischer Bestandteil des Gottesdienstes ist).
Wird eine Agape gefeiert, so muss diese klar als solche definiert werden.

Basel, 18.11.2003 Urs Gs./Ewald

Merkpunkte und Vorschläge für Ablauf und Gestaltung eines Gottesdienstes

Möglicher Ablauf eines Gottesdienstes

Begrüssung

Die LiturgInnen stellen sich vor und teilen mit, dass ein Gottesdienst der Lesbischen und Schwulen Basiskirche gefeiert wird. Allenfalls kurze Einführung in die Thematik des Gottesdienstes.

Eröffnung

Es wird empfohlen, den Gottesdienst mit dem trinitarischen Gruss zu eröffnen. Dazu kann sichtbar das Kreuzzeichen geschlagen werden.

Text für den Gruss: offen

Optional: Die Teilnehmenden können sich anschliessend kurz gegenseitig dem Nachbarn/der Nachbarn/Nachbarin links und rechts vorstellen.

Wortteil

Optional: Friedensgruss (als eigenständiger Teil oder in der Mahlfeier)

Optional: Eingangsgebet

Optional: Sündenbekenntnis (Kyrie)
Dazu sind einige Formulare im grauen LSBK-Ordner zu finden. „Sündig sein“ meint, „nicht im Einklang mit Gott, mit dem Mitmenschen, mit sich sein“.
Die Teilnehmenden machen sich an Hand eines Textes Gedanken über ihr Verhältnis zu Gott.
Es kann auch gemeinsam eines der klassischen Sündenbekenntnisse gesprochen werden

Optional: Gloria
Der Lobpreis kann auch Bestandteil der Liturgie der Mahlfeier sein.

Optional: Glaubensbekenntnis (Credo)

Schriftlesung / Schriftbetrachtung

Lesung des Bibeltextes, allenfalls mit verteilten Stimmen.
Dazu Sacherklärungen, sofern nötig

An die Stelle einer Schriftlesung kann auch ein geeigneter anderer (literarischer) Text treten. Ein klarer „Input“, der ein Thema setzt und dem Gottesdienst eine Ausrichtung gibt, ist wichtig.

Optional: Geführte Meditation

Optional: Einzeln oder in Gruppen Statements zum Text formulieren.

Optional: Einzeln oder in Gruppen Fürbitten formulieren.
Mit solchen Statements kann verschieden verfahren werden: An eine Wand heften; an einen Blumenstrauss hängen; in eine Schale legen, (woraus die Teilnehmenden einen Zettel ziehen und an der für die Fürbitten vorgesehenen Stelle vorlesen können). Der Gemeinde muss mitgeteilt werden, was mit ihren Beiträgen geschieht.

Ansprache / Impuls / Predigt

Je nach Art des Gottesdienstes kann an die Stelle der vorstehend genannten Elemente auch ein Impuls, eine Ansprache, eine Predigt treten.

Fürbitten (in der Mahlfeier oder als gesonderter Teil)

Die Fürbitten sind ein Teil des Gottesdienstes. Die Liturgen sollen einige Fürbitten vorbereiten, die Gemeinde auffordern, selbst welche zu sprechen (laut oder still) und den Fürbitteteil abschliessen. Es wird empfohlen, nach einer oder mehreren Bitten jeweils einen Fürbitteruf zu sprechen oder zu singen. (Es ist zweifellos angemessen, in unserer Gemeinde in den Fürbitten auch die Situation von Schwulen und Lesben vor Gott zu bringen).

Die Fürbitten können mit dem Unsere Mutter/Unser Vater abgeschlossen werden, sofern dieses Gebet nicht in der Mahlfeier verwendet wird.

Der Fürbitteteil mit dem Herrengebet kann je nach Aufbau des Gottesdienstes auch in die Abendmahls-/Eucharistie-Liturgie eingebaut werden.

Abendmahl, Eucharistie oder Agape

Abendmahl, Eucharistie oder Agape sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Gottesdienste der LSBK.

Zu Abendmahl bzw. Eucharistie muss immer eine beauftragte Person eingeladen werden (Pfarrer/Pfarrerin, Priester/Priesterin).

Es ist Sache der Vorbereitenden, eine geeignete Person zu suchen und einzuladen. Mit dieser Person soll auch die ganze Liturgie besprochen werden. Es ist wünschbar, dass das Anliegen/die Thematik des Wortteils des Gottesdienstes in der Mahlliturgie aufgenommen und weitergeführt wird.

Materie: Brot oder Hostien; Traubensaft und/oder Wein. (Wenn Wein gereicht wird, muss immer auch Traubensaft bereit stehen).

Segnung und Salbung

Im Rahmen der Mahlfeier kann ein persönlicher Segen (ein Zuspruch) für jene, die das wünschen, angeboten werden. Als Segnende müssen mindestens eine Frau und ein Mann bereit stehen.

Agape

Nimmt keine beauftragte Person am Gottesdienst teil, so wird eine Agape gefeiert. (Im Prinzip kann dazu eine Abendmahlsliturgie verwendet werden. Die so genannten „Einsetzungsworte“ fallen dann weg!)

Zur Einladung

Es ist wichtig, dass immer das Prinzip der eucharistischen Gastfreundschaft ausdrücklich betont wird, das heisst: Jede und jeder ist eingeladen. Jesus Christus, das Haupt der Kirche - und nicht die Kirche – ladet alle zur Eucharistie / zum Abendmahl ein.

Abschluss

Zum Abschluss des Gottesdienst gehören

- die Mitteilungen
- Die Gottesdienstverteilung
- der Dank an die Mitwirkenden und Helfer
- der Hinweis auf die Kollekte
- die Einladung zum anschliessenden gemeinsamen Essen und Trinken („Teilete“)
- ein Schlusslied (optional)
- Sendung und Segen
- Ausgangsmusik (optional)

Schlussbemerkungen zur Gottesdienstgestaltung

Einsingen

Es wird empfohlen, die Lieder einzusingen.

Musik

Gesang und Musik sind ein wichtiger Bestandteil jeder Liturgie.

Gebete und Lieder

- Das Gebet – das vorbereitete und das freie – sind ebenfalls wichtiger Bestandteil jeder Liturgie.
- Im Liedgut und im Gebet werden die Anliegen des Gottesdienst aufgenommen und vertieft

Bibelgespräch

Findet ein Bibelgespräch in Gruppen statt, so ist es empfehlenswert, wenn die Vorbereitenden zum Voraus einige geeignete Personen aus der Gemeinde bitten, die Gesprächsgruppen zu leiten.

Mahlfeier

- Es ist sehr wichtig, keine übertriebenen Mengen an Brot und Wein auf den Altar zu stellen.
- Die LiturgInnen sorgen dafür, dass Brot und Wein innerhalb der Mahlfeier verteilt werden. Ist dies nicht möglich, so werden die Reste von Brot und Wein unmittelbar nach Abschluss des Gottesdienstes unter die Teilnehmenden verteilt und aufgegessen bzw. ausgetrunken.
- Niemals dürfen die Reste von Brot und Wein zu den Speisen des Nachtessens auf den Tisch gestellt werden.
- Wird (im Rahmen der Mahlfeier) eine Segnung angeboten, so müssen dafür mindestens je eine Frau und ein Mann bereitstehen.

Sprache

Liturgen und Liturginnen müssen sich um eine geschlechtergerechte (inklusive) Sprache bemühen. (Es sollen Männer und Frauen in gleicher Weise angesprochen sein).

Weitere Hilfen

Neulinge können jederzeit bei Angehörigen der Basiskirche, die schon Gottesdiensterfahrung haben, Rat und Hilfe beanspruchen.

Vom Vorstand der LSBK genehmigt anlässlich der Retraite vom 22./23. November 2003 in Basel

Technische Hinweise für die Gottesdienst-Vorbereitung

Empfang

Ein oder zwei Angehörige der Basiskirche begrüssen die eintreffenden Besucher und Besucherinnen an der Kirchentüre.

Bestuhlung für den Gottesdienst

Das Herrichten des Gottesdienstraumes ist Sache der Liturgen. Die Bestuhlung im Halbkreis hat sich als zweckmässig erwiesen. Dazu können sowohl die zu je drei verbundenen Kirchenstühle oder die Klappstühle in der Seitenschiffen verwendet werden.

Raum für die Mahlfeier

Für die Mahlfeier kann die Gemeinde in den Chorraum gebeten werden, wobei dann der graue Altar (verschiebbar) verwendet wird. Eine andere Möglichkeit ist die Verwendung des zusammensetzbaren „Klappaltars“, der neben dem Raum für den Präsenzdienst gelagert ist. Der Klappaltar wird in der Regel vor den Chorstufen aufgestellt. Sofern liturgisch zweckmässig, kann er auch vor der Mahlfeier herbeigetragen und hergerichtet werden.

Imbiss

Nach dem Gottesdienst findet in der Kirche eine „Teilete“ statt.

Liturgen und Liturginnen sollten nicht in die Organisation der Teilete eingebunden sein, damit sie bei Wunsch und Bedarf den Teilnehmenden für Gespräche nach Gottesdienst zur Verfügung stehen. Pfarrerin, Pfarrer, Priester, Priesterin soll selbstverständlich zur Teilete eingeladen werden.

Helfer

Es besteht eine Liste von Helfern und Helferinnen. Die Liturgen müssen die notwendige Zahl von Helfern aufbieten.

Die Helfer

- stellen die Tische und Stühle auf
- decken die Tische
- legen die von der Gemeinde mitgebrachten Lebensmittel aus
- stellen Getränke und heisses Wasser bereit
- sorgen für Ordnung auf dem Speisentisch
- räumen nach der Teilete auf.

Tische und Tischgeräte
Die Tische stehen auf einem Wagen im Seiteneingang bei der Treppe zum Turm. Teller, Becher und so weiter lagern in Schachteln in einem Schrank im zweiten Stockwerk über der Sakristei.

Getränke
Mineralwasser lagert im ersten Stockwerk über der Sakristei.

Thermoskrüge für heisses Wasser sind im Schrank in der Sakristei. Beim Ausguss in der Sakristei ist ein Wasserkocher.

Weitere Räumlichkeiten
Ausser dem Kirchenraum steht bei Bedarf auch das Refektorium (kostenpflichtig) im Pfarrhaus Elisabethenstrasse 10 zur Verfügung. Dieser Raum muss rechtzeitig zum Voraus bei der Sigristin der OKE, Sandra Hirschi gemietet werden.

Schlüssel
Der Schlüsselbund (Kirche, Kette zum Parkplatz, Refektorium, Kapelle, Schlüsselkästchen) ist in der Regel bei PräsidentIn der LSBK oder einer anderen Person aus dem Vorstand deponiert. Der Schlüsselbund soll beim Verlassen der Kirche einem Vorstandsmitglied zurückgegeben werden. Schlüssel für Nebenräume und Hilfsmittel hängen im weissen Schlüsselkästchen (Schlüssel dazu am Schlüsselbund) links über dem Ausguss in der Sakristei.

Aufräumen und Abschliessen
In der Regel sind die Liturgen – oder eine andere beauftragte Person - dafür verantwortlich, dass die benutzten Räume aufgeräumt, die Heizung zurückgeschaltet, die Toiletten kontrolliert, alle Kerzen und Lichter gelöscht und alle Türen geschlossen sind. Die mobilen (nicht angeketteten) Hinweistafeln vor der Kirche sind in den Kircheneingang zwischen Gitter und Hauptportal zu stellen.

Diese Personen verlassen nach dem Gottesdienst die Kirche als Letzte.

Beleuchtung
Die Lichtschalter befinden sich im Schrank im Seiteneingang beim Aufgang zum Turm. Die Beleuchtung kann gedimmt werden. Aussen am Schrank ist der Lichtschalter für den Seiteneingang.

Ein weiterer Dimmer liegt bei der Musikanlage im Seitenschiff hinter der Holzkanzel.

Heizung
im Winter empfiehlt es sich, die Heizung spätestens um 15 Uhr auf das Maximum (25°) und die Ventilatoren auf Maximalbetrieb einzustellen. Die Schalter sind am Schalttableau über dem Ausguss in der Sakristei. Bei grosser Kälte wird der Haupteingang abgeschlossen und das Hinweisschild „Seiteneingang benützen“ aufgestellt.

Bei sehr stillen Gottesdiensten empfiehlt es sich, die Ventilatoren bei Beginn der Feier zurückzustellen (Lärmentwicklung).

Glockengeläute
Die Glockenschalter befinden sich im selben Schrank wie die Beleuchtung. 10 Minuten vor dem Gottesdienst wird das Geläute eingeschaltet (nur Schalter II und III). Das Glockengeläute muss vor dem Stundenschlag abgeschaltet werden.

Hinweisschilder
Im unteren Teil des Beleuchtungsschrankes steht ein graues Kistchen mit verschiedenen Hinweisschildern. Diese können je nach Bedarf in die Ständer, die in der Kirche oder im Seiteneingang bei der Treppe zum Turm bei dem Wagen mit den Tischen stehen gesteckt

und an den geeigneten Orten platziert werden (WC, Gottesdienst – keine Besichtigung der Kirche, Gottesdienst - bitte Seiteneingang benutzen, und weitere mehr).

Stereo- und Mikrophonanlage

Die Stereo- und Mikrophonanlage ist in einem grauen Metallschrank im Seitenschiff hinter der Holzkanzel untergebracht. Der Schlüssel dazu ist im Schlüsselschrank in der Sakristei. Auf der Anlage können CD und Kassetten abgespielt werden.

Mikrophonanschlüsse befinden sich unter der Holzkanzel und unter der Steinkanzel.

Mirkophonkabel hängen an Haken am Treppengeländer in der Sakristei.

Die Mikrophone sind in den beiden linken unteren Schubladen des Pultes in der Sakristei. Mikrophonständer sind in der Sakristei.

(Bei Bedarf kann auch ein drahtloses Funkmikrophon angefordert werden).

Eine kurz gefasste Bedienungsanleitung für die Musikanlage befindet sich an der Innenseite der Türe der Musikanlage.

Abendmahlsgeräte, Kollektenkörbchen, Kirchengesangbücher, Schreibmaterialien und weitere Hilfsmittel

Diese Hilfsmittel sind im grossen Schrank in der Sakristei untergebracht (Gesangbücher und Schreibmaterial im oberen Teil).

Lesepulte und/oder Notenständer stehen in der Sakristei.

Die LSBK-Gesangbücher (graue Ordner) sind im Schrank im 2. Stock über der Sakristei gelagert.

Tischtücher, Servietten

Den Liturgen wird empfohlen, geeignete Tischtücher und Servietten für Abendmahl und/oder Eucharistie zu organisieren oder die Decken und Servietten der LSBK anzufordern. Notfalls kann auf die im oberen Teil des Schranks in der Sakristei vorhandenen Tücher zurückgegriffen werden.

Masse der „Altäre“:

Grauer verschiebbarer Altar im Chor: 170 cm x 85 cm
Klappaltar: 160 cm x 70 cm

Kollekten

Die Kollektenkörbchen werden auf die beiden Opferstöcke beim Hauptausgang bzw. beim rechten Seitenausgang gestellt. Es ist zweckmässig, die Körbchen zu überwachen und regelmässig zu leeren. Die Kollekte soll der Kassier des LSBK oder anderen Vorstandangehörigen übergeben werden.

Informationsmaterial

Beim Haupteingang wird bei jedem Gottesdienst ein Tisch für Informationsmaterial und InteressentInnenlisten aufgestellt. Die LiturgInnen weisen in den Mitteilungen darauf hin.

07.05.03 urs gs./ewald

In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen

Begegnung mit der «Schwulen und lesbischen Basiskirche»

Vre Amberg im Basler Kirchenboten Nr. 10, Mitte Mai 1994

Unter dem Dach der reformierten Basler Kirche und als Teil des Projektes «Offene Kirche Elisabethen» treffen sich einmal im Monat homophile Christen und Christinnen zu einem ökumenischen Gottesdienst, der von Laien vorbereitet, gestaltet und unter ein Thema gestellt wird.

Der Gottesdienst, den wir besucht haben, von Frank Lorenz und Ewald Merkelbach vorbereitet, trägt den Titel «Engel».

Einem Engel werden gerne alle Wünsche, Bitten und Stossseufzer mit auf den Weg gegeben (Photo Ruedi Weber)

Nach der Begrüssung, ein paar Mitteilungen, einer Psalm-Lesung und einem Lied, bittet Frank Lorenz, uns bequem hinzusetzen, die Augen zu schliessen. um uns für einen Meditationstext bereit zu machen. Jeder und jede ist mit sich selbst allein. Das Zwitschern der Vögel im Pfarrhausgarten oder das Quietschen des vorüberfahrenden Trams nehmen wohl nur diejenigen wahr, die noch nicht so sehr meditationserfahren sind. Nach einem Gebet, gesprochen von Ewald Merkelbach, und ein paar Engel-Zitaten aus der Bibel, werden wir aufgefordert, uns in Kleingruppen Gedanken zu machen zum Thema Engel.

Das Aufbrechen des grossen Kreises und das Sich-Zusammenfinden mit drei, vier zum Teil sich fremden Menschen, erfordert von jedem persönliche Beteiligung. Wortfetzen aus angeregten Diskussionen und immer mal wieder ein herzliches Lachen sind im Raum. An der Wand hängt ein weisses Tuch. Daraufgesprayt ein Engel nach einer Vorlage von Paul Klee. Er wird zum «Engel unserer Gemeinde» erkoren, dem wir unsere Wünsche und Hoffnungen auf seinen Weg mitgeben sollen. Dazu werden post-it Zettel und Bleistifte verteilt. Nach und nach bekommt er alle Bitten und Stossseufzer seiner Gemeinde angeklebt. Da wünscht sich eine Frau ganz einfach «Mehr Frauen!» im Gottesdienst oder auf einem anderen Zettel wird «Klare Sicht unterwegs und bhüet di Gott» dem Engel gewünscht. Ein anderer Gottesdienstbesucher nimmt Bezug auf einen Zeitungsartikel über ein entdecktes Gen, das für die Homosexualität eines Menschen verantwortlich sein soll. Der Engel soll nun da oben ausrichten, die «Normalen» sollten auch ein Gen bekommen, welches ihnen die Angst vor den «Nicht-Normalen» nehmen könnte. Während die einen mit spielerischer Leichtigkeit ihre Zettel beschreiben, sind die andern erfüllt von tiefer Ernsthaftigkeit.

In der Kirche aktiv sein

Ich muss zurückdenken an das Vorgespräch, das ich mit fünf Vertreterinnen und Vertretern der «Schwulen und lesbischen Basiskirche» geführt habe und in dem betont worden ist, dass sie, die Lesben und Schwulen nicht länger in Resignation verfallen oder in einer Opferhaltung verharren, sondern kreativ mit ihrer Homosexualität umgehen wollen. Auch und gerade in der Kirche.

«Wir kommen in der Kirche nicht vor, aber es gibt uns», meinte ein Teilnehmer bei diesem Vorgespräch. Und weil sie nicht vorkommen, offiziell nicht existieren, wollen sie nun ihre

Zukunft innerhalb der Kirche selbst an die Hand nehmen. Sie wollen nicht mehr länger als «Schöpfungsfehler» an den Rand gedrückt und dort vergessen werden, sonder selbständig und selbstbewusst eigene Gottesdienste feiern, einen eigenen Engel losschicken mit Wünschen und Bitten, die sie in ihrem Alltag bewegen. Vielleicht auf die Gefahr hin, dass die Heteros in den Gottesdiensten der Homos sich ebenso ausgeschlossen fühlen wie umgekehrt??

Nähe spüren

Zu jedem Gottesdienst gehört auch das Abendmahl, das von einem Pfarrer. einer Pfarrerin oder einem katholischen Geistlichen ausgeteilt wird. Heute lädt Pfarrer Ruedi Weber, kirchlicher Aids-Beauftragter, mit drei Strophen aus Rainer Maria Rilkes «Engellieder» zum Abendmahl ein. Alle werden in die Feier mit-einbezogen. Wer nicht teilnehmen möchte, fällt auf. Diese Nähe, die ich am intensivsten während des Abendmahls spüre. bedeutet wohl für die meisten Anwesenden Geborgenheit und Aufgehobensein. Eine Art Heimat, die sie als Homosexuelle in ihren Stammkirchen vermissen.

Nach dem gemeinsam gesprochenen Unservater und dem Singen des Bonhoeffer-Textes «Von guten Mächten wunderbar geborgen», verabschiedet Pfarrer Weber die kleine Gemeinde mit dem Segensspruch «Ein Engel behüte Euch…

Danach treffen sich die meisten im oberen Stock des Pfarrhauses zu einem Znacht und einem zufriedenen Zusammensitzen. Gemeindeleben en miniature.

Mut beweisen

Vor bald drei Jahren hat diese Gemeinde angefangen zu werden. Sechs homophile Männer hatten sich zusammengefunden, um den Verletzungen, die sie in ihren Kirchen erlitten hatten, ein Ende zu setzen und etwas Neues wachsen zu lassen. Sie haben dabei niemandem etwas weggenommen, niemanden verletzt, nur sich selbst etwas Gutes getan. Heute sind es etwa vierzig Menschen, die sich zur Schwulen und lesbischen Basiskirche zählen oder mit ihr sympathisieren.

«Solch ein grosser Zeitungsartikel über solch eine kleine Sache?» werden sich vielleicht einige Leser oder Leserinnen kopfschüttelnd fragen. Diese Gruppe ist tatsächlich noch winzig klein und noch einzigartig in der Deutschschweiz. Doch sie hat Mut bewiesen und etwas in Bewegung gesetzt. Sie hat Altverkrustetes aufgebrochen und ist ausgebrochen, sie ist aus ihrem Versteck herausgekommen und hat angefangen, ihr Schicksal in die eigene Hand zunehmen. Und dies ist ein Artikel wert, Denn es kann andere ermutigen, Ähnliches zu wagen, einen neuen Weg einzuschlagen, einen Weg aus der Ohnmacht

Erklärung des Kirchenrats zur «Schwulen und lesbischen Basiskirche»

Menschen sind Geschöpfe Gottes. Sie sind es mit ihrer Sexualität, die sie in unterschiedlicher Weise empfinden, leben und gestalten. Zum Wissen um die Geschöpflichkeit gehört das Wissen um die Verantwortung für die Gestaltung des eigenen Lebens und gegenüber den Nächsten.

Die Geschlechtlichkeit ist eine grundlegende Bestimmung des menschlichen Wesens, nach der jeder Mensch, Frau oder Mann, auf Beziehung hin geschaffen ist. Sie verpflichtet deshalb zum bewussten Gestalten der Beziehungen zu den Mitmenschen. Ethische Forderungen eines gegenüber Gott und den Nächsten verantwortlichen Umgangs mit der Sexualität richten sich an Menschen mit heterosexuellen und mit homosexuellen Empfindungen gleichermassen.

Die Verurteilungen der gleichgeschlechtlichen Sexualität, die sich in der Bibel finden, sind im Kontext der gesellschaftlichen Verhältnisse ihrer Zeit zu verstehen und entbinden uns nicht von der Frage nach einer verantwortlichen Beurteilung der Homosexualität im Licht heutiger Erkenntnisse und Erfahrungen. Wenn Jesus alle Gebote im Doppelgebot der Liebe zusammenfasst, dann hält er uns dazu an, alle Gebote im Licht dieses einen Gebotes im Blick auf die jeweiligen Verhältnisse zu überprüfen.

Wir achten homosexuelle Frauen und Männer als Mitglieder unserer Kirche, auch wenn bis heute in unserer Gesellschaft und auch innerhalb unserer Kirche unterschiedliche Auffassungen über Homosexualität bestehen. Abwertende Urteile haben keinen Platz.

Homosexualität wird von vielen als Leiden und Stigma erlebt. Es ist wichtig, dass wir als Christen leidende Menschen und Randgruppen nicht ebenfalls ausstossen und ausgrenzen.

Der Kirchenrat nimmt die Initiative homosexueller Menschen ernst. die sieh durch ein gleiches Schicksal verbunden fühlen miteinander Gottesdienst feiern und im gemeinsamen Gebet, im Hören auf die Schrift und in der Feier des Abendmahls Orientierung, Vertiefung und Stärkung der Gemeinschaft suchen.

Die Sexualität gehört zum Kern der Persönlichkeit, in dem Menschen sehr verletzlich sind. Der Kirchenrat wünscht deshalb, dass bei Diskussionen und Veröffentlichungen darauf geachtet wird, das Empfinden und die Gefühle von andern Menschen nicht zu verletzen.

Evangelikale Aufklärung

Valeria Hinck: Streitfall Liebe. Biblische Plädoyers wider die Ausgrenzung homosexueller Menschen, Claudius-Verlag, München 2003, 144 Seiten, 13,80.

Wer Menschen in seinem Bekanntenkreis hat, die sich in Bereichen der Evangelikalen, Pietisten oder Freikirchen bewegen, dem ist dieses Buch zu empfehlen. Valeria Hinck, von Beruf Internistin, ist der Versuch gelungen, ohne direkte Anwendung der historisch-kritischen Methode Aufklärung über das zu geben, was die Bibel zur Homosexualität sagt und was sie eben nicht sagt. Die Autorin, die vom 17. bis zum 35. Lebensjahr in evangelikalen Gemeinden gelebt hat, lehnt diese Methode ab, da sie ja »das Schrift- und Glaubensverständnis eines bibeltreuen Christen nicht befriedigen kann« (S. 18).

In einfacher, leicht verständlicher Sprache, ohne den sonst üblichen wissenschaftlichen Apparat mit Fussnoten, geht sie an die bekannten Schriftstellen heran und legt sie aus. Beginnend mit der Sodom-Geschichte (Gen 19) und der Gibea-Benjamin-Erzählung (Ri 19) über die Reinheits- und Heiligkeitsgesetze (Lev 18,22; 20,13) hin zum Römerbrief (1,26f.) und den Lasterkatalogen im 1. Korintherbrief (6,9f.) und 1. Timotheusbrief (1,10) werden die einschlägigen Stellen behandelt.

Über die Hälfte des Buches aber beschäftigt sich mit Themen, die zumindest teilweise auch in Ansätzen zu finden sind, die sich diesem Thema mit der historisch-kritischen Methode nähern. Da wird im sechsten Kapitel vom »historischen Kontext und den Grenzen des scheinbar Allgemeingültigen« gesprochen, dann von der Rolle der Schöpfungsordnung«. Unter der Überschrift »Seid fruchtbar und mehret euch« wird gefragt: »Was ist >natürlich<?«

Die weiteren Kapitel wie »Vom Ledigbleiben«, »Der »skandalöse« Jesus« (Untertitel: »Leben ohne Vorurteile«) eröffnen besonders für Evangelikale Sichten, die sicher neu sind. Valeria Hinck weist anhand verschiedener biblischer Texte nach, dass Gott selbst kein Prinzipienreiter ist, der eine einmal gefasste Meinung für unumstößlich hält, sondern oft selbst inkonsequent handelt. Gerade auch Jesus deutet darauf hin, etwa bei seiner Sicht

der Gebote der Schrift: eben nicht als starre Vorschriften, sondern als Hilfe für den Menschen.

Unter dem Titel »Vom Wertewandel und geänderten Lebensbedingungen im Spiegel des Wortes Gottes« behandelt die Autorin dann noch einmal exemplarisch das Paschafest, das Verständnis von der Gültigkeit der Ehe, Josephs Umgang mit der »Unzucht« Marias und die Handhabung der Scheidungsfrage. Der Hinweis der Autorin, dass die Änderungen in der Auslegung und Anwendung der Gesetze eben schon in der Bibel selber beginnen (5. 106) — er wird wichtig sein.

Überlegungen zum Lebenspartnerschaftsgesetz und zur besonderen Berufung Homosexueller als Ausgegrenzte und Grenzgänger schließen das Buch ab. Im Anhang finden sich Verweise auf überwiegend evangelikale Literatur und auf entsprechende Organisationen, neben der HuK überwiegend aus dem evangelikalen Spektrum, jeweils mit einer Kurzcharakterisierung versehen.

Thomas Wagner

Wir haben diese Rezension der „Werkstatt Schwule Theologie“ Nummer 1/2004 entnommen. Theologisch interessierte Frauen und Männer sollten diese Schriftenreihe abonnieren: www.westh.de

Fragen zur Liturgie

Wann haben Sie in der Kirche zum letzten Mal herzlich gelacht?

Wann haben Sie zum letzten Mal ein Lied gesungen, das im 20. Jahrhundert entstanden ist?

Hatten Sie schon einmal Mühe, im Gottesdienst Ihre Füsse ruhig zu halten?

Haben Sie, oder haben Sie fast einmal mit den Fingern geschnippt, weil die Musik lebendig war?

Haben Sie schon einmal in der Kirche getanzt?

Sprüche und Zitate

Wenn Michelangelo heterosexuell gewesen wäre, hätte er die Sixtinische Kapelle mit einer Rolle Weiß angestrichen. (*Rita Mae Brown)*

Dass das Christentum trotz der Christen heute noch existiert, ist definitiv ein Beweis für die Existenz Gottes. *("lysistrata" im Forum von Jesus.de)*

Die zehn Gebote sind deshalb so kurz und verständlich, weil sie ohne Mitwirkung einer Sachverständigenkommission entstanden sind. (*Charles De Gaulle)*

Wim Wenders, 56, Filmemacher über die 10 Gebote:
Ich habe nicht das geringste Problem mit den Zehn Geboten, im Gegenteil: Ich finde es über alle Maßen erstaunlich, geradezu unfassbar, wie relevant und lebendig sie geblieben sind. Man darf sie nur nicht so bürokratisch und mechanisiert sehen, wie sie leider vor allem von den Pharisäern und Schriftgelehrten des Christentums dargestellt worden sind oder noch dargestellt werden.

Ich erinnere mich mit Unbehagen, wie ich als katholischer Bub den Katechismus auswendig lernen musste und damit auch die Zehn Gebote erst einmal ausgetrieben bekam. "Du sollst nicht ..." stand da mit erhobenem Zeigefinger, und danach kam gleich das Kapitel mit den "Todsünden". Dieser erhobene Zeigefinger ist womöglich nie im biblischen Text enthalten gewesen.

Übersetzungen aus dem Althebräischen weisen darauf hin, dass man die Zeitform der Verben nicht nur im Sinne des "Du sollst nicht" verstehen muss, sondern dass man sie auch als Futurum verstehen kann, nämlich als "Du wirst nicht ..." Und schon stehen diese Gebote in anderem Licht da. Im Klartext steht dann da nämlich: Wenn du mich als deinen Gott und Schöpfer begreifst, Mensch, dann wirst du mich ehren. Dann wirst du nicht lügen. Dann wirst du nicht töten ... usw.

Easy. Und absolut einsichtig. Ein Mensch, der sich vor seinem Schöpfer verneigt und sich von ihm liebevoll be(ob)achtet weiß, braucht in der Tat keine Gebote, sondern erkennt, wie von selbst, die Folgen dieser Beziehung. *Aus «stern» Nr. 52 (19.12.2001)*

Die Steigerung von „schlecht“? — „Gut gemeint“! *(Dörthe)*

Woran erkennt man ein christliches Buch?

1. Der Einband hat so eine überirdische postive Ausstrahlung.
2. In einer öffentlichen Buchhandlung: Es sieht völlig unbenutzt aus.
3. Bei US-Büchern: Das einzige Four-Letter-word das darin vorkommt ist "Amen".
4. Es kommt ungefähr 256-mal das Wort Freude vor, aber es gibt nichts zu lachen.
5. Bei einer Biographie: Das Leben vor der Bekehrung wird ausführlich und plastisch erzählt, dann kommt der Satz: „Und da trat Jesus in mein Leben“- und von da an wird die Erzählung kurz und allgemein und besteht nur noch aus Phrasen.
   Drum haben die Herausgeber der Josefine Mutzenbacher den phraseologischen Teil von vornherein weggelassen, damit sich die christlichen Leser nicht langweilen.

Die These, in Sodom und Gomorrha gehe es um homosexuellen Sex, ist etwa so zutreffend wie die Behauptung, die Geschichte von Jona und dem Wal sei eine Abhandlung über Fischerei.
Peter Gomes (Baptistenprediger und Professor für Christliche Ethik in Harvard)

Zu guter Letzt

Wenn du dich fürchtest,
weil Krankheit dir die Schwäche zeigt,
dann denk an den Regenbogen in der Nacht,
und habe eine Schwäche für dich
und die, die du liebst.
Starke und Mächtige haben wir genug.

Wenn du dich fürchtest,
weil Menschen sich abwenden,
weil sie dich nicht sein lassen können
in deiner Eigenheit,
in der Wahl und Entschiedenheit deines Lebens
und deiner Liebe,
dann denk an den Regenbogen in der Nacht,
und gib dich hin deinem eigenen Herzen,
und fülle dich mit den Farben des Lichtes.

Wenn du dich fürchtest,
weil der kalte Hauch der Einsamkeit dich berührt
und die Nacht schwarz ist,
dann wisse, dass in der dunkelsten Nacht
der Geburtsort der Sonne ist,
der Mutter der Farben
und des Regenbogens.

Wenn ihr euch fürchtet,
dann denkt an den Regenbogen in der Nacht,
dann tut euch zusammen,
jede und jeder mit der eigenen Farbe,
und überzieht den Himmel
mit den Farben der Liebe.

T. Schweiger, Queergemeinde Münster

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 8
Dezember 2004

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche! „We are here, we are que(e)r!”

Ein Segen zum Anfang

Ich wünsche Dir
dass Du Dich
nicht nur auf vorgegebenen
eingefahrenen Spuren bewegst,
sondern Deine eigene Richtung
suchst und findest.

Aus „Was ich Dir wünsche“
Heidi und Hannes Bräunlich, Fotokunst-Verlag Groh

Liebe Leserinnen und Leser

Liebe Freundinnen und Freunde,

Unsere heutige Ausgabe widmet sich dem Partnerschaftsgesetz, vielen kleinen Schnipseln aus unseren Gottesdiensten und dem Internet. Wir wünschen Euch viel Spass bei der Lektüre. Und sollte sich bei irgend jemandem die Lust zu regen, mitzumachen, ist sie oder er herzlich willkommen!

Wir wünschen Euch allen ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins Neue Jahr!

Stephan und Urs

Unsere Gottesdienste im Jahr 2005

16. Januar	20. Februar	20. März
17. April	15. Mai	19. Juni
17. Juli	21. August	18. September
16. Oktober	20. November	18. Dezember

Jeweils am dritten Sonntag des Monats um 18.00 Uhr in der Elisabethenkirche.

Die zehn Gebote

Im Forum „Glaubensnetzwerk - Christliches Forum für offenen Dialog“ fand sich eine andere Version der Zehn Gebote:

- Erkenne die Freiheit als ein menschliches Grundrecht an.
- Richte dich nicht nach Werten, die deiner Würde als Mensch schaden.
- Sei verlässlich.
- Nimm dein Leben in die Hand und erfülle es mit Sinn.
- Respektiere deine Familie.
- Achte das Leben.
- Bemühe dich um liebevolle, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen.
- Stiehl nicht.
- Lüge nicht.
- Sei dankbar für das, was du hast.

Rabbi Steven Carr Reuben

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse: LSBK, c/o Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel,
Mail: Info@lsbk.ch, Internet: www.lsbk.ch

Präsident: Ewald Merkelbach, Mittlere Strasse 41, 4056 Basel
Mail: argos@balcab.ch

JA zum Partnerschaftsgesetz

Liebe Leserin, lieber Leser!

Schon wieder kommt er damit! Ja, ich bitte erneut um Eure Aufmerksamkeit für dieses Thema! In der Sommersession 2004 haben die Eidgenössischen Räte das Gesetz über die registrierte Partnerschaft gleichgeschlechtlicher Partner verabschiedet. Wie schon im Vorfeld angekündigt ist gegen dieses Gesetz das Referendum ergriffen und auch zu Stande gekommen, so dass uns Lesben und Schwulen im nächsten Jahr eine eidgenössische Volksabstimmung bevorsteht, die wir gewinnen müssen.

Wir müssen uns ganz klar darüber sein, dass wir keine Lobby haben, allerdings sicher einige SympathisantInnen. Umfragen zufolge ist etwa ein Drittel der Bevölkerung gegen das Gesetz, ein Drittel ist dafür und der Rest ist unentschieden. Somit gilt es diese Unentschiedenen zu gewinnen, und unter ihnen insbesondere die Frauen, die in dieser Frage erfahrungsgemäß einfach offener sind als die Männer.

Die nächsten Abstimmungstermine sind der Juni und September 2005; der Bundesrat wird Ende Januar beschliessen, wann „unser“ Geschäft vors Volk kommt. Sobald wir das wissen, können wir mit den Vorbereitungsarbeiten so richtig loslegen. Sicher wird sich der öffentlich sichtbare Teil der Kampagne in den vier bis sechs Wochen vor dem Abstimmungstermin abspielen.

Jetzt geht es darum die schon bestehenden Strukturen zu stärken und zu verfeinern. Die Kampagne wird national koordiniert vom Verein „Ja zum Partnerschaftsgesetz“ und regional von den Regionalvereinen organisiert.

Ein ganz wichtiges Anliegen ist: Sachliche Information, keine Emotionen, keine Kinderwagen, keine Brautschleier und ähnlicher Firlefanz, der nur kontraproduktiv wirkt. Auch soll nicht jenen Postulaten nachgetrauert werden, die von den Räten aus dem Gesetzesentwurf gekippt worden sind. Es soll, wenn irgend möglich auch nicht auf der religiösen Welle geritten werden. Das hindert uns allerdings nicht und auch für derartige Diskussionen zu wappnen und eine Fachgruppe ist daran, eine Liste entsprechender Argumente zusammenzustellen.

Wer sich verpartnert geniesst einige Vorteile, nimmt aber auch zahlreiche Pflichten auf sich. Somit soll beim Argumentieren das Gewicht gelegt werden auf die Kernpunkte:

Die Vorteile:

- Klare erbrechtliche Regelungen und Besserstellungen
- Besuchsrecht und Zeugnisverweigerungsrecht
- Begründung verwandtschaftlicher Beziehungen zur Familie des Partners
- Anspruch auf Pensionskassenleistungen

Die Pflichten:

- Gegenseitige Beistands- und Unterstützungspflicht wie in einer Ehe
- Ehepaarbesteuerung (beide Einkommen werden zusammengezählt)
- Ehepaarrente in der AHV (und nicht zwei Einzelrenten)

Auch wenn sicher nur ein Bruchteil aller Lesben und Schwulen, die in einer Partnerschaft leben, sich dazu entschliessen werden, ihre Partnerschaft registrieren zu lassen, so ist es für die weitere Entwicklung der gesellschaftlichen Stellung und Akzeptanz von Lesben und

Schwulen von elementarer Bedeutung, dass dieses Gesetz vom Schweizervolk angenommen wird.

Ich fordere Euch zur Mitarbeit auf! Ich lade Euch zum Beitritt zum Regionalverein „JA zum Partnerschaftsgesetz Nordwestschweiz“ ein. Ich lade Euch ein, in den Beziehungsnetzen, in denen Ihr lebt und verkehrt, „unser“ Anliegen vorzutragen und zu vertreten. Ich lade Euch ein, zu einem späteren Zeitpunkt vor oder hinter der Front bei den öffentlichen Kampagnen Euren praktischen Einsatz zu leisten, Eure Zeit zur Verfügung zu stellen.

Vielen Dank! Wer Zugang hat zum Internet soll sich bitte hin- und wieder die Homepage www.partnerschaftsgesetz.ch anschauen. Ich empfehle Euch insbesondere den sehr guten Argumentenkatalog gründlich zu studieren. Der Link dazu befindet sich selbstverständlich auch auf unserer Homepage www.lsbk.ch.

Wer nicht vernetzt ist soll sich bitte an mich wenden und die benötigten Informationen in Papierform verlangen.

Vielen Dank. Ich wünsche Euch eine lichtvolle Adventszeit, frohe Weihnachten und alles Gute für das für uns sehr wichtige Jahr 2005!

Ewald Merkelbach
Mittlere Strasse 41, 4056 Basel
Mail: argos@balcab.ch

Internet(tes)

Es sind neue Texte hinzugekommen, z. B. Gunther Schmidts „Gibt es Heterosexualität?“. Valeria Hinck vom „Zwischenraum“ hat einen Text beigesteuert: „Spitzerstudie, Amsterdam-Studie, etc. - was steht dort wirklich (nicht)?“. In den nächsten Tagen werde ich drei Aufsätze über „Homogegner im Kirchenland“ aus „linet-c - dem Internetzwerk für lesbische Christinnen“ aufschalten. Es gibt also genug Lesefutter über Feiertage!

Für diese Saison wohl etwas zu spät, aber für einige Bücherfreunde nützlich: Bücher und DVDs können jetzt auch bei der Buchhandlung Dr. Vetter in Basel bestellt werden. Versand gegen Rechnung ist in der Schweiz möglich, bestellte Medien können auch im Geschäft Schneidergasse 2 (Sous-sol im Heimatwerk) abgeholt werden. Im Moment ist der Bestellvorgang noch kompliziert, wer Mühe hat, soll sich bei mir melden (redaktion@lsbk.ch). Die Partnerschaft mit amazon.de läuft weiter, amazon beliefert die Schweizer leider nur gegen Kreditkarte.

<u>Bücher-Tipps:</u>

Let Our Voices Be Heard!, Christian Lesbians In Europe Telling Their Stories (Randy Solberg). *LSBK-Angehörige erhalten das Buch mit Rabatt*.

Und wenn uns unsere „lieben Freunde“ vorwerfen, wir dächten nur an Sex, sollten wir das manchmal auch tun! Es gibt eine neue Rubrik „Sex und Erotik“ ich wünsche viel Spass!

Weitersagen: **WWW.LSBK.CH**

Urs

Wir glauben

Aus unserem Gottesdienst vom 15. August.

Ich glaube an Gott und seine Güte, seine Liebe, seine Grösse, seine Vollkommenheit, seine Kraft. Ich werde getragen und bin geborgen mit Gott.

Ich glaube dir, Jesus, weil du glaub-würdig bist,
weil ich deine Gegenwart spüre,
weil du mich annimmst, so wie ich bin..

Manchmal möchte ich glauben, wie damals in der Sonntagsschule …
Heute will ich wacher, ja kritisch glauben.
Morgen?

Ich glaube
Ich sehe, stehe, höre, fühle, rieche, gehe
Ich liebe, schreie, heule, lache
Ich lebe, schlafe, träume, wache
Ich bin und glaube
Ich bleibe, warte, vertraue
Ich wäre, hätte, würde, möchte
Ich darf, kann, muss
Ich leide und
Ich glaube.

ICH GLAUBE JESUS
Beachte: Es heisst nicht, ich glaube an Jesus, oder an Jesus Christus. Jesus hat gelebt. Ich glaube ihm - versuche dies. Er hat gesprochen, er offenbarte.

Wir danken

Aus unserm Gottesdienst vom 19. September

Ich bin dankbar für mein Leben!
Mit (fast) allen seinen Schattierungen.

Ich danke
für Gesundheit
für gute Freunde
für eine gute Ausbildung..

Immer wenn ich hingefallen bin durfte ich wieder aufstehen und es ging mir danach besser als vorher.

Ich danke für die Hilfe und Unterstützung meiner
Mitmenschen wenn es mir schlecht geht
Ich danke für den Glauben an das Gute,
auch wenn vieles hoffnungslos erscheint..

Danke für die Klarheit, mit der ich durch mein Leben gehen kann.

Herr, ich danke dir, dass ich eine erfüllende Tätigkeit gefunden habe.
Herr ich danke dir für das Verständnis meines Freundes..

Danke für Freunde, die mit mir Wege gehen.
Danke für Kraft und Phantasie auch schwierige Situationen zu meistern.

Ein Vaterunser-Text aus rabbinischen Quellen

Vater unser, Der Du bist im Himmel;

Geheiligt werde Dein erhabener Name in der Welt, die Du geschaffen hast nach Deinem Willen.

Es komme bald herbei und werde von aller Welt erkannt: Dein Reich und Deine Herrschaft, auf dass Dein Name gepriesen werde in alle Ewigkeit.

Dein Wille werde getan im Himmel, und auf Erden gib Ruhe des Gemütes denen, die Dich fürchten, im übrigen tue, was Dir wohlgefällt.

Lass uns geniessen das uns täglich zugemessene Brot.

Vergib uns, unser Vater, denn wir haben gesündigt;

Vergib auch allen, die uns ein Leid zugefügt, wie auch wir allen vergeben.

Und lasse uns nicht in Versuchung kommen, sondern halte uns fern von allem Übel.

Denn Dein ist die Grösse und die Kraft und die Herrlichkeit, der Sieg und die Majestät, ja alles im Himmel und auf Erden.

Dein ist das Reich und Du bist aller Wesen Herr in Ewigkeit!

Amen

Aus *Er wandelte nicht auf dem Meer* von Pinchas Lapide.

O Herr,

Du weisst besser als ich, dass ich von Tag zu Tag älter und eines Tages alt sein werde!

Bewahre mich vor der Einbildung, bei jeder Gelegenheit zu jedem Thema etwas sagen zu müssen!

Erlöse mich von der grossen Leidenschaft, die Angelegenheiten anderer ordnen zu wollen!

Lehre mich, nachdenklich (aber nicht grüblerisch), hilfreich (aber nicht diktatorisch) zu sein!

Bei meiner ungeheuren Ansammlung von Weisheit scheint es mir ja schade, sie nicht weiterzugeben - aber Du verstehst, o Herr, dass ich mir ein paar Freunde erhalten möchte.

Bewahre mich vor der Aufzählung endloser Einzelheiten, und verleihe mir Schwingen, zur Pointe zu gelangen!

Lehre mich Schweigen über meine Krankheiten und Beschwerden. Sie nehmen zu, und die Lust, sie zu beschreiben, wächst von Jahr zu Jahr.

Ich wage nicht, die Gabe zu erflehen, mir die Krankheitsschilderungen anderer mit Freude anzuhören - aber lehre mich, sie geduldig zu ertragen.

Lehre mich die wunderbare Weisheit, dass ich mich irren kann.

Erhalte mich so liebenswert wie möglich. Ich möchte keine Heilige sein, mit ihnen lebt es sich so schwer, aber ein alter Griesgram ist das Krönungswerk des Teufels!

Lehre mich, an anderen Menschen unerwartete Talente zu entdecken, und verleihe mir, o Herr, die schöne Gabe, sie auch zu erwähnen.

Theresa von Avila (1515-1582)

Aus unserer Sammlung

Wir haben der religiösen Rechten erlaubt, für alle Christen zu sprechen. Wir haben ihnen erlaubt, die Bibel - dieses wundervolle, verblüffende Buch - ganz für sich zu beanspruchen. Es ist an der Zeit, dass wir es zurückholen. Bischof Gene Robinson

Wir leben alle unter demselben Himmel, aber wir haben nicht alle denselben Horizont.
Konrad Adenauer, dt. Bundeskanzler, 1876-1967

Wir lieben einen Menschen nicht dafür, wie er ist. Wir lieben einen Menschen dafür, wie wir uns selber fühlen, wenn wir mit ihm zusammen sind.
Gefunden in „Die Suche nach der zehnten Frau“ von Susanne Lütje

Wenn ein Buch und ein Kopf zusammenstossen, und es klingt hohl, ist das allemal im Buch?

„Es ist schade, daß es keine Sünde ist, Wasser zu trinken”, rief ein Italiener, „wie gut würde es schmecken!”

Das in den Kirchen gepredigt wird, macht deswegen die Blitzableiter auf ihnen nicht unnötig.

G. C. Lichtenberg (1742-1799)

Ein Mensch betrachtete einst näher
die Fabel von dem Pharisäer,
der Gott gedankt voll Heuchelei,
dafür, dass er kein Zöllner sei.
„Gottlob“, rief er in eitlem Sinn
„dass ich kein Pharisäer bin.“ Eugen Roth

Ein alter Cowboy, bekleidet mit einen typischen Cowboy-Hemd, Hut, Jeans und Sporen geht in eine Bar und bestellt einen Drink. Als er so dasitzt und seinen Whiskey schlürft, setzt sich eine Frau neben ihn. Nachdem sie auch einen Drink bestellt hatte, dreht sie sich zu dem Cowboy um und fragt: „Sind sie ein richtiger Cowboy?“ Er antwortet: „Nun, ich habe mein ganzes Leben auf einer Farm damit verbracht, Kühe zu halten, Pferde zu zähmen und Zäune zu reparieren. Ja, ich glaube, ich bin ein richtiger Cowboy.“
Nach einer kurzen Weile fragt er sie was sie denn sei. Sie antwortet: „Ich bin eine Lesbe. Ich verbringe jeden Tag damit an Frauen zu denken. Sobald ich aufstehe denke ich an Frauen, wenn ich esse, dusche, fernschaue - bei allem was ich mache denke ich nur an Frauen.“
Eine Weile später verlässt sie die Bar und der Cowboy bestellt noch einen Drink. Ein Pärchen setzt sich neben ihn und fragt: „Sind sie ein richtiger Cowboy?“ Er antwortet: „Ich habe immer gedacht, ich wäre einer, aber ich habe gerade eben herausgefunden, dass ich lesbisch bin.“

Maria und Josef suchen in Bethlehem eine Herberge.
Wirt: «Tut mir leid, nichts frei, alles belegt.»
Josef: «Aber siehst du denn nicht, dass mein Weib schwanger ist?»
Wirt: «Ja und, kann ich denn was dafür?»
Josef: «Ja, ich etwa?»

Alle Menschen sind klug: die einen vorher, die anderen nachher.

Zu guter Letzt

Einer: Ich werde nicht glauben ans Haben und Behalten, an Unfrieden und Krieg, an geballte Fäuste.

Alle: Ich will glauben ans Schenken und Empfangen, ans offene Reden und Verzeihen, ich glaube an geöffnete Hände.

Einer: Ich werde nicht glauben, dass Menschen besser sind, weil sie mehr verdienen, schöner wohnen, geschickt und klug sind.

Alle: Ich will glauben, dass Menschen besser sind, weil sie sich kümmern um ihre Mitmenschen.

Einer: Ich werde nicht glauben an Mauern, Grenzen und Rassen.

Alle: Ich will glauben an freie Länder, offene Häuser, gastfreie Menschen in allen Farben des Regenbogens.

Einer: Ich werde nicht glauben an ein unglückliches Ende, alles verschmutzt und verbraucht.

Alle: Ich will glauben an einen neuen Anfang, wo alles geheilt und gleich verteilt ist.

Einer: Ich werde nicht glauben an die Angst zu sterben.

Alle: Ich will glauben an die Freude zu leben mit vielen.

Einer: Ich werde nicht glauben an einen Geist, der uns voneinander trennt.

Alle: Ich will glauben an den Geist Jesu der Menschen zusammenführt, bis alles vollendet ist.

Aus einer Taufliturgie, Danke an Marianne Graf-Grether

Göttliche Kraft stärke deinen Rücken,
so dass du aufrecht stehen kannst, wo man dich beugen will.

Göttliche Zärtlichkeit bewahre deine Schultern,
so dass die Lasten, die du trägst, dich nicht niederdrücken.

Göttliche Weisheit bewege deinen Nacken,
so dass du deinen Kopf frei heben und ihn dorthin neigen kannst,
wo deine Zuneigung vonnöten ist.

Göttliche Zuversicht erfülle deine Stimme,
so dass du sie erheben kannst, laut und klar.

Göttliche Kraft stärke deine Füße,
so dass du auftreten kannst, fest und sicher.

Göttliche Sorgfalt behüte deine Hände,
so dass du berühren kannst, sanft und bestimmt.

Göttlicher Segen sei mit Dir!

aus dem Vorbereitungsbuch des Weltgebetstages der Frauen 2004 aus Panama

QUERKREUZ

Der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel

Ausgabe 9
Juni 2005

Kreuz

Verwurzelt in der christlichen Spiritualität. Sie ist die Kraftquelle, auch für unser „Quer-Sein“!!

Quer

Wir wollen denen in die Quere kommen, die immer noch unsere Existenz leugnen und meinen, Kirche ginge ohne uns und darf nicht unser Platz sein! Wir sind da! Lesben, Schwule, Bisexuelle! Überall, auch in der Kirche! „We are here, we are queer!”

Eingangsgebet

Lass dich finden,
wenn wir dich suchen,

rede mit uns
wenn wir dich fragen

höre uns an,
wenn wir mit dir reden wollen,

suche uns,
wenn wir uns verstecken,

frage uns,
wenn wir antworten sollen,

heile uns
durch dein Wort.

Liebe Leserinnen und Leser

Liebe Freundinnen und Freunde,

Mit etwas Verspätung bekommt Ihr das neue Querkreuz, wir wollten den Ausgang der Abstimmung über das Partnerschaftsgesetz abwarten.

Wie immer wollen wir erwähnen, dass wir **gar nichts** gegen Feedback, Material und Unterstützung seitens der LeserInnen einzuwenden haben!

Wir wünschen Euch allen einen schönen Sommer!

Stephan und Urs

Bitte!

Die Zeiten, in denen die Post Briefe auch Jahre nach einem Umzug nachgeschickt hat, sind endgültig vorbei!

Wenn Ihr umzieht, ohne uns eine neue Adresse anzugeben, verlieren wir den Kontakt zu Euch!

Darum: Bei **jedem** Wohnungswechsel auch jedes Mal die LSBK informieren! Das geht einfach: Eine Karte, ein Briefchen oder ein E-Mail an die Adresse unten, oder auf unserer Website „www.lsbk.ch“ nach „Der Verein“ und dort nach „Adressänderungen“ schauen (http://www.lsbk.ch/vlsbk/adress_aenderung.asp)

Wer uns seine E-Mail Adresse hinterlässt, hilft uns bei der allfälligen Nachforschung und bekommt auch regelmässig Informationen über die LSBK und ihre Gottesdienste zugeschickt.

Der Betrieb der Website ist nicht sehr teuer, aber auch nicht gratis. Wer seine Bücher sowieso bei „amazon.de“ bestellt, soll dies doch bitte über unsere Website tun. Das kostet Euch nichts zusätzlich, aber wir erhalten zwischen fünf und siebeneinhalb Prozent des Verkaufspreises als Provision gutgeschrieben.

Die von uns vorgeschlagenen Bücher und DVDs können direkt über das Bildchen „Jetzt bestellen bei...“ bestellt werden. Für beliebige Titel geht man am besten über das Icon „Partnerprogramm“ auf die Website von amazon.de und kann dann dort beliebig bestellen.

Urs Graf

Impressum

QUERKREUZ ist der Rundbrief der Lesbischen und Schwulen Basiskirche Basel.

Postadresse: LSBK, c/o Offene Kirche Elisabethen, Elisabethenstrasse 10, 4051 Basel, Mail: Info@lsbk.ch, Internet: www.lsbk.ch

Präsident: Ewald Merkelbach, Mittlere Strasse 41, 4056 Basel, Mail: argos@balcab.ch

Ostern

An einem der Ostersonntage war ich im katholischen Festgottesdienst meiner Wohngemeinde.

Vorne stand ein mir fremder Priester, der aushalf. Meine anfängliche Skepsis wich, als er mit der Predigt begann.

Für mich wichtig wurde es, als er den Weg des Apostel Thomas beschrieb.

Thomas, als jemand der ein rechtgläubiger Jude war, der die Schrift gut kannte und sich danach sehnte, den Willen Gottes zu erfüllen.

Für ihn bricht eine Welt zusammen, dass Jesus, den er als Mann Gottes betrachtet, von dem er gehofft hatte, er sei der Messias, am Holz des Kreuzes starb.

Denn für ihn und seine Zeitgenossen hiess es in der Schrift, dass solche, die am Holz des Kreuzes sterben, nicht nur von den Menschen, sondern auch von Gott verflucht seien.

Thomas machte durch die begreifbare Erfahrung mit dem Auferstandenen und des Angenommenseins einen Weg, der ihn befähigte, sein Verständnis der Schrift und das des Menschenurteils zu revidieren.

Für mich, der die Schrift auch wichtig ist, war es eine Zusage, dass es tatsächlich sein kann, dass ich tief in mir die Gewissheit habe, ich bin von Gott geliebt und Mitarbeiterin an seinem Reich. Obwohl es Gottsuchende gibt, die meinen, dass Gott mich als Frau, die in einer gleichgeschlechtlichen Partnerschaft lebt, nicht so gedacht haben kann.

Diese Predigt lässt mich aufatmen, ermutigt mich zum Leben. Deswegen habe ich sie als Befreiungspredigt, eben als österliche Predigt erlebt.

Dörthe

Die Lesbische und Schwule Basiskirche Basel - unsere Aufgaben und Ziele

Ich bedanke mich für die Einladung zum heutigen Anlass, und ich freue mich bei Ihnen zu sein.

In den letzten zehn bis fünfzehn Jahren sind im deutschsprachigen Raum zahlreiche Gottesdienst-Gemeinschaften von Lesben und Schwulen entstanden. im Januar 2002 haben sich sechs dieser Gruppen zu einem Gemeindetag getroffen. Wir haben uns zu einem losen Verband zusammengeschlossen und uns um die Teilnahme am oekumenischen Kirchentag in Berlin im Mai 2003 beworben. Und siehe da: Wir wurden zugelassen und erhielten einen Stand an der Agora. Noch mutiger geworden waren wir auch am Katholikentag 2004 in Ulm dabei. Im Netz: www.LSGG.de

An unserem Gemeindetag im Frühjahr 2004 hat Peter aus Frankfurt, der die ganze Sache koordiniert hatte, einen Brief gezückt, einen Brief des Vorbereitungskomitees des evangelischen Kirchentages 2005, uns doch in Hannover einzubringen. Wir werden wahrgenommen, wir müssen nicht mehr als Bittsteller anstehen, sondern werden eingeladen. Peters Kommentar:

„Die haben gemerkt, dass da Jungs und Mädels sind, die beten wollen!“

Nun aber nach Basel: die LESBISCHE UND SCHWULE BASISKIRCHE BASEL, OEKUMENISCHE GEMEINDE FÜR ALLE, ist eine Gottesdienstgemeinschaft. Gottesdienste zu feiern ist unsere erste und wichtigste Aufgabe. Wir tun dies seit über 14 Jahren an jedem dritten Sonntag des Monats in der Elisabethenkirche in Basel, und noch nie ist einer ausgefallen. Dabei be-

trachten wir uns nicht als Konkurrenz zu anderen Gemeinden, sondern als ergänzendes Angebot. Viele unserer Gemeindeangehörigen sind nach wie vor in ihren angestammten Ortsgemeinden zu Hause. Aber es gibt auch welche, die wurzellos waren und durch uns überhaupt wieder zur Kirche gefunden haben.

Bei unserer Gründung im Herbst 1991 haben wir als Hilfe für die Vorbereitenden eine kleine Liturgie zusammengestellt. Wie diese gefüllt wird, was noch dazu kommt oder weggelassen wird, darin sind die Vorbereitenden, Laien aus der Gemeinde, weitgehend frei. Zum teil schöpfen manche auch aus den vielfältigen Erfahrungen mit den EXPERIMENTELLEN GOTTESDIENSTEN in der Offenen Kirche Elisabethen. Und immer wieder hören wir von Besucherinnen und Besuchern, auch Heteras und Heteros, die zu uns kommen, dass sie sich in diesen freieren, vielsprachigen und weniger strengen Formen wohl fühlen. Eines der schönsten Komplimente, das ich je gehört habe, war jenes: „Ich habe mich so wohl gefühlt, es war ganz wunderbar, fast wie in Taizé". „Coming home" stand über einem unserer ersten Flugblätter: Ankommen, heim kommen, heil werden.

Eines ist unabdingbar: Bei uns stehen in jedem Gottesdienst Brot und Rebensaft auf dem Tisch. Wir feiern immer Abendmahl oder Eucharistie; und des Öftern stehen auch Schalen mit Salböl dabei. Jene Menschen, die einen persönlichen Zuspruch, einen Segen wünschen, haben die Möglichkeit, diesen auch zu bekommen. Es ist wichtig, diese alten bildhaften und körperhaften Zeichen, die so wertvoll sind, nicht zu vergessen! Sie sind wirklich heil-sam!

Wir nennen uns „oekumenische Gemeinde". Unsere Gottesdienste sind öffentlich. Wir wissen oft nicht, aus welcher Kirche unsere Gottesdienst-Besucherinnen und -Besucher stammen; manche sind auch ausgetreten. Fast alle kommen zum Tisch des Herrn, wenn wir Abendmahl oder Eucharistie feiern, wozu wir immer einen Pfarrer, eine Pfarrerin oder einen Priester einladen. So bleiben wir auch in den Ordnungen der Kirchen.

War es ein Abendmahl verteilen wir unmittelbar nach dem Abschluss des Gottesdienstes die „Reste" an die Gemeinde, was übrigens ein alter, aber weitgehend vergessener reformierter Brauch ist. Das geschieht aus Achtsamkeit, aus Rücksicht auf unsere katholischen Brüder und Schwestern und ist auch eine Art der Würdigung der Gaben, für die wir im Hochgebet gedankt haben. Es berührt mich immer, dass ein Jude, der ziemlich regelmässig an unseren Gottesdiensten teilnimmt und selbstverständlich nicht zum Abendmahl kommt, ein Stück dieser „Reste" entgegennimmt, wenn ihm einer angeboten wird.

Zum zweiten kommt es immer wieder zu mehr oder weniger intensiven Gesprächen mit Menschen, die oft in grosser geistlicher Not oder sehr einsam sind. Das kann bei der Teilete nach dem Gottesdienst geschehen. Meist zeigt es sich aber rasch, dass ein Gespräch im ruhigen privaten Rahmen angezeigt ist. In solchen Gesprächen habe ich schon viel Schweres und Schmerzliches gehört. Dabei geht es immer um das gleiche: Ich muss in erster Linie einmal zuhören! Dann muss ich versuchen, diesem Menschen Mut zu machen. Dies kann niemals durch langatmige Bibelauslegungen oder dogmatische Erklärungen geschehen, sondern schlicht und einfach durch das Weitergeben meiner persönlichen Erfahrungen mit Gott. Ich spreche zum Beispiel von meinem Bewusstsein, dass ich so wie ich bin, in Ordnung und von Gott angenommen bin. Wenn diese Botschaft der Annahme durch Gott ankommt, dann kann der Mensch sich auch selbst annehmen und wird heil. Natürlich kann auch mal die Bibel erwähnt werden, sofern der Gesprächspartner oder die Gesprächspartnerin die wichtigsten Stellen kennt, indem ich auf Stellen hinweise, die von Situationen handeln wie jener, die gerade zur Diskussion stehen und welche Antwort dort zu finden ist. Eine der wichtigsten ist das viel missverstandene Wort: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst! Die kennt auch fast jeder, nur werden die drei letzten Wörter, das „wie dich selbst" nicht in ihrer wahren Bedeutung wahrgenommen. Nebenbei bemerkt betrachte ich mich bei solchen Gelegenheiten als unter Schweigepflicht stehend.

Der Anstoss zur Gründung der verschiedenen lesbischwulen Gottesdienstgemeinschaften kam nie von oben, es sei denn vom Heiligen Geist. Es waren einzelne Männer und Frauen, die sich zusammengefunden und beschlossen haben, einen Ort zu schaffen, wo Menschen sich nicht erklären oder rechtfertigen müssen. Alle diese Gemeinden wollen Mutmacher sein für Schwule und Lesben, deren Sehnsucht nach Gott nicht ernst genommen wird, die sich in den etablierten Kirchen nicht wohl fühlen, weil man sie mehr oder weniger ausdrücklich hat fühlen lassen, dass sie als homosexuelle Menschen auf dem falschen Weg oder gar unerwünscht sind. In unseren Gemeinden kommen sie in eine Gemeinschaft, in der sie nicht bloss toleriert, sondern fraglos akzeptiert sind.

Den Gottesdienst nennt man das zentrale Ereignis der christlichen Gemeinde. Wo Menschen sich zusammenfinden, um Gottesdienst zu feiern, entsteht und ist Gemeinde. Deshalb feiern wir Gottesdienst, um nochmals mit Peter zu sprechen: Als Jungs und Mädels, die beten wollen! Nicht mehr, aber auch nicht weniger!

Ich danke ihnen für ihre Aufmerksamkeit!

Gehalten am Treffen der Diakoniekapitel beider Basel am 1. März 2005, welches unter dem Thema stand, „Ich glaube, was Du nicht glaubst, Verschiedene Frömmigkeitsstile in der Basler Landeskirche – Chance oder Hindernis?“

Ewald Merkelbach

Besuch aus Deutschland im März 2006

Wie die Besucher unserer Website schon wissen, waren wir auch dieses Jahr wieder an einem Kirchentag in Deutschland dabei (www.LSGG.de). Dieses Mal war es der 30. DEKT (Deutscher Evangelischer Kirchentag) vom 25. bis 29. Mai in Hannover, der unter dem Motto stand: „Wenn Dein Kind Dich morgen fragt...“. Für die Teilnahme in Hannover mussten wir uns nicht, wie für Berlin und Ulm bewerben, sondern wir wurden schon im Frühjahr 2004 von den Organisatoren angefragt, ob wir uns einbringen wollen. Das ist bemerkenswert, zeigt es doch, dass man höheren Orts die Präsenz der LSGG an den beiden vorangegangenen Anlässen wahrgenommen hatte! Bemerkenswert auch, dass die für Hannover zuständige Diözese Hildesheim die Katholiken ausdrücklich aufgefordert hatte, am Kirchentag teilzunehmen und damit weitere oekumenische Zeichen zu setzen!

Wir waren dieses Jahr nicht mehr nur beim Markt der Möglichkeiten dabei, einer wirklich bunten und vielfältigen Schau, sondern auch im so genannten Geistlichen Zentrum mit einem eigenen Gottesdienst vertreten. Neben nahezu 3000 Vorträgen, Foren, Workshops, Bibelarbeiten und so weiter, fanden in allen Kirchen der Stadt während der drei Tage teils mehrere Gottesdienste vieler Gruppen statt. Die grosse Arbeit, „unseren“ LSGG-Gottesdienst vorzubereiten hat die Nürnberger Gemeinde übernommen. Weit über hundert Menschen drängten sich am frühen Nachmittag des 17. Mai in der Apostel-Kirche an der Celler-Strasse. Ein grosses Dankeschön an die Nürnberger!

Vorgängig trafen sich die Vertreter der beteiligten Gemeinden vom 8. bis 10. April in München zu den schon Tradition gewordenen Gemeindetagen zu Austausch, Workshops, Kirchentagsvorbereitung und einem schönen Abschlussgottesdienst in St. Stephan. Neu war eine Gottesdienst-Initiative aus Aachen vertreten und, wie wir hörten, soll auch in Köln eine Gottesdienstgemeinschaft im Entstehen sein.

Wir Basler wurden angefragt, ob wir nächstes Jahr die Gemeindetage vorbereiten und durchführen. Die in München anwesenden Menschen waren begeistert von der Möglichkeit, Basel kennen zu lernen. Der Vorstand der LSBK hat zu dieser Anfrage Ja gesagt, und so werden wir vom 17. bis 19. März 2006 etwas dreissig Frauen und Männer aus Aachen, Frankfurt, München, Münster (Westfalen), Stuttgart, Nürnberg und vielleicht auch Köln hier in Basel zu Gast haben.

So bitte ich Euch, diesen Termin, Freitagabend 17. bis Sonntagabend 19. März 2006 (unser Gottesdiensttermin im nächsten März) jetzt schon in Euren Agenden einzutragen. Wir werden nach der Sommerpause auf Euch zukommen. Wir sind auf Eure Hilfe angewiesen, Wir suchen für diesen Anlass Helferinnen für alle möglichen Aufgaben und Gastgeber, die ein Bett zur Verfügung stellen. Das wird doch sicher klappen, hat doch sogar die Sozialministerin des Landes Niedersachsen ihre Kinder umquartiert und eine Kirchentagsbesucherin aus Schleswig-Holstein bei sich beherbergt! Oder seht Ihr das anders? Schon heute vielen herzlichen Dank für Eure Mithilfe!

Ewald Merkelbach

„Falsche Prioritäten“ Oder ein Rückblick auf die Abstimmung

Die Abstimmung um das Partnerschaftsgesetz ist Geschichte, viel Arbeit und Geld musste wegen einer kleinen Gruppe aus EVP, EDU, KVP, SVP, Allianz, VFG und Leuten um die Bischofskonferenz investiert werden.

Schön war es zu sehen, dass sich die meisten Parteien hinter unser Anliegen stellten, die ganze siebenköpfige Basler Regierung engagierte sich mit Namen im Überparteilichen Regionalkomitee „Ja zum Partnerschaftsgesetz“. Auch die Baselbieter Exekutive, die sich bezüglich Komitee-Beitritten jeweils sehr zurückhaltend zeigt, war mit Justizdirektorin Sabine Pegoraro (FDP) und Erziehungsdirektor Urs Wüthrich (SP) dabei. Neben 51 Basler GrossrätInnen und 20 Baselbieter LandrätInnen konnte das Komitee auch sechs NationalrätInnen sowie die Ständeräte der beiden Bruderkantone, Anita Fetz (SP) und Hans Fünfschilling (FDP), sowie zahlreiche GerichtspräsidentInnen und weitere Persönlichkeiten namentlich vorweisen. (Zitat „onlinereports“)

Die SP Schweiz hat zusätzlich eine eigene Pro-Kampagne geführt.

Der Schweizerische Evangelische Kirchenbund (SEK http://www.sek-feps.ch) hat eine umfangreiche Stellungnahme herausgegeben, die Christkatholische Kirche und einige Römisch-Katholische Kantonalkirchen und der Schweizerische Katholische Frauenbund (SKF) haben sich ebenfalls für das neue Gesetz eingesetzt.

Viele Freiwillige haben sich engagiert, in dem sie an Standaktionen mitmachten.

Das Ergebnis kann sich sehen lassen:

Kanton	Ja	Nein	% Ja	% Nein	% Beteiligung
BS	47’794	21’889	68.6	31.4	61.4
BL	66’722	34’587	65.9	34.1	57.0
SO	55’400	37’979	59.3	40.7	56.5
AG	113’068	78’190	59.1	40.9	52.3
CH	**1'557’671**	**1’126’578**	**58.0**	**42.0**	**55.7**

Über die Gegnerschaft und ihre Argumente breiten wir lieber den Mantel des Schweigens, manches, das gesagt worden ist, war verletzend oder meistens schlicht unwahr.

Das gegnerische Komitee schreibt nach der Abstimmung:

> Das Stimmvolk hat das Partnerschaftsgesetz gutgeheissen. Das überparteiliche Komitee „Nein zum Partnerschaftsgesetz“ bedauert diesen Entscheid, respektiert und akzeptiert ihn jedoch ohne „Wenn und Aber“. Als Teilerfolg wertet das Komitee den Umstand, dass dank dem deutlich zustande gekommenen Referendum eine Volksabstimmung über das Gesetz möglich geworden ist. Damit hat das Volk die Verantwortung für diese gesellschaftspolitisch bedeutsame Weichenstellung übernommen.

*Seien Sie sich versichert meine Herren, **wir** werden diese Verantwortung zu tragen wissen!*

Der Generalsekretär der Bischofskonferenz, Agnell Rickenmann, erklärte gegenüber Radio Vatikan:

> „Dass Menschen beispielsweise ein Erbrecht regeln können, ein Besuchsrecht bei Krankheit usw. - diese verschiedenen rechtlichen Situationen könnte man beispielsweise in einem Vertrag regeln und dieser Vertrag wäre dann von zwei solchen Leuten zu unterschreiben. Das würde aber nicht bedeuten, was es jetzt tut, dass man dann auf's Standesamt geht und gleich einer wirklichen Ehe einander dann auch das Ja-Wort gibt. Wo ich einfach sagen muss, ja Entschuldigung, es ist nicht dasselbe..."
>
> Im Prinzip habe der Nationalrat und auch das Volk für eine Ehe unter Homosexuellen gestimmt. Wenn Adoption, künstliche Fortpflanzung und Namensrecht jetzt noch ausgeschlossen sind, sei das nur „Salamitaktik", meint Rickenmann. In ein paar Jahren gebe es dazu das nächste Referendum.

Da kommen die Bischöfe und bringen - wie die alte Fasnacht - nochmals die alten, bereits widerlegten Argumente. Parlament und Volk Naivität oder Blindheit vorzuwerfen ist dann noch das Sahnehäubchen.
Die Herren sind wohl schlechte Verlierer oder handeln sie bereits in vorauseilendem Gehorsam?

Urs

Aus unserer Sammlung

Als feministische Befreiungstheologin bin ich zu der Überzeugung gekommen, dass das Bemühen, Christologie in klassischer Weise zu betreiben (War Jesus göttlich? War er menschlich?) dem Versuch gleicht, frische Milch von einer sehr kranken, müden, trockenen, heiligen und - wie sich herausstellt - männlichen Ziege zu bekommen.

Carter Heyward

Einen wichtigen Beitrag zur modernen, westlichen Antimission, das heisst zur weit verbreiteten westlichen Null-Erwartung und zum weit verbreiteten Unverstand für die Werte des christlichen Glaubens verdanken wir dem (...) christlichen Fundamentalismus, auf den das Christentum (...) gut und gern verzichten könnte.

Georg Schmid in „Plädoyer für ein anderes Christentum"
Kreuz-Verlag 1998

Ist es nicht seltsam, dass die Menschen so gern für ihre Religion fechten und so ungern nach ihren Vorschriften leben?

Vom Wahrsagen lässt sich's wohl leben in der Welt, aber nicht vom Wahrheitsagen.

G. C. Lichtenberg (1742-1799)

Der Traum biblizistischer Kreise: **Christ®**

Das 2. vatikanische Konzil beunruhigte viele gläubige Katholiken wegen der Reformen. Einer wandte sich direkt an den Papst und fragte: „Heiliger Vater, die Kirche besitzt doch den Schlüssel zum Himmelreich. Warum braucht es dann noch Reformen, wenn wir die geheiligten Traditionen haben?"
Johannes XXIII. lächelte freundlich: „Das ist ganz einfach: Die Protestanten haben nämlich inzwischen das Türschloss geändert."

Eine intelligente Frau erkennt man daran, dass sie lesbisch ist!

Bedeutung

Mein Vater frage mich: «Bist du schwul?»
- «Spielt das eine Rolle?»
Er sagte «Nein, spielt keine Rolle».
- «Ja, ich bins.»
«Weg mit dir aus meinem Leben», rief er.
Ja, es spielte eine Rolle.

Mein Chef fragte mich: «Bist du schwul?»
- «Hätte das eine Bedeutung?»
«Ehrlich gesagt, nein», sagte er.
Daraufhin bejahte ich.
«Weg von hier», rief er.
Ich glaube, es hatte eine Bedeutung.

Ein Freund fragte mich, ob ich schwul sei.
- «Ist das wichtig?»
«In keinster Weise», antwortete er.
Vertrauend offenbarte ich mich also.
«Nenne mich ja nicht 'Dein Freund'», schrie er.
Ja, es war wichtig.

Mein Liebhaber fragt mich «Liebst du mich?»
- «Bedeutet das etwas?»
«Es bedeutet sehr viel», antwortete er.
«Ja, ich liebe Dich.»
Er nahm mich fest in die Arme.
Zum ersten Mal in seinem Leben
war ihm etwas wirklich von Bedeutung.

Gott fragte mich:
- «Magst du dich selbst?»
«Spielt das vielleicht eine Rolle?» fragte ich.
Gott sagte: «Ja, sicher!»
- «Wie könnte ich mich selber gern haben, da ich schwul bin?»
Und Gott antwortete mir: «Ich habe dich so gemacht.»
Von da an gab's nichts mehr, was mich gekümmert hätte.

(anonym, bei Step by Step Rhein-Ruhr gefunden)

Zuspruch

Nimm dir Zeit, um zu arbeiten, denn es ist der Preis des Erfolges.
Nimm dir Zeit, um nachzudenken, es ist die Quelle der Kraft.
Nimm dir Zeit, um zu spielen, es ist das Geheimnis der Jugend.
Nimm dir Zeit, um zu lesen, es ist die Grundlage des Wissens.
Nimm dir Zeit, um freundlich zu sein, es ist das Tor zum Glücklichsein.
Nimm dir Zeit, um zu träumen, es ist der Weg zu den Sternen.
Nimm dir Zeit, um zu lieben, es ist die wahre Lebensfreude.
Nimm dir Zeit, um froh zu sein, es ist die Musik der Seele.